ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . 20 FL. = 40 K.
„ [illegible] . . . . 6 M [illegible]
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 [illegible] SH.

EINZELNE NUMMERN. 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
von
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 7. | WIEN, SONNTAG DEN 17. FEBRUAR 1895. | XVI. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

Unsere grossen Dreijährigen. — Die deutschen Dreijährigen. — Die erfolgreichen Mutterstuten von 1894. — Aus den Gestüten. — Liste der im Oesterreichischen Derby 1895 concurrenzberechtigten Pferde. — Eingesendet. — Fonograf. — Rennen. — Landes-Pferdezucht. — Reiten. — Traben. — Rudern. — Schneeschuhlaufen. — Eislaufen. — Radfahren. — Billard. — Fechten. — Schiessen. — Jagd. — Der Zwinger. — Fischen. — Feuilleton. — Geldwesen. — Theater, Musik etc. — Schach. — Bälle. — Räthsel. — Briefkasten. — Inserate.

Seit November 1894 befinden sich die Bureaux der „Allgemeinen Sport-Zeitung" im eigenen Hause „St. Annahof", Wien, I., Annagasse 3a, Mezzanin.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN“.

WIENER TELEPHON: NR. 593.

CHECK-CONTO NR. 814.591 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 17. FEBRUAR 1895.

UNSERE GROSSEN DREIJÄHRIGEN.

V.

Den weitaus grössten Erfolg unter den zweijährigen Stuten errang im vergangenen Jahre *Margit*. Trotz der classischen Siege nun, welche *Margit* feierte, werden ihr aber doch Manche kaum den ersten Rang unter ihren Altersgenossinnen einräumen. Ihren verblüffenden Triumphen über hervorragende Gegner stehen nämlich schwere, kaum entschuldbare Niederlagen gegenüber, welche Zweifel an einem wirklich grossen Können der Stute gerechtfertigt erscheinen lassen. Die von der Gräfin Marie Apponyi von Zsupán—Crown Jewel gezogene *Margit* startete zuerst im St. Leopolds-Preise, wo sie neben *Csapláros* und *Sukkösd* die meisten Anhänger hatte. Sie zog sich mit Ehren aus der Affaire, denn nur *Csapláros* passirte vor ihr das Ziel, während *Hofnarr*, *Folichonne* und zehn Andere hinter ihr einkamen. Bereits bei ihrem zweiten Versuche legte *Margit* ihre Maidenschaft ab, indem sie die Graf Julius Károlyi-Memorial-Stakes leicht gegen *Gyongy*, *Spirifankerl* und *Eltoli* in einem Felde von fünfzehn Pferden heimbrachte. Nun kam aber eine böse Zeit für *Margit*. Zunächst erlitt sie im Versuchsrennen der Stuten in Wien, wo sie als heisse Favoritin startete, eine schwere Niederlage durch *Galoca*; *Geh' weg*, *Kisbarna* und *Marie Brizard* vervollständigten das Feld. Noch schlimmer erging es der *Zsupán*-Tochter dann im Hastings-Rennen, denn sie musste sich hier gar mit dem dritten Platze hinter *Szemre való* und *Bulgarian* begnügen. *Szemre való* aber hatte zwei Pfund mehr als die Tochter der *Crown Jewel* im Sattel, die zu dieser Zeit zweifellos ein wenig in der Form zurückgegangen war.

Margit genoss nun mehr als zwei Monate Ruhe und kam erst im Nursery-Handicap am 16. August in Pest heraus. Trotz ihres Höchstgewichtes von 58½ Kg. galt sie als sichere Siegerin, endete jedoch unplacirt hinter *Ambrosia* (50 Kg.), *Anicza* (55 Kg.) und *En vain* (45 Kg.). Vier Tage später traf sie in einem gleichartigen Rennen wieder auf *Ambrosia*, konnte dieser *Metcalf*-Tochter nicht ein Pfund cediren und wurde als Zweite vor *Geh' weg* placirt. Nach diesen Leistungen kam daher der Sieg ziemlich unerwartet, den *Margit* im Stronzian-Handicap in Wien unter 54½ Kg gegen *Dunbar* (50 Kg.), *Bulgarian* (57½ Kg.) und *Anicza* (54 Kg.) errang. Dass die Apponyi'sche Stute aber ihr früheres Rennvermögen wieder ganz erlangt hatte, zeigte sie dann im 1000 Meter-Handicap am 16. September in Wien, denn sie schlug hier unter dem erdrückenden Gewichte von 59 Kg. *Beesheap* (44½ Kg.), *Anicza* (52½ Kg.) und zwölf Andere. Um so überraschender musste dann das Versagen von *Margit* im Ridotto-Rennen kommen, wo sie als Vierte hinter *Blue Rock*, *Prior* und *Egoist* einkam. Diese Niederlage ist um so schwerer zu erklären, als in dem vorhergegangenen Handicap *Blue Rock* und *Prior* weit hinter *Margit* geendet waren. *Blue Rock* war diesmal freilich um sechs Pfund besser im Gewichte daran, aber *Prior* traf *Margit* noch um drei Pfund schlechter. Eine gute Leistung bot dann *Margit* im Austria-Preis. Den beiden Kampen *Csapláros* und *Kozma* konnte sie zwar nicht gefährlich werden, sie hielt aber *Marchen*, *Aranyvirag*, *Clifford*, *Don Gomus* und *Levente* vollkommen sicher, wobei sie ihren Altersgenossen durchwegs je sieben Pfund cedirte. Ihren grössten Triumph feierte aber *Margit* im Henckel-Memorial, das sie leicht gegen *Eltoli*, *Levente*, *Tokio*, *Almenrausch* etc. gewann, wobei sie an die beiden ersteren Hengste je zwei Kilo und das Geschlecht weggab. Dieses Rennen wurde freilich von Vielen als falsch bezeichnet, und es hat auch den Anschein, als ob *Margit* ihren Sieg nur der massigen Pace zuzuschreiben hatte. Die ganze Zweijährigen-Laufbahn der Apponyi'schen Stute lässt in *Margit* eher eine Fliegerin als eine Steherin vermuthen. Ist diese Annahme unrichtig, ist der Sieg von *Margit* im Henckel-Memorial ein echter, und bewährt sich endlich die *Zsupán*-Tochter ihr durch diesen Erfolg documentirtes hohes Rennvermögen, dann mag es Graf Anton Apponyi bedauern, seiner Stute heuer nicht mehr Engagements gesichert zu haben. *Margit* ist nämlich blos in den beiden Stutenpreisen und im St. Stephans-Preis concurrenzberechtigt, in dem sie übrigens eine Pönalität von zehn Kilo aufnehmen muss.

Weit reellere Leistungen als *Margit* hat *Blondine* aufzuweisen, die alle ihre Rennen im Canter gewonnen und unbesiegt ihr Winterquartier bezogen hat. Es wird nicht Wenige geben, welche der von Herrn G. Meichl von Abonnent—Buff Rose gezogenen Stute den ersten Rang unter ihren Altersgenossinnen einräumen. *Blondine* absolvirte im Maidenrennen am 20. September in Wien ihr Debut, wobei sie vollkommen unbeachtet zum Pfosten ging, während *Serezaner* heisser Favorit vor *Napagedl* und *Norton* war. *Blondine* warf alle Berechnungen über den Haufen und siegte überlegen gegen *Dunbar* und *Serezaner*; ihre Anhänger erhielten für 5 fl. nicht weniger als 179 fl. Man maass diesem Erfolge der *Abonnent*-Tochter aber keine grosse Bedeutung zu, und im Palotaer Preis wurde *Szemre való* selbst mit 1½ auf gewettet, indess *Blondine* 5 : 1 stand. Wieder aber errang die Stute des Captain George gegen *Szemre való* und *Orpheline* einen spielenden Sieg, der um so schwerer wiegt, als sie vier Pfund mehr als die beiden anderen Stuten im Sattel trug. Im Staatspreis der Zweijährigen in Pest traf *Blondine* auf *Mutineer* und *Levente* und schlug, stark verhalten, die beiden Hengste, wie sie wollte. Die *Abonnent*-Tochter hat sich somit bisher nie ernstlich strecken müssen, und man weiss gar nicht, wie gut sie eigentlich ist. Allem Anscheine nach scheint ein Rennpferd allererster Classe in ihr zu stecken. An *Szemre való* gemessen, ist sie entschieden weit besser als *Margit* und *Eltoli*, und man muss jedenfalls darauf gespannt sein, wie *Blondine* sich bei der Erfüllung ihres ersten classischen Engagements aus der Affaire zieht. Sie dürfte jedenfalls vor dem Derby herausgebracht werden, da sie sowohl in den Trial-Stakes als in den Oaks concurrenzberechtigt ist. Wenn es Meister Smart gelingt, *Blondine* über alle Gefahren und Klippen des Trainings glücklich hinwegzubringen, so ist die Möglichkeit sicherlich nicht ausgeschlossen, dass die *Abonnent*-Tochter in die Fussstapfen von *In View*, der *Canace*-Stute, *Lady Patroness* und *Kincsem* tritt und sich mit dem blauen Bande Oesterreichs schmückt.

Vollgiltige Beweise eines nicht unbedeutenden Könnens hat auch *Szemre való* gegeben, eines der besten *Sweetbread*-Producte, welche je auf unseren Bahnen gelaufen sind. Sie wurde von Herrn Nicolaus v. Blaskovits von dem eben genannten Hengste aus der *Buccaneer*-Tochter *Cashoo* gezogen und erschien zuerst im Maidenrennen am 3. Mai in Wien in der Oeffentlichkeit. Neben *Geh' weg* und *Bojáczky* am stärksten in allen Wetten unterstützt, erlangte sie einen sehr guten dritten Platz hinter *Geh' weg* und *Irenke*. Im Rennen der Zweijährigen am 6. Mai in Pest unterlag sie dann gegen *Unser Graf*, um ein paar Tage später in einem Verkaufsrennen der Zweijährigen einen leichten Sieg gegen *Conjuror* und *Malise R.* zu feiern, denen sie je zwanzig Pfund cedirte. Bei der Auction wurde sie dann um 12.200 Kronen vom Grafen Emil Baworowski gekauft, dessen Farben sie in dem von vierzehn Pferden bestrittenen Verkaufsrennen am 6. Juni in Wien zum ersten Male zum Start trug. Sie blieb fast ganz freundlos, errang aber, von S. Bulford mit grossem Geschick gesteuert, gegen *Nono* und *Corinna* einen sicheren Sieg, der mit einer Quote von 111 : 5 escomptirt wurde. Als *Szemre való* dann im Hastings-Rennen auf so erprobte Pferde wie *Margit* und *Bulgarian* stiess, wurden ihr diese abermals in den Wetten vorgezogen, doch sonder Mühe kehrte die *Sweetbread*-Tochter als Siegerin heim. Im Stronzian-Handicap, das *Margit* gewann, erlag dann *Szemre való* ihrem erdrückenden Gewichte von 60 Kg. Im Verneuil-Handicap, wo sie das relativ höchste Gewicht von 54 Kg. auf dem Rücken trug, unterlag sie nach heissem Ringen gegen *Eltoli*, dem sie drei Pfund und das Geschlecht geben musste. Hinter ihr endeten in todtem Rennen auf dem dritten Platze *Mutineer* (51 Kg.) und *Interregnum* (48½ Kg.) vor *Don Gomus* (54½ Kg.), *Conti* (54½ Kg.), *Ambrosia* (52 Kg.), *Vedero* (52½ Kg.) etc. Im Palotaer Preis endlich musste *Szemre való* der grossen *Blondine* den Vortritt im Ziele lassen; hinter ihr passirten

Orpheline, ihr einstiger Bezwinger *Unser Graf*, *Vedero* etc. den Richter. *Szemre való* hat heuer übrigens nicht viel Gelegenheit, sich in den grossen Rennen auszuzeichnen, denn sie ist nur in den Oaks und im Oesterreichischen Stutenpreis concurrenzberechtigt.

DIE DEUTSCHEN DREIJÄHRIGEN.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

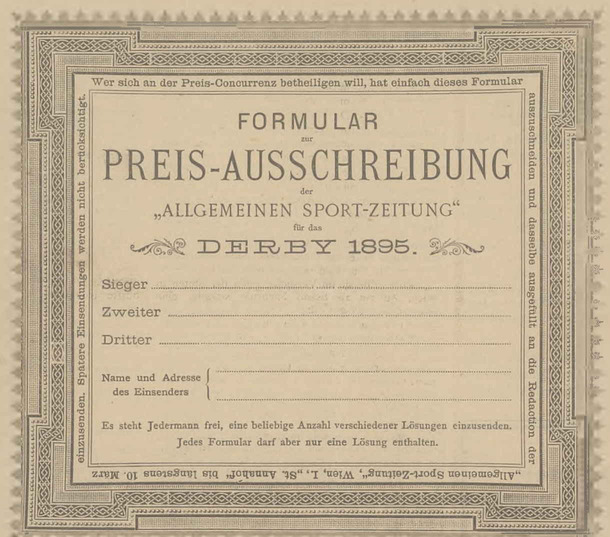
V.

In Nickelshof, dem Etablissement des Trainers G. Johnson, haben Freiherr v. Falkenhausen, Freiherr Engelbert v. Furstenberg und die Renngesellschaft Major Faddy ihre Streiter versammelt. Stets hat der oben genannte pflichteifrige Mann es verstanden, aus einem oder dem anderen seiner Pflegebefohlenen einen erstclassigen Vertreter deutscher Zucht zu machen. Auch im bevorstehenden Rennjahr werden die dreijahrigen Insassen von Nickelshof gewiss eine schöne Rolle auf den deutschen Bahnen spielen, denn nicht weniger als fünf Sieger vom Vorjahre befinden sich unter ihnen. Für Freiherrn v. Falkenhausen, den Gestutsherrn von Bielau, werden *Ferida*, *Impuls*, *Királyvar* und *Maiengrün* in die Schranken treten. Die Farben von Major Faddy sollen *Feuerstein* und *Game and Set* tragen, wahrend *Hermenau* und *Zwinger* die Interessen des ehemaligen Besitzers von *Nickel* zu vertheidigen berufen sind. Der schlesische Züchter stellt zwar seine Jahrlinge regelmassig zur öffentlichen Auction, doch werden in derselben meist einige Stuten zur Selbstausnützung auf der Rennbahn und spateren Einreihung in das Bielauer Gestüt zurückgekauft. Dies ist vor zwei Jahren der Fall bei *Ferida*, *Királyvar* und *Maiengrun* gewesen, wahrend *Impuls* ein Product aus der Zucht des Grafen Redern ist. *Impuls*, welcher von Fulmen—Comtesse Caroline gezogen ist, schien als Zweijahriger zu grossen Thaten berufen zu [illegible]. Im Sierstorpff-Memorial in Hoppegarten zum ersten Mal herausgebracht, riss der Hengst den reichen Preis nach scharfstem Kampf um einen Kopf gegen *La Favorita* aus dem Feuer; *Sal Chali* und noch elf andere Pferde vervollstandigten das Feld. Leider musste sich *Impuls* aber mit diesem einen Erfolge begnügen, obwohl er sich spater noch an sechs Rennen betheiligte. Im Hamburger Criterium behagten ihm Distanz und Bahn nicht, und im Hahn-Memorial in Hoppegarten musste er *Merowinger* und *Robert* den Vortritt lassen. Auch im Zukunftsrennen hatte er sich hinter *Gloire de Dijon*, *Sal Chali*, *Obock* und *Robert* mit dem fünften Platz zu bescheiden. Wahrend der Badener Rennwoche machte *Impuls* dann noch einen neuen Versuch, sein Prestige wieder etwas zu heben, doch abermals fand er im Chamant-Rennen einen Ueberwinder. *Isolani*, sein Heimatsgenosse, schlug ihn bei sechs Pfund zu seinen Ungunsten um einen Kopf. In Hoppegarten musste schliesslich *Impuls* wahrend des Herbst-Meetings noch zwei Rennen bestreiten; er lief zuerst im Herzog von Ratibor-Rennen unplacirt und trug dann im Memorial-Rennen sein Hochstgewicht von 57 Kg. auf den zweiten Platz hinter *Gazella* vor *Calculant*, *Vorhut* etc. Nach diesen guten Leistungen kann man füglich erwarten, dass *Impuls* auch als Dreijahriger sich die Gelegenheit zur Auszeichnung nicht entgehen lassen werde; namentlich in langeren Concurrenzen dürfte sein Stehvermögen ausschlaggebend sein.

Von dem Stuten-Trio des Baron Falkenhausen hat *Ferida* bei ihren beiden Versuchen enttauscht. *Maiengrün* dagegen gewann in Doberan das Pauls-Rennen gegen *Isolani* und *Tereska*. *Maikäfer*'s rechte Schwester besitzt aber nur im Deutschen St. Leger ein Engagement, so dass sie kein grösseres Interesse beansprucht. Mehr Vertrauen setzte der Bielauer Züchter in die Qualitat von *Királyvár*, denn diese Stute ist in allen vier classischen Dreijahrigenprüfungen von Deutschland engagirt worden. Die Tochter der deutschen *Királyné* siegte im Preis von Aachen in Hoppegarten, dem ersten Rennen, welches sie bestritt, um einen Hals gegen *Moschee*. Nach diesem Erfolge suchte die Stute indess zu vornehme Gesellschaft auf, und daher konnte sie nicht mehr von sich reden machen.

Feuerstein sowie *Game and Set*, die beiden Hengste der Renngesellschaft Major Faddy, haben zwar jeder einen Sieg in voriger Saison errungen, doch ist die Qualitat beider Pferde keine besondere. *Feuerstein* namentlich gehört nur in die Verkaufsclasse, wie dies auch sein Erfolg im September-Verkaufsrennen in Hoppegarten zur Genüge beweist. Etwas hoher steht *Game and Set*, der das Prüfungsrennen in Hannover nach Kampf um einen Kopf gegen *Moschee*, *Vorhut* und *Maiengrün* gewann.

Am wenigsten gut bewährten sich die Zweijahrigen des Freiherrn Engelbert v. Furstenberg im Vorjahre, denn sowohl *Hermenau* wie auch *Zwinger* kehrten als Maiden in die heimischen Boxes zurück.



Wer sich an der Preis-Concurrenz betheiligen will, hat einfach dieses Formular auszuschneiden und dasselbe ausgefüllt an die Redaction der „Allgemeinen Sport-Zeitung", Wien, I., „St. Annahof" bis längstens 10. März einzusenden. Spätere Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

FORMULAR

zur

PREIS-AUSSCHREIBUNG

der

„ALLGEMEINEN SPORT-ZEITUNG"

für das

DERBY 1895.

Sieger ....

Zweiter ....

Dritter ....

Name und Adresse des Einsenders ....

Es steht Jedermann frei, eine beliebige Anzahl verschiedener Lösungen einzusenden.

Jedes Formular darf aber nur eine Lösung enthalten.

Eine Entschädigung für die Ausdauer und treue Passion, welche Graf Lacy Henckel, der würdige Sohn und Nachfolger des seinerzeit in Nord und Süd gleich popularen Grafen Hugo Henckel, der deutschen Rennsache entgegenbringt, ware gewiss lebhaft zu wünschen. Nach dem völligen Versagen von *Naclo* im Vorjahre schien das Glück den blauweissen Streifen 1894 mit den zweijährigen Streitern lacheln zu wollen, denn die junge Gesellschaft des Nacloer Rennstalles benahm sich bei ihren ersten Versuchen recht versprechend. Eine sonderbare Verkettung von Zwischenfallen fügte es dann aber beinahe immer, dass die Henckel'schen Vertreter auf zweiten oder dritten Platzen endeten. Ganz ohne klingenden Lohn bezogen zwar die Schlesier ihre Winterquartiere nicht, denn *Criterion* schmückte sich am 11. Juni mit dem Triumph im Maidenrennen in Hoppegarten. Der Sohn des *Albion* und der *Chrynoptera* gewann diese Concurrenz leicht mit einer Lange gegen *Vinsebeck* in einem Achterfelde; einige Tage vorher war *Criterion* bereits im Versuchsrennen der Hengste sehr achtbar gelaufen. Hatte er sich doch hier nur um einen Hals vor *Robert* zu beugen, liess aber siebzehn Gegner hinter sich. Gleich den übrigen Zweijahrigen des Grafen Henckel wurde *Criterion* hierauf stark vom Husten befallen und konnte daher im Landgrafen-Rennen in Frankfurt am Main nicht seine volle Leistungsfähigkeit zur Geltung bringen.

Der weitaus beste Zweijahrige des schlesischen Züchters war indess, obwohl er sich keine Siegesehren im ersten Jahre seiner öffentlichen Thatigkeit holen konnte, *Sal Chali* von Chalili—Scotch Melody. Mit diesem bildschönen Hengst wagte der Stall den Wurf im Sierstorpff-Memorial, doch musste der Braune den Vortritt im Ziele *Impuls* und *La Favorita* überlassen, wahrend elf andere Pferde hinter ihm einkamen. Nach überstandenem Husten dann für das Zukunftsrennen gesattelt, hielt *Sal Chali* hier das ganze Feld bis auf *Gloire de Dijon* sicher, die ihn leicht mit zwei Längen schlug. Diese brillante Leistung des *Chalili*-Sohnes verschaffte diesem nun im Renard-Rennen in Hoppegarten die Stelle eines ersten Favorits, doch wiederum fand er hier in dem Graditzer *Almenrausch* einen Ueberwinder. Die Form der beiden Rivalen fand sodann im Herzog von Ratibor-Rennen volle Bestatigung, doch kam hier noch *Nixnutz* vor ihnen ein. Mit diesem dritten Platze schloss *Sal Chali* seine Zweijahrigenlaufbahn ab. Nur zweimal kam *Electric* als Zweijahriger heraus. Zuerst startete er im Hamburger Criterium und wurde Dritter hinter *Spirifankerl* und *Verfehlt*, dann nahm er am Harzburg-Rennen in Hannover theil, wo er sich nur vor *Robert* beugen musste, der ihn nach Gefallen mit einer halben Lange bezwang. Starker als seine Stallgefahrten scheint der von Young Buccaneer—Eljen gezogene *Electric* von der zu Hause grassirenden Krankheit ergriffen gewesen zu sein, denn die Oeffentlichkeit bekam ihn nach Hannover nicht wieder zu Gesichte. Schwerlich durfte *Sirene*, die rechte Schwester von *Naclo*, ihren Züchter für die Enttauschungen ihres Bruders entschädigen, obwohl die Stute ihren Hafer im laufenden Jahre verdienen sollte. Dass sie in der Mittelclasse, in welche sie nach ihren Leistungen einzureihen ist, nicht ohne Erfolg bleiben wird, dafür sollten ihre beiden zweiten, respective dritten Plätze genügende Beweismittel erbracht haben.

Nach Beleuchtung der Graf Henckel'schen Dreijahrigen bleiben von den grösseren deutschen Etablissements noch die des Hauptmann Spiekermann, des Herrn Ehrich und des Herrn H. Manske sowie einige kleinere Stalle zu betrachten übrig. Obwohl diese zusammen noch circa dreissig Dreijahrige besitzen, die Engagements in den classischen Ereignissen Deutschlands fanden, so durfte schwerlich ein Sieger dieser Rennen sich darunter befinden. *Biedermann*, *Mansfeld* und *Waldteufel* konnten je einen Sieg im Vorjahre feiern. Der dem Dresdener Rennmann Herrn Naumann gehorige *Biedermann* ist übrigens ein zaher Bursche, denn er war 1894 im Stande, an zehn Rennen theilzunehmen. Auch einen Erfolg konnte der Hengst für seinen Besitzer hiebei erringen, denn *Biedermann* holte sich den Preis von Reinhardsbrunn in Gotha im Handgalopp mit dritthalb Langen gegen *Mansfeld*, *Ghiffa*, *Chablis* und vier Andere. Ausserdem wurde der Hengst in Handicaps noch dreimal als Zweiter placirt und hat damit beinahe ebensoviel Geld als Zweijähriger gewonnen wie der unglückliche *Sal Chali*.

Die beiden Hengste *Mansfeld* und *Waldteufel* gehören zwar nicht demselben Besitzer, doch werden beide von Trainer Dixon vorbereitet. Der Bessere ist entschieden Herrn E. Bauer's *Mansfeld*, der am Schlusse der 1894er Saison im Stande war, das Weltmann-Handicap gegen seinen Stallgefahrten *Waldteufel* zu gewinnen. Das erwahnte Rennen ist eines von den wenigen, die uber die für Zweijahrige lange Distanz von 1400 Meter führen und daher grosse Anforderungen an das Stehvermögen der

Vertreter der jüngsten Altersclasse stellen. Diese schätzbare Eigenschaft scheint der von Trachenberg —Gertrude gezogene *Mansfeld* demnach zu besitzen; dieselbe bethätigen kann der Hengst indess erst im Deutschen St. Leger, da er nur hier, ebenso wie der dem Herrn Ehrich gehörige *Waldteufel* von Kisbér—Woodnymph, engagirt worden ist.

Wie die Abhandlungen in den Spalten dieses Blattes nun wohl genügend dargethan haben, ist das Bild der Leistungsfähigkeit der deutschen Dreijährigen kein ungetrübtes. Allzu oft wurde die Form von heute morgen wieder umgestossen, und dieses Durcheinanderlaufen der Zweijährigen lässt ihre Qualität meist in ungünstigem Licht erscheinen. Zum Troste der deutschen Rennstalle ist es indess bei den Zweijährigen innerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle um kein Jota besser gewesen. Hiezu kommt dann noch der Glücksumstand, dass weder *Csapláros* noch *Páratlan* oder *Tokio* in den deutschen grossen Rennen concurrenzberechtigt sind. Der gefährlichste Gegner für *Nixnutz*, *Almenrausch*, *Robert*, *Impuls* und *Sal Chali* sollte demnach nur *Eltoli* sein, und diesem Hengste des Herrn v. Szemere, der in seiner Heimat ausser dem Verneuil-Handicap nur das Aspirant-Rennen gegen minderwerthige Gegner gewann, mussten die deutschen Pferde mindestens die Waage halten können.

H. S.

DIE ERFOLGREICHEN MUTTERSTUTEN VON 1894.

Eine der interessantesten statistischen Tabellen, welche sich aus den Ergebnissen eines Rennjahres zusammenstellen lässt, ist jene über die erfolgreichen Mutterstuten. Für die hohe Entwicklung der inländischen Zucht spricht jedenfalls der Umstand, dass von den zehn an der Spitze stehenden Stuten nur eine einzige, *Crown Jewel*, im Auslande gezogen wurde, während alle Anderen innerhalb der schwarz-gelben Pfähle das Licht der Welt erblickten Wie bei nahezu allen anderen statistischen Listen, so macht sich auch bei dieser der colossale Einfluss von *Dornröschen* geltend Die grossartigen Leistungen dieser famosen Stute verhalfen ihrer vom Grafen Tassilo Festetics selbst gezogenen Mutter *Dirndl* zu dem Ehrenplatze. Für *Dirndl* trat übrigens auch noch *Délibáb* ein. An zweiter Stelle steht die der Zucht des Grafen Julius Károlyi entstammende *Mascotte II.*, die Mutter des unbesiegten *Magus* und des für das diesjährige Derby so stark gewetteten *Eltoli*. Zwar nur eine einzige, dafür aber eine ganz gewaltige Stütze hatte die im Carolinenhofe geborene *Kisboske*, deren Sohn *Kozma* zu den wenigen Pferden gehört, welche die Ehre des österreichisch-ungarischen 1891er Jahrganges hochhalten. *Ready-money*, welche Herrn Nicolaus v. Blaskovits zum Züchter hat, verdankt ihre hervorragende Stellung dem gewinnreichsten Zweijährigen von 1894, *Csapláros*, und *Kisbaba*, deren Geburtsstätte Kisbér ist, stützte sich auf die gewaltige *Kis-Iblya* und *Babery*. Den sechsten Platz nimmt die Engländerin *Crown Jewel* mit Hilfe der Erfolge von *Margit* und *Jewel* ein, und der *Carnelion*-Tochter reihen sich wieder vier Inländerinnen an. Es sind dies *Becses*, welche Herrn Ernst v. Blaskovits ihren Züchter nennt und für die *Virad* in die Schranken trat, *Panique*, eine einstige Zierde des Carolinenhofes und Mutter von *Páratlan*, *Pannika* und *Parnell*, *Echo*, die Gestütsgenossin von *Dirndl* und Mutter von *Perle d'or*, und die alte, von Baron Alexander Bethmann gezogene *Henriette*, deren bisher bestes Product, *Rubel*, sich im Vorjahre so auszeichnete. Für die Engländerin *Thorgunna* waren der unverwüstliche *Turul* und *Toreador* mit Erfolg thätig; nicht weniger als vier gewinnreiche Producte traten in den Hindernisspferden *Hexameter*, *Exaudre* und *Zsombó* und in der zweijährigen *Evanthia* für *Heldin* ein, die aus dem Carolinenhofe stammende *Cambrian* zeichnete sich mit *Calypso* und *Camorra* aus u. s. w. Im Ganzen stammen die 462 Vollblutpferde, welche in der letzten Saison auf inländischen Bahnen Preise errungen haben, von 382 Mutterstuten ab. Unter diesen haben durch die Erfolge ihrer Kinder 75 Mutterstuten 10.000 Kronen und darüber gewonnen. *Heldin* und *Odsiecz* haben je vier, *Panique* und *Leila* je drei und 23 weitere Stuten je zw[illegible]i erfolgreiche Producte.

Wir geben nachstehend die detaillirte Liste dieser 75 Mutterstuten mit ihren gewinnreichen Sprossen und deren Erfolgen:

[illegible]	[illegible]		Kronen
Dirndl v. Cambuscan	*Dornröschen* 4j.	178.580	184.470
	Délibáb 5j	5.890	
Mascotte II. v. Forbidden Fruit	*Magus* 3j.	123.600	142.200
	Eltoli 2j.	18.600	
Kisboske [illegible] Gunnersbury	*Kozma* 3j.		134.850
Ready-money v. Cambuscan	*Csapláros* 2j.		131.400
Kisbaba v. Cambuscan	*Kis-Iblya* 4j.	63 020	65.760
	Babery 3j.	2.740	
Crown Jewel v. Car[illegible]	*Margit* 2j	64.220	65.200
	Jewel 3j.	980	
Becses v. Buccaneer	*Virád* 4j.		62.650
Panique v. Buccaneer	*Páratlan* 2j	59.690	61.695
	Pannika 5j.	1.335	
	Parnell 3j.	670	
Echo v. Craig Millar od. Gunnersbury	*Perle d'or* 3j.		50.320
Henriette v. Buccaneer	*Rubel* 4j.		47.100
Thorgunna v. Bend Or	*Turu*[illegible] 5j.	39.625	45.545
	Toreador 2j.	5.920	
Heldin v. Cambuscan	*Hexameter* 3j	22.982½	43.072½
	Exaudre [illegible]	9.740	
	Zsombó 5j.	7.800	
	Evanthia 2j.	2.550	
Cambrian v. Cambuscan	[illegible]	41.300	42.840
	Camorra 4j	1.540	
Vertumna v. Springfield	*Or-vert* 4j.		39.770
Annetta v. Kettledrum	*Grisette* 3j.	21.580	38.935
	Athleta 4j.	17.355	
Himmelblau v. Waisenknabe	*Leidi* 4j.	34.020	36.000
	Volkslied 3j.	1.980	
Doniczego v. Blankenese	*Panama* 3j.		32.680
Baroness Sarolta v Buccaneer	*Benczur* 6j.		31.610
Analogy v. Cambuscan	*Alag* 4j.		28.720
Tótledny v. Gunnersbury	[illegible]	25.495	27.415
	[illegible]	1.920	
Odsiecz v. Talisman	*Szlachcianka* 3j.	12.095	25.885
	Telimena 4j.	7.300	
	Wiosna 2j.	6.260	
	Tecza 5j.	230	
Misfit v. Outfit	*Märchen* 4j.		25.355
Golspie v. Doncaster	*Icicle* 5j.		25.160
Snapshot v. General Peel	[illegible]	12.740	23.300
	[illegible]	10.560	
Agneta v. Muncaster	*Almos* 3j.		23.040
Garuda v. Rosicrucian	*Gar* 3j.	20.255	22.195
	Giza 2j.	1.940	
Donna v. Dami	*Don* a.		21.510
Miss Herschell v. Sefton	*Don Gomus* 2j.		21.350
Cabale v. Ostreger	*Clifford* 4j.		19.800
Landturn v. Verneuil	*Galamb* 3j.		19.680
Blue Black v Craig Millar	*Blue Rock* 2j.	10.360	19.275
	Glauca 3j.	8.915	
Goldmamsell v. Virgilius	*Galamb II.* 3j.		18.535
Csalóka v. Kisbér öcscse	*Csáko* 3j.	16.642½	18.342½
	Csatáry 2j.	1.700	
Pluie d'or v. Flibustier	*Louis d'or* 4j.		17.000
Windfall v. Aeolus	*Szélvesz* 4j.	11.600	16.470
	Dél[illegible]	4.870	
Borostyán v. Blinkhoolie	*Csufondár* 6j.	15.600	16.255
	Vadorzó 4j.	655	
Haweswater v. Lowlander	*Demetrius* 3j.		16.160
Analyse v. Waisenknabe	*Ignacz* 3.		15.940
Babona v. Bálvany	*Barberry* 2j		15.590
Heiress v. Hermit	*Herald* 5j.	11.930	15.470
	Chrysantheme 3j.	3.540	
Statuette v. St. Christophe od. Thurio	*Satanella* 3j.		14.510
Bead-roll v. Barcaldine	*Kezdet* 2j.		14.410
Proportion v. Hastings	*Prior* 2j.		14.300
Petroleuse v. Peter	*Manon* 3j.		13.730
Duchess of Edinburgh v. Macaroni	*Repkény* 4j.		13.350
Isabel v. Buccaneer	[illegible]	7.262½	12.602½
	Ischl 5j.	5.340	
Victoria Peel v. General Peel	*Velocipede* 4j.		12.140
Primadonna v. Kisbér [illegible]	*Gourmand* 4j.		12.120
Leila [illegible] Buccaneer	*Lelény* 4j.	9.400	11.880
	Lea 3j.	2.400	
	*Lidérc*n 5j.	80	
[illegible]	*Madame* 4j.	7.260	11.700
	Mailberger 3j.	4.440	
Nezsa v. Buccaneer	*Nono* 2j.	10.360	11.700
	Ne nézz reám 3j.	1.340	
Yokohama v. Hubert	*Yankee* [illegible]	6.610	11.410
	Joujou 3j	4.800	
Csillár v. Cambuscan	*Fenegyerek II.* 3j.		11.380
Spinning Jenny v. Scottish Chief	*Syren* 4j.		11.380
Beatrix v. Doncaster	*Levente* 2j.		11.190
Cashoo v. Buccaneer	*Szemre való* 2j.		11.190
Y. Endsleigh v. Y. Buc[illegible]	*Erfolg* 4j.		11.180
L'Eclair v. Hermit	*Schneewittchen* 3j.		11.000
Starlight v. Aaron	*Siesta* 3j.	6.590	10.990
	Serezaner 2j.	4.400	
Cydonia v. Beauclerc	*Ashford* 5j.		10.985
[illegible]	*Grófno* 3j.	9.290	10.890
	Nem szabad 4j.	1.600	
Ragyogó v. Cambuscan od. Verneuil	*Radieschenknabe* 3j.		10.840
Caprice v. Gunnersbury	[illegible]	9.970	10.770
	[illegible]	800	
La Penitente v. Prince Charlie	[illegible] *Ireland* 6j.	8.700	10.660
	Péntek 4j.	1.960	
Sugar-plum v Gunnersbury	*Zenit* 4j.	6.217½	10.617½
	Puchner 3j	4.400	
Ila v. Cambuscan	*Jutka* 3j.		10.600
Nessi-Etti v. Buccaneer	*Nem marad* 3j.		10.600
Matutina v. Y. Buccaneer	*Mireválό* 4j.		10.360
Wagtail v. Childeric	*Váratlan* 3j.		10.200
Fairy Queen v. Amaranthus	*Fex* 5j.	7.450	10.170
	Folichonne 2j.	2.720	
Aiguilette v. Chevron	*Appetit* 3j.		10.125
Spurs v. Speculum	*Solitaire* 5j.		10.050
Buff Rose v. Buccaneer	*Blondine* 2j.		10.000
Djelma v. Buccaneer	*Debatte* 4j.		10.000
Santa Maria v. Isonomy	*Ausmarker* 3j.		10.000

Die 382 Mutterstuten nun, deren Producte im Vorjahre in der Monarchie gewinnreich waren, stammen von 163 Hengsten ab An deren Spitze steht *Cambuscan*, von dem ja stets behauptet wurde, dass er weit bessere Stuten als Hengste bringe Die Enkel mütterlicherseits von *Cambuscan* haben nun im abgelaufenen Jahre die ganz

colossale Summe von 550.512½ Kronen gewonnen. Die Summe erscheint um so bemerkenswerther, wenn man bedenkt, dass sie nur von Producten aus neunzehn *Cambuscan*-Töchtern erzielt wurde, wahrend z. B. die Kinder von nicht weniger als 46 *Buccaneer*-Stuten blos 408.262½ Kronen nach Hause zu bringen vermochten. Die Hauptstutzen von *Cambuscan* waren *Dirndl*, *Ready-money*, *Kisbaba*, *Heldin*, *Cambrian* und *Analogy*, jene von *Buccaneer* waren *Becses*, *Panique*, *Henriette* und *Baroness Sarolta*. Den dritten Platz occupirt mit 208 372½ Kronen *Gunnersbury*, der Vater von *Kisboske*, *Tötledny* und zehn anderen erfolgreichen Mutterstuten, und dann folgt mit 143.170 Kronen *Forbidden Fruit*, für den vor Allem *Mascotte II.* eintrat. Für *Verneuil* stritten *Landturn*, *Madeira* etc., für *Carnelion* trat blos *Crown Jewel* ein, *Kettledrum* stützte sich in erster Linie auf *Annetta*, *Waisenknabe* auf *Himmelblau* und *Analyse*, *Doncaster* auf zehn Stuten, darunter *Golspie* und *Beatrix* u s. w.

Im Nachstehenden geben wir die Liste jener Vaterpferde, deren Enkel mütterlicherseits mehr als 10.000 Kronen im Vorjahre auf inlandischen Bahnen gewonnen [illegible]:

	Kronen		[illegible]
Cambuscan . . .	550.512½	Hastings	20.125
Buccaneer . . .	408.262½	[illegible]	19.960
Gunnersbury . .	208.372½	[illegible] . . .	19.380
Forbidden Fruit	143.170	Galopin	19.210
Verneuil	73.210	Flibustier . . .	19.060
Carnelion . . .	65.200	Virgilius	18 535
Kettledrum . .	60.070	Bois Roussel . .	18.510
Waisenknabe . .	59.030	Carnival . .	18.120
Doncaster . . .	58.595	Blue Gown . .	17.550
Craig Millar od.		Balvany . . .	17.380
Gunnersbury	51.780	Aeolus	16 470
Bend Or . . .	47.485	Przedswit . . .	16.335
Rosicrucian .	47.440	Blinkhoolie . .	16.255
Ostreger . . .	39.830	Lowlander . . .	16.160
Springfield . .	39.770	Prince Charli[illegible] .	15.600
General Peel .	35.440	Chevron	15.015
Blankenese . .	32.680	Adventurer . . .	14.865
Kisbér öcscse .	32 442½	St. Christophe od.	
Craig Millar .	30.055	[illegible] . .	14.510
[illegible] .	27.610	Barcaldine . . .	14.410
Y. Buccaneer .	27.590	Peter	13.730
[illegible] .	26.660	Queen's Messenger	12.465
Talisman . . .	25.885	Isonomy	12.440
Digby Grand .	25.530	Hubert	11.410
Outfit	25.355	Beauclerc . . .	10.985
Muncaster . . .	23.040	Cambuscan od.	
Dami	21.640	Verneuil . . .	10.840
Sefton	21.350	Amaranthus . .	10.395
Chamant . .	21.110	Childeric	10.370
Scottish Chief .	20.145	Speculum . .	10.050

AUS DEN GESTÜTEN.

VII.

Eine der hervorragendsten Zuchtstatten Ungarns ist das Némaer Gestüt, aus welchem schon so grosse und gewinnreiche Pferde, wie *Intrigant*, *Konradin*, *Judica*, *Kapitan*, *Futár*, *Kaczer*, *Epheu*, *Murzuk*, *Ninette*, *Nigaud* u. s. w., hervorgegangen sind. Nema beherbergt nicht nur zahlreiche, sondern auch hocherprobte Mutterstuten, wie die Namen von *Masquerade*, *Niniche*, *In flagranti*, *Justina*, *Evergreen*, *Wissenschaft*, *Afrikanerin* u. s. w. beweisen. Im Ganzen befinden sich derzeit nachstehende 30 Stuten in Néma, von welchen *Jane Shore* nach der Abfohlung ausrangirt werden soll:

Dynastie, geb. 1873 v. Dynast—Gisella.
Masquerade, geb. 1874 v. Carnival—Purchase
Imperiale, geb. 1875 v. Ostreger—Merry-go-round
Jane Shore, geb. 1876 v. Kettledrum—Jeannie.
Niniche, geb. 1876 v. Ostreger—Crisis.
Wunschmaid, geb. 1876 v Cambuscan—Tzaritza.
In flagranti, geb. 1877 v. Jackson - Flimsey.
Lady Fishguard, geb. 1879 v. Guy Dayrell—Shy Girl.
Ada, geb. 1880 v. Lanceret—Dolly Varden.
Bagatelle, geb. 1880 v. Bagdad—Stella.
Justina, geb. 1880 v. Ostreger od Buccaneer—Imperatrice.
Evergreen, geb. 1881 v. Cambuscan od. Buccaneer—Adelina.
Cipoletta, geb. 1883 v. Verneuil—Chilham.
Wissenschaft, geb. 1883 v. Hastings—Wunschmaid.
Afrikanerin, geb. 1885 v. Livingstone—Aschenbrödel.
Speculation, geb. 1885 v. Livingstone—Springflower.
Annonce, geb. 1886 v. Livingstone—Aschenbrödel.
Brigitta, geb. 1886 v. Cognac—Brigantine.
Maggie, geb. 1887 v. Hastings—Malaspina.
Hiú, geb. 1888 v. Milon—Hippona.
Mauve, geb. 1888 v. Digby Grand—Misfortune.
Melissa, geb. 1888 v. Elemér—Merény
Arnica, geb. 1889 v. Hastings—Anna.
Beresina, geb. 1889 v. Doncaster—Bertha.
Dina, geb. 1889 v. Milon—Dynastie.
Friederike, geb. 1889 v. Craig Millar—Favorita.
Julie, geb. 1889 v. Hastings—Jericho.
Vivienne, geb. 1889 v. Doncaster—Vienna
Sahara, geb. 1891 v Hastings—Saba.
Lagune, geb. 1892 v. Insulaire—Landturn.

Die Zahl der Jahrlinge in Nema ist eine ziemlich bedeutende; Herr Coloman v. Balogh kann heuer nicht weniger als 18 Vertreter des 1894er Jahrganges zur Auction stellen Unter diesen befinden sich rechte Geschwister von *Intrigant*, *Futar* und *Kapitan* sowie Halbgeschwister von *Judica*, *Aschanti*, *Epheu* u. s. w. Ein ebenso gunstiges Abfohlergebniss durfte das Némaer Gestüt heuer erzielen, da von 26 im Vorjahre gedeckten Stuten nur sechs gust geblieben sind. In diesem Jahre werden die meisten Stuten von den in Nema selbst stehenden Hengsten *Kegy-ur* und *Magus* gedeckt werden, zu welchen beiden Vaterpferden auch viele fremde Stuten angemeldet worden sind. Der vorjahrige Derbysieger erhalt u. A. *Wunschmaid*, *Justina*, *Wissenschaft* und *Afrikanerin*. *Evergreen*, *In flagranti*, *Cipoletta* und *Vivienne* geben zu *Abonnent*, drei Stuten werden den beiden Traberbeschalern *Pann* und *France's Alexander* zugeführt werden, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Name	1894er Fohlen	1894 gedeckt von	1895 angemeldet zu
La Marjolaine .	dbr. H. v. Kegy-úr	[illegible]	[illegible]
Dynastie . . .	—	—	[illegible]
Lady Milford .	F.-H. v. Gunnersbury	[illegible]	[illegible]
Masquerade . .	dbr. H. v. Kegy-úr	güst	Kegy-úr
Imperiale . . .	—	güst	Magus
Jane Shore . .	dbr. St. v. Kegy-úr	—	—
Niniche	—	güst	Kegy-úr
Wunschmaid .	—	Fenék	Magus
In flagranti . .	dbr. H. v. Kegy-úr	Kegy-úr	Abonnent
Lady Fishguard	F.-H. v. Abonnent	güst	Kegy-úr
Ada	—	güst	Harvester
Bagatelle . . .	—	Kegy-úr	Kegy-úr
Justina	br. St. v. Abonnent	Panzerschiff	Magus
Evergreen . .	br. H. v. Abonnent	Dunure	Abonnent
Kunst	br. St. v. Kisbér öcscse	—	—
Cipoletta . . .	—	Talpra Magyar	Abonnent
Wissenschaft .	br. H. v. Kisbér öcscse	Fenék	Magus
Afrikanerin . .	dbr. H. v. Kegy-úr	Kegy-úr	Magus
Speculation . .	br. St. v. Kegy-úr	Kegy-úr	Magus
Annonce . . .	br. St. v. Milon	Kegy-úr	Kegy-úr
Brigitta	—	güst	Kegy-úr
Maggie	dbr. St. v. Kegy-úr	Kegy-úr	Kegy-úr
Hiú	F.-St. v. Abonnent	Bocage	Magus
Mauve	dbr. H. v. Kegy-úr	Kegy-úr	Magus
Melissa	—	Edgar	Magus
Arnica	—	Panzerschiff	Magus
Beresina . . .	—	Kegy-úr	Kegy-úr
Dina	—	—	Pann
Friederike . .	—	Harvester	Kegy-úr
Julie	dbr. St. v. Kegy-[illegible]r	Kegy-úr	Magus
Vivienne . . .	br. St. v. Kegy-[illegible]	Kegy-úr	Abonnent
Sahara	—	—	France's Alexander
[illegible] .	—	Metcalf	Kegy-úr

Nicht viel weniger Stuten als Néma enthalt Öreglak, die dem Herrn Julius v. Jank[illegible] gehorige Geburtsstatte von *Gourmand*, *Hires* und *Nem marad*. Die alteste Stute ist *Herczegno*; die Mutter der Graf Julius Karolyi-Memorial-Stakes-Siegerin von 1891 steht im 21. Lebensjahre. Nur ein Jahr jünger ist die *Kettledrum*-Tochter *Olyan-nincs*, die übrigen Stuten gehören bis auf die fünfjahrige *Little Gipsy* den Achtzigerjahrgängen an. Nachstehend folgt ein genaues Verzeichniss sammtlicher Stuten:

Herczegno, geb. 1874 v. Ostreger—First Lady.
Olyan-nincs, geb. 1875 v. Kettledrum—Flytrap.
Margarethe I., geb. 1880 v. Vordermann—Merry Agnes.
Etiquette, geb. 1881 v. Cambuscan—Elspeth.
Gilda, geb. 1881 v. Rococo—Performer.
Mistake, geb. 1881 v. Buccaneer—New Victoria.
Mariette, geb 1883 v. Gunnersbury – Country Girl.
Nessi-Etti, geb. 1883 v. Buccaneer—Agnes Ethel.
Primadonna, geb. 1883 v. Kisbér öcscse—Patti.
Enchantress, geb. 1884 v Avontes—Ada.
Gyöngyom, geb. 1884 v. Doncaster—Queen of Pearls.
Anna, geb. 1885 v. Kalandor—Affinity.
Mathilde, geb. 1885 v. Verneuil - Carolina.
Y. Endsleigh, geb. 1885 v. Y. Buccaneer—Endsleigh.
Nulight, geb. 1886 v. Aaron—Neudau.
Ratartó, geb. 1886 v. Kisbér öcscse—Woodnymph.
Dornröschen, geb. 1887 v. Vederemo—Dolly Dinkey.
Helena, geb. 1887 v. Pasztor—Herczegno.
Hogyan volt, geb. 1888 v. Pasztor—Herczegno.
Piroska, geb. 1888 v Kisbér öcscse—Peffar.
Hires, geb. 1889 v. Kisbér öcscse—Herczegno.
Mikor, geb. 1889 v Ruperra—Mistake.
Pannika, geb. 1889 v. Edgar—Panique.
Little Gipsy, geb. 1890 v. Lowland Chief—Fortune's Wheel.

Leider haben im Vorjahre *Herczegno* und *Primadonna* keine Fohlen gebracht. Doch gibt es noch immer 14 Jahrlinge in Öreglak. Die meisten stammen von *Phil* ab, der eine grosse Fruchtbarkeit zu besitzen scheint und dessen erste Producte heuer auf der Bahn erscheinen werden. Dem genannten Englander werden auch in der bevorstehenden Deckperiode eine Reihe von Öreglaker Stuten zugeführt werden, der Rest wird zu *Beauminet*, *Bálvány*, *Culloden*, *Dunure* und *Panzerschiff* geschickt, wie die nachfolgende Tabelle veranschaulicht:

Name	1894er Fohlen	1894 gedeckt von	1895 angemeldet zu
Herczegnö . . .	—	Phil	Dunure
Olyan-nincs . .	br. St. v. Phil	Phil	Phil
Margarethe I. .	—	Phil	Phil
Etiquette . . .	br. St. v. Phil	Abonnent	Phil
Gilda	dbr. H. v. Thurio	Nickel	Phil
Mistake	F.-H. v. Cambusier	Morgan	Culloden
Mariette	br. St. v. Phil	—	Bálvány
Nessi-Etti . . .	br. St. v. Phil	Abonnent	Culloden
Primadonna .	—	Dunure	Panzerschiff
Enchantress . .	br. H. v. Despair	Nickel	Phil
Gyöngyöm . .	—	Kisbér öcscse	Phil
Anna	—	Phil	Bálvány
Mathilde . .	—	Phil	Culloden
Y. Endsleigh .	br. St. v. Phil	Abonnent	Phil
Nulight	F.-St. v. Phil	Phil	Bálvány
Rátartó	F.-St. v. Phil	Phil	Phil
Dornröschen .	F.-H. v. Casper	—	—
Helena	F.-St. v. Phil	Kisbér öcscse	Beauminet
Hogyan volt . .	br.H. v.Kisbér öcscse	Phil	Beauminet
Piroska	—	Phil	Panzerschiff
Hires	br. St. v. Phil	Gunnersbury	Gaga
Mikor	—	Phil	Culloden
Pannika	—	—	?
Little Gipsy . .	—	Abonnent	—

In weit grösserem Maasse als bisher beabsichtigt Rittmeister Arthur Trankel, sich der Zucht zu widmen, und hat er, wie bereits gemeldet, schon zur Anlage eines zweckentsprechenden Gestütes die Besitzung Marienhof bei Spillern gekauft. Seine Stuten, welche sich jetzt zumeist in Kisbér befinden, sollen schon nach Beendigung der diesjahrigen Decksaison in ihr neues Heim gebracht werden. Rittmeister Trankel besitzt zwar derzeit nur acht Mutterstuten, doch steckt in jeder von denselben ein guter Kern. Von den Inlanderinnen haben sich bereits *Catalpa* und *Csalóka* als Mütter von *The Creole* und *Vedero*, beziehungsweise von *Csakó* und *Csatdry* einen guten Namen gemacht. Von den Engländerinnen ragen *Blushing Bride*, *Rebecca*, *Long Walk* und *Lovely* hervor. Die drei Ersteren wurden bei der Auction der Insassen des Gestütes Hampton Court, *Lovely* bei der Versteigerung der Abington'schen Pferde erworben. *Blushing Bride* hat sich bereits als Mutter von *Gamelius*, *Wedding Day* und *Miss Shylock* bewahrt, *Rebecca* hat in *Cambus o'May* und *Beckhampton* zwei sehr nützliche Producte gebracht. *Lovely* war ein sehr gutes Rennpferd und gewann in ihrer Heimat zehn Rennen im Werthe von mehr als 5000 sovs. Nachstehend geben wir die detaillirte Liste der Mutterstuten:

Blushing Bride, geb 1876 v. Rosicrucian—Gamos.
Lovely, geb. 1880 v. Alvarez—Electric Light.
Bora, geb. 1881 v. The Palmer—Cantata.
Tátra-fured, geb. 1884 v. Remény—Traviata.
Catalpa, geb. 1885 v. Aaron—Starlight, v. Brown Bread
Csalóka, geb. 1885 v. Kisber öcscse—Csalogany.
Rebecca, geb. 1887 v. Master Kildare—Eglentyne
Long Walk, geb. 1890 v. Robert the Devil—Jeannie [illegible]

Von seinen acht Stuten besitzt Rittmeister Arthur Trankel sechs Jahrlinge, darunter vier Abkömmlinge der vornehmsten englischen Hengste, wie *Royal Hampton*, *Morion*, *Springfield* und *Wisdom* Heuer gehen sammtliche Stuten zu Kisbérer Vaterpferden, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht:

Name	1894er Fohlen	[illegible] gedeckt von	[illegible] angemeldet zu
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Lovely . .	br. H. v. Wisdom	Merry Hampton	Dunure
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Tatra fured	—	Zsupan	Gunnersbury
Catalpa . .	—	—	Primas II.
Csalóka . .	Sch.-St. v. Balvarran	Morgan	Gunnersbury
Rebecca . .	F.-H. v Morion	Morion	Fenek
Long Walk	br. H. v. Springfield	Springfield	Fenek

LISTE

der im Oesterreichischen Derby 1895 concurrenzberechtigten Pferde:

Panajotti	Dogaresse	Csaplarosné
Hope-on	[illegible]	[illegible]
Gounod	Labancz	Heimweh
So-and-So	Egino	Mystic
Alegretta	Fantast	Duse
Armer Peter	Girsewald	Gyerkócz
Veilchenfresser	Isolani	Compagnon
Mutineer	Nebelstern	[illegible]
Sükkösd	Spiritist	Anaklet
[illegible]	Sport	Kritik
Aranyvirag	Sujet-mixte	Baldwyne
Arlington	Alpenveilchen	Dunbar
Bohócz	Princillonesse	Galamboc
Csaplaros	Blondine	Pickerel
Palmzweig	Almenrausch	Sellinger
Csobáncz	Pfeffer	[illegible]
Alispan	Prior	Vinetta
Billikom	Toreador	Branyiczkó
Gerely	Byzanthiner	Eltoli
Góbé	Fthalemen	Grandezza
Maharadsa	Juniper	Pampuska
Vitézlö	Weatherstar	Cham
[illegible]	Gavallér	Burza
Gyopar	Paraszt	Wiosna
Gogerl	Gyöngy	Ideal
Beesheap	Hradisko	Britannicus
Geh' weg	Correggio	Don Gomus
Geküsst	Elbrus	Pava
Tim-Tam	Loser	Toborzó
[illegible]	Melk	Albatros
[illegible]	Tibor	Cornelius Herz
Alterum tantum	[illegible]	Solist
Bombardon	Tussle	Grande Réserve
Todor	Törös	Marie Brizard
Mauerblumchen	Blue Rock	Petite marmite
Impuls	Bathory	Bulgarian
Kiralyvár	Paratlan	Pascal
Eclat	Tokio	Vincsi
Florian	Calculant	Conti
Halasz	Juba	[illegible]
Secret	Merowinger	Ariadne
Caresse	Vedero	Földi
[illegible]	[illegible]	Dehogy'
	Pettend	

EINGESENDET.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Gestatten Sie, dass ich die Spalten Ihres geschatzten Blattes in einer Angelegenheit in Anspruch nehme, welche mich als Züchter besonders interessirt. Ich muss zu diesem Zwecke etwas weit zurückgreifen Wenn ich nicht irre, dürften es bald 20 Jahre sein, als im Jockey-Club eine Gestutsbuch-Commission gewahlt wurde, welcher Graf Nicolaus Esterhazy und Herr Aristide Baltazzi angehörten, um das Gestütsbuchwesen in regelrechte Bahnen zu lenken, wie seit langer Zeit in England, Frankreich und Deutschland. Bei den nicht immer correct geführten Abfohlungslisten hatten diese Herren keine leichte Arbeit und erst nach Einführung der alljahrlich erscheinenden Supplemente (notabene eine Neuerung, die selbst in Deutschland und England Nachahmung fand) kam die Sache in das richtige Geleise. Als dann noch ein Gesetz creirt wurde, durch welches jeder Vollblutzüchter zur Anmeldung seiner Producte gezwungen war, wollte er dieselben nicht von der Rennbahn ausgeschlossen sehen oder durch pecuniare Strafen discreditiren, konnte der zweite Band im vierjahrigen Turnus erscheinen und überraschte derselbe sehr angenehm durch einen Anhang von Pedigreetabellen berühmter Vollblutpferde, deren ich mich noch heute mit Vergnügen zum Nachschlagen bediene, nachdem schon mehrere Bande ohne dieselben erschienen. Ich weiss nicht, aus welchen Gründen sich die Gestutsbuch-Commission aufgelöst hat — vielleicht deshalb, weil sie allgemein als praktisch anerkannt wurde —, aber die Wirkung kenne ich nur zu genau und weiss, auf dem Lande lebend, umsomehr zu schatzen, was auf diesem Gebiete früher geleistet wurde, da ich mich viel mit der Vollblutzucht beschaftige und bei dem jetzigen Chaos, welches in unserem Gestütsbuchwesen seit der Uebernahme dieser Arbeiten von Seite des Generalsecretariates des Jockey-Clubs herrscht, nicht mehr im Stande bin, mich nach Wunsch wie vordem über Abstammung etc. zu orientiren.

Es erscheinen jetzt wohl auch Supplemente zu den Hauptbüchern; doch sind dieselben für den Züchter und wohl auch für andere Leute werthlos, da sie sich um ein ganzes Jahr verspaten. Das letzte Hauptbuch trägt wohl die Jahreszahl 1891, bringt aber nur die Geburten vom Jahre 18·9 und ist somit mehr als ein Jahr zu spät herausgegeben worden, obwohl sich das Generalsecretariat die Arbeit leicht gemacht und die Pedigreetabellen einfach gestrichen hat, anstatt dieselben fortzusetzen. Heute schreiben wir bereits 1895 und seit einem Jahre sollte schon wieder ein Hauptband fertig sein, wenn der Turnus innegehalten werden wurde.

Wenn ich als Züchter zur Zeit der Gestutsbuch-Commission die Anzeige über die in einem Jahre in meinem Gestüte geborenen Fohlen erstattet hatte, so fand ich diese Geburten in kürzester Frist im Wochen-Rennkalender veröffentlicht; ich konnte dann vergleichen, ob Alles richtig sei, und war zufriedengestellt oder berichtigte

Heute kann ich ein Jahr und langer warten, bis die Publicirung in dieser Weise erfolgt, ganz abgesehen davon, dass mindestens sechs Monate früher das Supplement schon hatte erschienen sein sollen. Ich lese dann, dass in meinem Gestüte Fohlen geboren wurden, zu einer Zeit, wo ich sie als Jahrlinge bereits verkauft habe, und interessire mich nicht mehr dafür. Ich frage mich bereits, wozu ich diese Geburtsanzeigen uberhaupt einsende, und anderen Züchtern geht es schon ebenso. Für meine Vollblutfohlen habe ich unter den herrschenden Verhaltnissen keine Lust mehr, unnöthige Schreibereien zu machen, nachdem ich zu der Ueberzeugung gekommen bin, dass ich eine prompte Veroffentlichung nicht erreiche; eine Strafe für solche Fohlen, die nicht gemeldet wurden, existirt nicht mehr; somit kann ich dies dem Abnehmer meiner Jahrlinge überlassen. Wenn dieser sie dann noch anmelden will, ist es ohnehin noch früh genug fur mich, für ihn und auch wohl für Andere, die weniger dabei interessirt sind.

Von meinen Freunden, mit denen ich schon wiederholt über diese Angelegenheit gesprochen habe, hore ich dasselbe absprechende Urtheil über das jetzige Gestütsbuchwesen, und noch von keinem einzigen Züchter horte ich, dass er mit dem jetzigen Modus zufrieden sei.

Wenn ich diese Angelegenheit überhaupt noch zur Sprache bringe, so geschieht dies nur im allgemeinen Interesse, da, wie gesagt,, ich meine Jahrlinge auch ohne Gestütsbuch verkaufe; ich glaube aber, dass es hohe Zeit für eine Remedur ist, da das Erscheinen des Gestütsbuches uberhaupt aufhoren musste, wenn sich der Züchter noch ein grösserer Unwille gegen den jetzigen Modus bemachtigt. Die Gefahr aber ist bereits sehr nahe, dass der Züchter sich mit seinen eigenen Registern begnügt, nachdem das Generalsecretariat es sich schon zum Princip gemacht zu haben scheint, in dieser Richtung den gerechtfertigten Wünschen nicht nachzukommen.

Das heutige Chaos ist bereits so undurchdringlich, dass Niemand mehr weiss, ob und wann ein Supplement oder ein Hauptband erscheint, und diese Unordnung ist die Consequenz der geanderten Principien. Wahrend die der Gestutsbuch-Commission eigenen Grundsatze Ordnung schafften und Jedermann befriedigten, haben die seit deren Auflösung befolgten Principien durch zehn Jahre nur den einen Erweis gebracht, dass das Generalsecretariat nicht in der Lage ist, die Gestutsbucharbeiten zu bewältigen. So liegt die Frage Jedermann auf der Zunge, ob es denn nicht angezeigt ware, das Generalsecretariat von derselben vollkommen zu entlasten und zu dem früher bewahrten Modus zurückzukehren, um ausserhalb desselben durch eine gewissenhafte Kraft die frühere Ordnung wieder herstellen zu lassen.

Ein Züchter

FONOGRAF.

TAUSEND KRONEN für drei Worte!

DAS KRAKAUER DERBY 1895 wird am 23. Juni gelaufen.

226 DREIJAHRIGE wurden für das Freie Handicap gewichtet.

AUF DEM DAMPFER »ORIZABA« wird *Carbine* von Australien nach Europa gebracht werden.

DIVINA und *Garda* sind in den Besitz des Oberlieutenant Grafen Gabriel Batthyány übergegangen

BARON LAROULLIÈRE, der Besitzer von *Ma Souveraine*, wurde seiner Stellung als Maire der Ortschaft Chevagnet enthoben.

HERR E ARCHDEACON, der bekannte französische Rennstallbesitzer, ist vor einigen Tagen im Alter von 72 Jahren gestorben.

BLEIBTREU heisst die bisher namenlos gewesene dreijahrige braune Stute von Purdé—Bleibtreu im Besitze des Lieutenant Baron Morpurgo.

HERR DESIDER VON JANKOVICH hat seine Rennfarben: gelb, lichtblaue Scharpe, rothe Aermel und Kappe für das Jahr 1895 eintragen lassen.

VON DEN SIEGERN der Zweitausend Guineen stammen 45 in directer Linie von *Darley Arabian*, 28 von *Byerley Turk* und 12 von *Godolphin Arabian* ab.

BARON HERMANN SPRINGER, der Bruder der Barone Alfred und Gustav Springer, ist vor einigen Tagen in Paris im Alter von 50 Jahren gestorben

IN DER SOUTHCOURT STUD FARM, einem grösseren englischen Gestüte, haben im Laufe des Monates Janner nicht weniger als vier Mutterstuten Zwillinge gebracht.

48 PFERDE wurden für den Grossen Handelspreis in Mailand genannt, darunter die Franzosen *Saladin*, *Obock*, *Dormeuse*, *Rapallo*, *Feuillet* und der *Bocage*-Sohn *Roitelet*.

DER WATERLOO CUP, welcher Ende dieser Woche hatte zur Entscheidung gelangen sollen, wird nun an den letzten Tagen der nachsten Woche zur Austragung gebracht werden

EIN INTERESSANTES MATCH hat kürzlich in Chantilly zwischen einem Schlittschuhlaufer und einem Radfahrer über die Distanz von 660 Meter stattgefunden. Der Radfahrer siegte.

HERR A. R. VON LEDERER hat seine Rennfarben: lichtblau, goldgelbe Scharpe, lichtblaue Kappe; zweite Farbe: lichtblau, goldgelbe Scharpe, rothe Kappe, fur das Jahr 1895 eintragen lassen.

FÜNF PFERDE des Grafen Tassilo Festetics sind verkäuflich, darunter die Halbgeschwister *Spur-on* und *Sylvia*, sowie der hochgezogene *Florian* Naheres hieruber in dem Inserate in der heutigen Nummer.

FRAU MATHILDE VON KODOLITSCH hat sich in Paris mit dem Grafen Vergès d'Auffay, einem Beamten des französischen Ministeriums des Aeusseren, verlobt. Die Hochzeit soll bereits im Marz stattfinden.

SEINE MAJESTAT DER KAISER hat auch diesmal fur die Armee-Steeple-chase in Wien ausser dem gewöhnlichen Preise von 400 Ducaten noch einen Ehrenpreis im Werthe von 4000 Kronen zu spenden geruht.

RAM LAL, welcher in früheren Jahren in England die Farben des Chevaliers Scheibler zu schönen Erfolgen getragen hatte, wurde für deutsche Rechnung angekauft. Der *Robert the Devil*-Sohn steht bereits im achten Lebensjahre.

ARDCARN, welcher bisher gleich *Cloister* dem Mr. C. G. Duff gehörte und von Escott trainirt worden war, wurde an die Herren C. Thompson und Egerton Clarke verkauft und der Obhut des Trainers C. Payne überantwortet.

GROSSE QUOTEN gab es kürzlich in Pau. Die Anhanger von *Vaseline*, der Siegerin im Prix du Kiosque, erhielten für 5 Frcs. nicht weniger als 290 Frcs, der Erfolg von *Galante* im Prix du Bois wurde mit einer Quote von 231 : 5 Frcs. bezahlt.

IM HANDICAP OPTIONAL in Maisons-Laffitte sind nur vierzehn Dreijahrige stehengeblieben. An deren Spitze befinden sich *Salambo* und *Quettehou* mit je 60 Kg., nachdem die Gewichte um fünfzehn Pfund erhöht werden mussten.

310.150 KRONEN hat der ungarische Herrenreiterverein seit seinem fünfjahrigen Bestande an Rennpreisen ausgezahlt. Von dieser Summe entfallen auf die Jahre 1890 bis 1894 der Reihe nach 12.300, 23.370, 33.750, 81.630 und 159.100 Kronen.

EIN SIEBZEHNJAHRIGES PFERD figurirt noch auf der Trainingliste des Herrn Camille Blanc. Es ist dies der *Kaolin*-Sohn *Varaville*, welcher als Führpferd für die Zweijahrigen verwendet wird und trotz seines hohen Alters noch sehr frisch und kraftig ist

SPEEDWELL, der dreijahrige *Springfield*-Sohn des Mr. A. W. Cox, wurde in der letzten Zeit mehrfach für das englische Derby gewettet. Ferner wurde vor einigen Tagen auf *Raconteur* und *Speedwell* zu dem Course von 2 : 1 eine Doppelwette für das grosse Ereigniss in Epsom abgeschlossen.

DER GRAND PRIX DE PAU wurde am Mittwoch von einem vollen Dutzend Pferde bestritten, doch nur fünf passirten den Richter, die Anderen kamen theils zu Fall, theils wurden sie angehalten. Den Sieg errang mit ziemlicher Ueberlegenheit *Escapade* gegen *Hernani*, dem *Isere* als Dritte folgte.

MORGENBESSER und *Guschelbauer*, die zwei von ihrer Thatigkeit zwischen Flaggen her bekannten Hengste, welche die cisleithanische Regierung vor einiger Zeit erworben hat, sind umgetauft worden. Der *Rupertra*-Sohn heisst nunmehr *Prince Rupert*, der *Vederemo*-Sohn wurde *Virtus* genannt

IN WERNE arbeitet Trainer H. Rottmann nicht weniger als dreissig Pferde. Pferde wie *Frondeur*, *Meistersinger I.*, *Verschwender*, *Mutyi*, *Tambour-Major*, *Simon*, *Menagere* etc. werden sicherlich dafür Sorge tragen, dass das genannte Hindernissetablissement auch heuer eine leitende Rolle spielen wird

DIE DISQUALIFICIRUNG von *Red Rube*, von der wir bereits berichtet haben, hat als weitere Consequenzen auch die Ausschliessung von Charles Valentine Jackson

(Mr. Jaqueson), Alfred Edwin Stove und Thomas Bachelor von allen unter der Aegide des »National Hunt Committees« stehenden Bahnen zur Folge gehabt.

GRAF FOY, der Züchter von *Callistrate*, verfügt in seinem Gestüt Barbeville gegenwärtig über die beiden Deckhengste *Sansonnet* und *Cambyse* und über ein Lot von 21 Mutterstuten. Im Vorjahre hat Graf Foy zwölf Fohlen gezogen, darunter *Coq*, einen von *Sansonnet* stammenden Halbbruder von *Callistrate*.

IN WIEN sind, obwohl beim Jockey-Club eine Nennungsstelle dafür errichtet worden war, keine Meldungen für den Preis des Prinzen Amadaus und für den Preis von Piemont in Turin abgegeben worden Für das erstere Rennen wurden 36, für das letztere 41 Pferde genannt, darunter zahlreiche Franzosen.

FÜR DAS GROSSE HURDENRENNEN in Auteuil wurde diesmal wie für die Grande Steeple-chase de Paris ein früherer Nennungstermin, der 5. März, festgesetzt und können für dieses 50.000 Francs-Rennen gleichfalls bis zum 18. Mai Nachnennungen mit einem Einsatze von 2500 Frcs. abgegeben werden.

DAS MEETING in Sandown Park, dessen Hauptnummer, der Sandown Grand Prize, vorgestern hätte gelaufen werden sollen, wurde bis auf Weiteres verschoben. Auch die anderen Hinderniss-Meetings in England mussten in den letzten Tagen wegen des anhaltenden Frostes entweder verschoben oder ganz annullirt werden.

NOCH EINE POULE für das Deutsche Derby wurde vor Kurzem veranstaltet, und zwar in Mariahall. Sie ergab insgesammt 1740 Mk. Das theuerste Pferd war *Nixnutz*, der seinen Ersteher 160 Mk. kostete. Dann wurden *Almenrausch* mit 150 Mk., *Calculant* mit 140 Mk., *Gazella* mit 105 Mk., *Eltoli* mit 85 Mk. etc. bezahlt.

EINE PROBE, ob Altersgewichtsrennen oder Handicaps den Besitzern von Steeplern lieber sind, stellt der Rennverein von Leopardstown in Irland an. Er schrieb nämlich vor Kurzem eine Steeple-chase im Werthe von 1000 gs. in beiden Formen aus und gelangt jenes Rennen zur Entscheidung, welches mehr Unterschriften erhält.

IN AUTEUIL gelangt heute der mit 20.000 Francs dotirte Prix de l'Avenir für Vierjährige und der mit 12.000 Francs ausgestattete Prix Hungerford zur Entscheidung. Vor zwölf Monaten hatte die erstgenannte Concurrenz Herrn Robert Lebaudy's *Peppermint* gewonnen, während im Prix Hungerford *Surcouf* siegreich geblieben war.

HERR LEVISON, ein bekannter spanischer Herrenreiter und Secretär der Rennengesellschaft in Bilbao, kam am Donnerstag mit seiner Stute *Lizzie* in der Grande Course de Haies in Pau zu Fall und erlitt sehr schwere Verletzungen. Ernste Folgen dürfte der Sturz nicht haben, da Herr Levison sich, letzten Nachrichten zufolge, bereits ausser Gefahr befindet.

PHYLLIDA ist die fünfte der Mutterstuten des Herrn V. May, die abgefohlt hat. Diese hochgezogene Tochter des *Philammon* und der *Lady Gower* brachte am Dienstag einen Fuchshengst von *Dalberg*. Da *Petronella*, *Zenobia*, *Wonnetraum* und *Eintracht* heuer bereits geboren haben, so hat von den May'schen Stuten nur noch *Minaret* ein Product zu erwarten.

DER WETTMARKT für die beiden ersten grossen Frühjahrs-Handicaps in England hat in der letzten Zeit wenig Veränderung erfahren. Für die Grand National ist noch immer *Cloister* ausgesprochener Favorit, für das Lincolnshire Handicap finden *Medicis*, *El Diablo*, *Grand Duke*, *Dumbarton*, *Beggar's Opera*, *Lottie's Dude* und *Xury* mit 100 : 8 bis 20 : 1 die meiste Beachtung.

ISINGLASS befindet sich auf der Trainingliste von J. Jewitt, welcher derzeit das colossale Lot von 61 Pferden unter seiner Obhut hat. Der jüngsten Altersclasse gehören 36 Pferde an, darunter einige sehr werthvolle und hochgezogene Thiere, wie *Ravensbourne*, die Halbschwester von *Ravensbury*, *Claross*, der Halbbruder von *Delphos*, und der *br. H. v.* Rosebery—Empress Maud, welcher als Jährling mit 2000 gs. bezahlt wurde.

FÜR 1895 hat die Société Sportive d'Encouragement, welche in St. Ouen, La Marche und Enghien ihre Rennen abhält, bereits das Rennprogramm veröffentlicht. Dasselbe weist als Neuerungen ein neu creirtes Hindernissrennen, die Steeple-chase annuelle d'Enghien von 2500 Frcs., sowie ein Paar Concurrenzen auf, welche nur Jockeys, die noch nicht fünfmal gesiegt haben, offen sind. Dabei haben die Jockeys hier Pönalitäten aufzunehmen, welche der Zahl ihrer gewonnenen Rennen entsprechen.

RITTM. ARTHUR TRANKEL, der, wie bereits gemeldet wurde, die Besitzung Marienhof bei Spillern erworben hat, um dort ein Vollblutgestüt anzulegen, hat in der letzten Woche wieder diverse Ankäufe und Austausche von Grundstücken effectuirt, welche zur Arrondirung der Gestütsanlagen, zur Herstellung von Ausläufen etc. bestimmt sind. Die Mutterstuten des Rittmeisters Arthur Trankel, welche sich derzeit in Kisbér befinden und auch heuer von dortigen Hengsten gedeckt werden sollen, werden nach Beendigung der Decksaison nach Marienhof gebracht werden.

CSAPLAROS hat im Freien Handicap mit 70 Kg. das Höchstgewicht erhalten vor *Tokio*, der mit 69 Kg. wohl etwas scharf angefasst scheint. Zumindest dürfen Viele darüber erstaunt sein, dass der *Talpra Magyar*-Sohn noch anderthalb Kilo über seinen Stallgenossen *Páratlan* gestellt wurde, der sich im Verhältniss zu den beiden vorgenannten Altersgenossen über seine 67½ Kg. nicht beklagen darf. Die Nächsten in der Liste sind die beiden Stuten *Blondine* und *Margit* mit je 66 Kg. vor *Almenrausch* (65 Kg.), bei dem auf seine massige Leistung im Henckel-Memorial kaum Rücksicht genommen worden ist. Auf eine Stufe wurden mit je 62½ Kg. *Don Gomus*, *Eltoli* und *Kezdet* gestellt etc. Eine eingehende Besprechung des Freien Handicaps sei der nächsten Nummer vorbehalten.

EIN ENGLISCHER ZÜCHTER hat im Vorjahre ein interessantes Experiment gemacht. Er liess zehn seiner Stuten von den hervorragendsten Vaterpferden Englands decken. Fünf davon haben bereits Producte oder sind tragend von *Common*, *Minting*, *Orme*, *Sheen* und *Suspendre*, vier sind von *Bend Or*, *Minting*, *Hagioscope* und *Royal Hampton* güst geblieben, eine, welche mit *Sheen* gepaart worden war, ist eingegangen. Die Kosten der Sprunggelder und des Aufenthaltes der Stuten in den verschiedenen fremden Gestüten beliefen sich auf 1746 gs., so dass ihm eines der fünf Fohlen, welche er aus den zehn Stuten gezogen hat, auf circa 349 gs. zu stehen kommt. Dabei ist natürlich die Amortisation des Capitals nicht mit eingerechnet, welches die zehn Mutterstuten repräsentiren.

DAS PRESSBURGER PROGRAMM hat, da das diesjährige Meeting blos auf zwei Tage anberaumt ist, mehrfache Kürzungen erleiden müssen. Von bedeutenderen Concurrenzen vermisst man aber keine einzige. Nach wie vor ist die Attractionsnummer des Eröffnungstages die Grosse Pressburger Steeple-chase, während der zweite Tag drei so hoch dotirte Rennen wie das Grosse Armee-Jagdrennen, die Steeple-chase der alten Krönungsstadt und das Grosse Pressburger Hürdenrennen aufweist. Hoffentlich werden auch diesmal die Nennungen für Pressburg wieder sehr günstig ausfallen und wird auch die Betheiligung der verschiedenen Hindernissställe an dem Meeting in der Engerau eine lebhafte sein.

FÜR PRAG und Pardubitz sind die Propositionen nunmehr auch erschienen. Die Ausschreibungen für die Rennen in der böhmischen Hauptstadt mussten schon deshalb einer Umgestaltung unterzogen werden, weil am Eröffnungstage des Prager Meetings keine legitimen Flachrennen stattfinden dürfen. Am 31. März gelangen auch thatsächlich nur fünf Hindernissrennen zur Entscheidung, von denen drei den Herrenreitern reservirt sind. Im Grossen und Ganzen ist aber das Programm dasselbe geblieben Nur der Elbe-Preis ist verschwunden, der Liechtenstein-Preis wurde in ein Hürdenrennen umgewandelt, und der Staatspreis ist anstatt mit 9400 mit 11.500 Kronen dotirt. Bei den Pardubitzer Propositionen ist vor Allem die bedeutende Erhöhung des Werthes der Grossen Pardubitzer Steeple-chase zu erwähnen. Das erste Geld wurde hier von 7000 fl. auf 10.000 fl., das zweite Geld von 1000 fl. auf 1500 fl. erhöht.

LA BITARDE, welche bis vor Kurzem im Besitz des Herrn Ehrich sich befand, geht in diesem Jahre zu *Chêne Royal*. Zu dem französischen Derby-Sieger des Jahres 1892, einer der besten, wenn nicht überhaupt der beste Vertreter des 1889er Jahrganges in Frankreich, wurde ausserdem noch eine früher in Deutschland gewesene und jetzt im Besitz des Herrn R. Halbronn befindliche Stute, die *Doncaster*-Tochter *Asphodel*, angenommen. *Chêne Royal*, den Freiherr v. Girsewald für Harzburg zu erkaufen nahe daran war, ist Eigenthum der französischen Gestütsverwaltung, die den *Narcisse*-Sohn in Pau aufstellte. Die Zulassung der beiden Stuten zu dem begehrten und zu einer überaus geringen Decktaxe thätigen Hengst erfolgte durch das Los. Herr Halbronn hatte, da bei dieser Art Anmeldung die Annahme immer zweifelhaft, vorher *La Bitarde* zu *Le Destrier*, dem erfolgreichen *Flageolet*-Sohne und Vater *Stuart's*, der mit *La Bitarde's* Halbschwester *Mademoiselle du Nozet* so gute Resultate gebracht, *Asphodel* aber zu *Petrarch* angemeldet, dem Vater von *Throstle*, von dem die *Doncaster*-Stute auch tragend ist.

EINE WAHRHAFT GENIALE IDEE hat, wie man uns aus Paris schreibt, der Humorist Alphonse Allais ausgeheckt; da er aber viel zu bescheiden ist, den erdrückenden Ruhm einer solchen Grossthat auf seine schwachen Schultern zu nehmen, so hat er sie auf das Conto eines Dichters vom »Chat noir« gesetzt, der über diese Ehrung wahrscheinlich sehr erstaunt sein dürfte. Wie alles Grosse, ist diese Idee natürlich überaus einfach. Von der bekannten Thatsache ausgehend, dass Oel die entfesselten Wogen zu besänftigen vermag, schlägt nämlich Allais einfach vor, auf die gesammten Meeresoberflächen eine dünne Oelschichte zu verbreiten. Da er aber als verständiger Mann die Schwierigkeiten einer solchen Operation wohl erkennt, so hat er mit dieser Entdeckung so lange zurückgehalten, bis er nach langem Nachsinnen und zahlreichen Experimenten auch ein einfaches und praktisches Mittel gefunden hat, sie zur Ausführung zu bringen. Er schlägt vor, unverzüglich im Grossen mit der Einsetzung und Züchtung von — Oelsardinen in allen Meeren zu beginnen! Diese Fische würden dann, meint er, ihren Beruf, den sie so lange vergeblich gesucht, endlich gefunden haben.

DIE VERHANDLUNGEN gegen den englischen Jockey-Club, die durch die Anti Gambling League eingeleitet worden sind, nahmen am Dienstag vor dem localen Gerichtshof in Newmarket ihren Anfang. Als Angeklagte erschienen die drei Stewards Lord March, Lord Ellesmere und Lord Rendlesham vor den Schranken. Die Anklage lautet auf Uebertretung der »Betting Act« durch Einrichtung und Unterhaltung eines »Platzes«, wo gewettet wird. Zur Begründung der Anklage werden die Vorgänge an den Tagen des Cesarewitch und des Cambridgeshire herangezogen. Die Verhandlungen am Dienstag gediehen nur bis zur Formulirung und Begründung der Anklage und einem längeren Zeugenverhör; darauf wurden sie auf Samstag den 16. Februar verschoben. Der Fall einer derartigen Anklage gegen den englischen Jockey-Club ist übrigens jetzt nicht zum ersten Male eingetreten; bereits im Jahre 1874 wurde gegen Mr. H. Chaplin, den Senior-Steward des Clubs, aus ähnlichen Gründen eine Anklage erhoben. Mr. Chaplin wurde damals freigesprochen. Ein merkwürdiger Zufall ist es übrigens, dass der damalige Vertheidiger Mr. Chaplin's, Mr. Poland, jetzt die Anklage zu vertreten hat.

DIE KRAKAUER Ausschreibungen haben in Folge der Restringirung des Meetings in der polnischen Krönungsstadt von vier auf drei Tage eine grössere Veränderung erfahren. Acht Rennen sind vom Programm verschwunden, und zwar der Grosse Preis von Krakau, das Tatra-Handicap, ein Staatspreis, der Krakus-Preis, das Rennen der Zweijährigen, ein Verkaufsrennen, das Abschieds-Handicap und das Tribunen-Hürdenrennen. Neu hinzugekommen sind dagegen das Krakauer Derby, der Preis des Jockey-Club für Oesterreich von 5000 Kronen und der Lobzower Preis von 2400 Kronen. Die beiden letzteren Concurrenzen sind Altersgewichtsrennen mit Pönalitäten für dreijährige und ältere Pferde über 2000 Meter und 1600 Meter. Sonst wäre noch zu bemerken, dass der Damenpreis in ein Flachrennen umgewandelt wurde. Trotzdem aber diesmal blos 21 Rennen gegen 26 im Vorjahre zur Entscheidung gebracht werden, beträgt die Verminderung der Gesammtpreise blos 200 Kronen. Dies rührt daher, dass das Krakauer Derby weit werthvoller ist, als der Grosse Preis von Krakau war, und dass einzelne Rennen eine Preiserhöhung erfahren haben. Das Krakauer Programm ist somit auch diesmal mit grösstem Geschick und Verständniss zusammengestellt, und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass auch das diesjährige Meeting in der nordischen Stadt eine grosse Anziehungskraft auf unsere Ställe ausüben wird.

IN MONTE CARLO hatte jüngst die Welt, in der man sich nicht langweilt, wieder ihr »amusement extraordinaire«. Seit einiger Zeit beherbergt das Miniaturfürstenthum zwei Damen, die in der internationalen Lebewelt mehr als bekannt sind. Die Eine ist die Pariser Demi mondaine Liane de Pougy, die Andere die Tänzerin Fräulein Otero, deren »Pas« und Evolutionen man vor einigen Jahren auch an einer hiesigen Variétébühne zu sehen Gelegenheit hatte. Die beiden Damen befinden sich jede in der für sie allein Wahrscheinlichkeit nach nicht unangenehmen Lage, eine Collection der prächtigsten Juwelen zu besitzen, und gefielen sich mit einer gewissen Rivalität Eine wie die Andere darin, einander im Tragen der meisten kostbaren Schmuckgegenstände womöglich zu übertrumpfen. Die Spanierin scheint bei diesem Wettstreit den Sieg davongetragen zu haben, denn Liane de Pougy unternahm es, einen tödtlichen Schlag gegen ihre Rivalin zu führen. Sie erschien nämlich eines schönen Tages im Casino, wo ihre Gegnerin brillantenstrahlend der Roulette huldigte, in ganz einfacher, aber desto distinguirterer und geschmackvollerer Toilette ohne ein Juwel. Hinter ihr — kam ihre Kammerzofe, mit Schmuck beladen, so viel nur auf sie hinaufzuhängen war. Bekanntlich bekommt man ja in Nizza, wenn man durch besonderen Aufwand glänzen will, Schmuck zu leihen. Natürlich hatte sie die Lacher auf ihrer Seite, da ja Alle schon seit Langem den Juwelenstreit bemerkt hatten. Nicht so heiter wie das Publicum fasste die Direction des Casino die Sache auf. Sie verwarnte die schöne Liane, mit dem Bedeuten, dass ihr bei einem zweiten derartigen Vorkommniss die Räume des Casino verschlossen sein würden.

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Prag . . . . . 31. März, 2., 4., 6. April
Alag: 6., 7., 9., 14., 15. April, 2., 3., 29., 30. Juni, 7., 8. Sept.
Wien (Frühj.-Meet.): 15., 18., 21., 23., 25., 28., 30. April, 1., 3. Mai
Debreczin . . . . . 20., 21. April
Oedenburg (Officiers-Rennverein) . . . . . 27., 29. April
Oedenburg (Herrenreiter-Verein) . . . . . 28. April
Pressburg . . . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühj.-Meet.) . . . 5., 7., 9., 11., 12., 14., 16., 19. Mai
Wien (Sommer-Meet.): 21., 23., 26., 28., 30. Mai, 2., 3., 6., 9. Juni
Krakau . . . . . 20., 22., 23. Juni
Sarajevo . . . . . 29., 30. Juni, 1., 4. Juli
Siófok . . . . . 20., 21. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . . 28., 30. Juli, 1., 4. August
Budapest (Sommer-Meet.): 11., 13., 15., 18., 20., 22., 25., 27., 29. Aug.
Totis . . . . . 1. September
Wien (Sept.-Meet.) . 8., 10., 12., 15., 17., 19., 22., 24. September
Maria-Theresiopel . . . . . 15. September
Budapest (Herbst-Meet.): 29. Sept., 1., 3., 5., 6., 8., 10., 13. Oct.
Wien (October-Meeting) . . . . 15., 17., 20., 22., 24., 27. October
Arad . . . . . 26., 27. October
Pardubitz . . . . . 3. November

DEUTSCHLAND.

Dresden . . . 15., 16. April, 19., 21., 23. Mai, 3. Juni, 22. September, 13. October
Carlshorst (Frühjahrs-Meeting): 15., 17., 24. April, 2., 8., 15., 22., 29. Mai
Frankfurt a. M. . . 21., 28. April, 9., 16. Juni, 18., 19. August
Berlin-Hoppegarten (Frühjahrs-Meeting): 22. April, 6., 7., 13., 14., 20. Mai
Hamburg-Horn (Frühjahrs-Meeting) . . . . . 28., 29. April
Mannheim . . . . . 5., 6., 7. Mai
Dortmund . . . . . 5. Mai
Bremen . . . . . 12., 13. Mai, 7. Juli
Hamburg-Gr.-Borstel: 19., 23. Mai, 2., 3. Juni, 21., 28. Juli
Leipzig . . . . . 25., 26. Mai, 28., 29. September
München . . . . . 26., 27. Mai
Carlshorst (Juni-Meeting) . . . . . 4., 19. Juni
Aachen . . . . . 16., 17. Juni
Hamburg-Horn (Sommer-Meeting) . . . . 16., 21., 23., 24. Juni
Hannover (Sommer-Meeting) . . . . . 29., 30. Juni, 2. Juli
Breslau . . . . . 14., 15. Juli
Königsberg . . . . . 21., 28. Juli, 4. August
Berlin-Hoppegarten (Sommer-Meeting) . . . . . 22., 23. Juli
Neuss . . . . . 28. Juli, 4., 5. August
Doberan . . . . . 29., 30., 31. Juli
Travemünde . . . . . 2., 4. August
Gotha . . . . . 11., 12. August
Baden-Baden . . . . . 25., 27., 29., 31. August, 1. September
Carlshorst (Sommer-Meeting) . . . . . 7. August
Berlin-Hoppegarten (Sept.-Meet.): 16., 17., 23., 24. September
Carlshorst (Herbst-Meet.) . 25. Sept., 2., 7., 12., 23., 30. October
Hannover (Herbst-Meeting) . . . . . 6., 7. October
Berlin-Hoppegarten (October-Meeting) . . . . 14., 15. October

ENGLAND.

Manchester . . . . . 18., 19. Februar
Hurst Park . . . . . 22., 23. Februar
Leicester . . . . . 27., 28. Februar

ITALIEN.

Pisa . . . . . 17., 19. März, 10. November
Rom . . . . . 24., 28., 31. März, 28. April, 2. Mai
Palermo . . . . . 4., 7. April
Neapel . . . . . 16., 18., 21. April
Florenz . . . . . 9., 12. Mai
Mailand . . . . . 19., 23., 26., 28., 30. Mai, 13., 20., 27. October
Turin . . . . . 2., 6., 9. Juni
Padua . . . . . 12., 16. Juni
Livorno . . . . . 15., 18. August, 1. September
Erba . . . . . 8., 9. September
Eupili . . . . . 8., 10. September
Varese . . . . . 29. September, 6. October

FRANKREICH.

Auteuil (Frühjahrs-Meeting): 17., 21., 24., 26., 28. Februar, 3., 7., 10., 14., 17., 21., 28. März, 4., 14., 16., 18., 20. April
Maisons-Laffitte . . . . . 16., 22., 29. März
Colombes . . . . . 20., 27. März
Pau . . . . . 24., 26., 28. März
Paris . . . . . 24., 31. März
Auteuil (Sommer-Meet.): 2., 5., 7., 10., 15., 20., 23., 30. Juni, 7. Juli
Auteuil (Herbst-Meeting): 31. October, 1., 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 28. November, 1., 5., 8., 12., 15. December

DÄNEMARK.

Kopenhagen . . . . . 7., 9. Juli

GEWICHTS-PUBLICATIONEN.

Wien, Fruhjahrs-Meeting 1895.

Dritter Tag. Sonntag den 21. April.

IV. FREIES HANDICAP. 12.000 K. 3j. 1600 M.

Csaplaros	70	Kg	Interregnum	52	Kg.
Tokio	[illegible]	»	Tussle	52	»
Paratlan	$67^{1}/_{2}$	»	Bácsi	52	»
Blondine	66	»	Egoist	52	»
Margit	66	»	Góbé	52	»
Almenrausch	65	»	Vicine	52	»
Don Gomus	[illegible]	»	Czifrasag	51	»
Eltoli	$62^{1}/_{2}$	»	Colette	51	»
Kezdet	$62^{1}/_{2}$	»	Folichonne	51	»
Szemre való	60	»	Helyes	51	»
Levente	60	»	Mimi Pinson	51	»
Mutineer	60	»	Orpheline	51	»
[illegible]	$58^{1}/_{2}$	»	Spirifankerl	51	»
[illegible]	$58^{1}/_{2}$	»	[illegible]	51	»
Vincsi	$58^{1}/_{2}$	»	Hofnarr	51	»
Aranyvirag	58	»	Napagedl	51	»
[illegible]	58	»	Yuba Bill	51	»
Ambrosia	57	»	Alegretta	50	»
Galoca	57	»	Ideal	50	»
[illegible]	57	»	Kisbarna	50	»
Barberry	56	»	Kritik	50	»
Bulgarian	56	»	Si-St.	50	»
Fthalemen	56	»	[illegible]	50	»
Serezaner	56	»	Wiosna	50	»
Weatherstar	56	»	Alispan	50	»
[illegible]	55	»	Alterum tantum	50	»
Blue Rock	54	»	Charmant	50	»
Gelinotte	54	»	Conjuror	50	»
Gyongy	54	»	Gounod	50	»
Toborzó	54	»	Kipfelkoch	50	»
Unser Graf	54	»	Megállj	50	»
Domenica	53	»	Readbizom	50	»
Grandezza	53	»	Geh' weg	49	»
Marie Brizard	53	»	Madrillena	49	»
See me	53	»	My Darling	49	»
Bathory	53	»	Bojaczky	49	»
Dunbar	53	»	Branyiczkó	49	»
Fadian	53	»	[illegible]	49	»
Hradisko	53	»	Du	49	»
Anicza	52	»	Eclat	49	»

Elefant	49	Kg	My own	45	Kg.
Fiddler	49	»	Molnarné	45	»
Kegyencz	49	»	Tünder-huga	45	»
Kurucz	49	»	Adut	45	»
Leporello	49	»	Bulcs	45	»
Maharadsa	49	»	Christoforus	45	»
Norton	49	»	Drommond	45	»
Pascal	49	»	[illegible]	45	»
Wital	49	»	Florian	45	»
Heartless	$48^{1}/_{2}$	»	Hugo Telepi II	45	»
[illegible]	$48^{1}/_{2}$	»	Pickerel	45	»
St. Vertugarde	$48^{1}/_{2}$	»	Tajték	45	»
Duse	48	»	Törös	45	»
Fez	48	»	[illegible]	45	»
Hajnal	48	»	Countess	44	»
Hütelen	48	»	Czigany-leany	44	»
Rózsika	48	»	[illegible]	44	»
Fred	48	»	Elly Milne	44	»
Ginger	48	»	Gunpowder	44	»
Imogen	$47^{1}/_{2}$	»	Gyopar	44	»
Irénke	$47^{1}/_{2}$	»	Köszönet	44	»
La Marquise	$47^{1}/_{2}$	»	Lenke	44	»
Mylady	$47^{1}/_{2}$	»	Ras' mer	44	»
[illegible]	$47^{1}/_{2}$	»	Wilis	44	»
Stretta	$47^{1}/_{2}$	»	Malise R.	44	»
Vinetta	$47^{1}/_{2}$	»	Armer Peter	44	»
Aramis	$47^{1}/_{2}$	»	En avant	44	»
Balvanyffy	$47^{1}/_{2}$	»	Labancz	44	»
Dynast	$47^{1}/_{2}$	»	Little Tich	44	»
Gavaller	$47^{1}/_{2}$	»	Perhaps	44	»
HerrBürgermeister	$47^{1}/_{2}$	»	Pont neuf	44	»
Nemoda Buda	$47^{1}/_{2}$	»	More II.	44	»
Secret	$47^{1}/_{2}$	»	Sükkösd	44	»
Abassi	47	»	Ariadne	43	»
Corinna	47	»	[illegible]	43	»
Evanthia	47	»	Madelaine	43	»
Ninon	47	»	Pampuska	43	»
Tea Rose	47	»	Pityke	43	»
[illegible]	47	»	Plein-air	43	»
Vis-a-vis	47	»	Varázs	43	»
Da capo	47	»	Angora	42	»
Elbrus	47	»	Brunette	42	»
Gyerköcz	47	»	Bleibtreu-St	42	»
Mystic	47	»	Daisy B.	42	»
Ossi	47	»	Csalary	42	»
Arlequine	46	»	Lavina	42	»
Birólanya	46	»	[illegible]	42	»
Beesheap	46	»	Sun-Beam	42	»
Chance	46	»	Csobancz	42	»
Concordia	46	»	Panajotti	42	»
Geküsst	46	»	Terebes	42	»
Hugom	46	»	Tricky Boy	42	»
Kokarda	46	»	Genever	42	»
Princess May	46	»	Baby	41	»
Bayard	46	»	Csaplarosne	41	»
Bratlbrater	46	»	Chitty	40	»
Byzanthiner	46	»	En vain	40	»
[illegible]	46	»	Valuta	40	»
[illegible]	46	»	Csebi	40	»
Juniper	46	»	Culotte	40	»
Monopol	46	»	Andromeda	39	»
Mutual	46	»	Csóka	39	»
Nem kell	46	»	Extrapost	39	»
Reve d'or	46	»	Fable	39	»
Veilchenfresser	46	»	Hedwig	39	»
Borostyan	45	»	Mali	39	»
Energie	45	»	May-dream	39	»
[illegible]	45	»	[illegible]	39	»
Giza	45	»	Praha	39	»
Grande Reserve	45	»	Szarcsa	39	»
Maupel	45	»	Tubarose	39	»
Milesz	45	»	[illegible]	39	»
Mequinez	45	»	Oreg-ur	39	»

AUSSCHREIBUNGEN.

Oedenburg 1895

Sonntag den 28. April.

I. MAIDENRENNEN. 1000 K. dem Sieger, 200 K. dem zweiten, 100 K. dem dritten Pferde. Dist. ca. 1600 M Einschreibegebühr 10 K.; weitere 20 K. für startende Pferde. Gewicht: 3j. 64 Kg., 4j. 74 Kg., 5j. und Aelt. $76^{1}/_{2}$ Kg Zu reiten durch Mitglieder des Herrenreitervereines. Nennungsschluss am 20. April.

II. VERKAUFSRENNEN. 1000 K dem Sieger, 200 K. dem zweiten, 100 K. dem dritten Pferde. Dist. ca. 1200 M. Für 3j. und ält. Pferde, welche in den Jahren 1894 und 1895 kein Rennen im Werthe von 1800 K. gewonnen haben. Einschreibegebühr 10 K.; weitere 20 K. für startende Pferde. Gewicht: 3j. 69 Kg., 4j. 78 Kg., 5j. und Aelt. $78^{1}/_{2}$ Kg. Der Sieger ist um 3000 K. licitando feil; für je 300 K. weniger 1 Kg. erl. Minimalverkaufspreis 1200 K. Zu reiten durch Mitglieder des Herrenreitervereines. Nennungsschluss und Verkaufspreisherabsetzung am 20. April.

III. HÜRDENRENNEN. Handicap. 1200 K. dem Sieger, 200 K. dem zweiten, 100 K. dem dritten Pferde. Dist. ca 2400 M Für 4j. und alt. Pferde, welche in den Jahren 1894 und 1895 kein Rennen im Werthe von 1800 K. gewonnen haben. Einschreibegebühr 10 K.; weitere 10 K. fur die nach dem 24. April stehengebliebenen, und noch weitere 20 K. für startende Pferde. Sieger eines Rennens nach Bekanntmachung der Gewichte (22. April) tragen 4 Kg. mehr. Zu reiten durch Mitglieder des Herrenreitervereines. Nennungsschluss am 20. April.

IV. ÖDENBURGER STEEPLE-CHASE. 1500 K. dem Sieger und Ehrenpreis im Werthe von 300 K. dem Reiter des Siegers, 300 K dem zweiten, 100 K. dem dritten Pferde. Dist. ca. 4800 M. Für 4j und alt. Pferde, welche in den Jahren 1894 und 1895 kein Rennen im Werthe von 1800 K. gewonnen haben. Einschreibegebühr 15 K.; weitere 30 K. für startende Pferde. Gewicht: 4j. 63 Kg., 5j. $70^{1}/_{2}$ Kg., 6j und Aelt. $74^{1}/_{2}$ Kg. Für je 400 K Gesammtgewinnst 1 Kg. mehr, und zwar cumulativ bis zu 7 Kg., 5j und alt. Maidenpferde 4 Kg. erl Zu reiten durch Mitglieder des Herrenreitervereines. Nennungsschluss am 20. April.

V. HÜRDENRENNEN. 1000 K. dem Sieger, 200 K. dem zweiten, 100 K. dem dritten Pferde Dist. ca 2400 M Für 4j und ält. Pferde, welche weder ein Rennen im Werthe von 1800 K. im Jahre 1894, noch ein Rennen im Werthe von 900 K. im Jahre 1895 gewonnen haben Einschreibegebühr 10 K; weitere 20 K. für startende Pferde. Gewicht: 4j. 65 Kg., 5j $69^{1}/_{2}$ Kg., 6j. und Aelt. 71 Kg. Für je 400 K. Gesammtgewinnst 1 Kg. mehr, und zwar cumulativ bis zu 7 Kg. Maidenpferde 3 Kg. erl. Zu reiten durch Mitglieder des Herrenreitervereines. Nennungsschluss am 20. April.

VI. FLACHRENNEN. 1200 K. dem Sieger, 200 K dem zweiten, 100 K dem dritten Pferde. Dist. ca. 2000 M Für 3j. und alt. Pferde, welche in den Jahren 1894 und 1895 kein Rennen im Werthe von 1800 K. gewonnen haben. Einschreibegebühr 10 K.; weitere 20 K. für startende Pferde. Gewicht: 3j. 63 Kg, 4j. 74 Kg., 5j. und Aelt 76 Kg. Sieger — im Jahre 1895 — eines Rennens im Werthe von 900 K. 2 Kg., zweier oder mehrerer solcher 5 Kg. mehr. 4j. und alt. Maidenpferde 5 Kg. erl. Zu reiten durch Mitglieder des Herrenreitervereines. Nennungsschluss am 20. April.

Baden-Baden 1895.

Erster Tag. Sonntag den 25 August.

II. JUGEND-HANDICAP. 5000 Mk. Für 2j. Pferde aller Lander. Eins. 200 Mk., Reug. 100 Mk., doch nur 40 Mk Einschreibegebühr, wenn das Reugeld bis 23. August, 6 Uhr Abends, in Baden im Secretariat (Clubhaus) nicht eingezahlt wird. Die Gewichte werden bis 22. August bekannt gemacht. Dist. 1000 M. (Zweijahrigen-Bahn). Zu nennen bis 13. August.

III. FÜRSTENBERG-MEMORIAL. Epr. und 20.000 Mk. Dem zweiten Pferde werden bis 2000 Mk., dem dritten bis 1000 Mk., dem vierten Pferde bis 500 Mk. aus den Einsatzen garantirt. Für 3j. und 4j. Hengste und Stuten aller Lander. Einschreibegebühr 100 Mk.; für jedes am 30. Juli stehengebliebene Pferd 200 Mk. Eins., für Starter weitere 200 Mk. Gew. 3j. 53 Kg., 4j. 60 Kg. Stuten $1^{1}/_{2}$ Kg. erl. Sieger eines Rennens im Werthe von mindestens 10.000 Mk. 2 Kg., von mindestens 20 000 Mk. 4 Kg., von mindestens 40.000 Mk. 7 Kg. mehr; Pferden, welche seit dem 1. Janner 1895 an ersten Preisen in Summa 10.000 Mk. gewonnen haben, 2 Kg., solchen, die in Summa 20.000 Mk. gewonnen haben, 4 Kg. mehr. Die Gewichtserhohungen nicht accumulativ. Maiden am Start $3^{1}/_{2}$ Kg erl. Dist. 2000 M. Zu nennen bis 2. Juli.

VI. ALTES BADENER JAGDR. Epr. und 10.000 Mark. Dem zweiten Pferde bis 2000 Mk., dem dritten Pferde bis 1000 Mk., dem vierten Pferde bis 600 Mk., dem fünften Pferde bis 400 Mk. aus den Einsatzen und Reugeldern garantirt. Herrenreiten. Für Pferde aller Lander. Eins. 400 Mk., Reug. 200 Mk., nur 100 Mk. Einschreibegebühr, wenn das Reugeld bis 23. August, 6 Uhr Abends, in Baden im Secretariat (Clubhaus) nicht eingezahlt wird. Gew: 4j. 71 Kg., 5j. 77 Kg., Aelt. 80 Kg, unter Ausschluss der in den Allgemeinen Bestimmungen sub 7 enthaltenen Gewichtserleichterungen. Dist. ca 6000 M. Unter drei startenden und bona fide drei verschiedenen Eigenthümern angehorenden Pferden kein Rennen; doch hat das Renncomité das Recht, das Rennen stattfinden zu lassen, auch wenn weniger als drei Pferde starten. Zu nennen bis 2. Juli.

Zweiter Tag. Dienstag den 27. August.

II. ZUKUNFTSRENNEN. 30.000 Mk. Dem zweiten Pferde werden bis 3000 Mk., dem dritten Pferde bis 1500 Mk. aus den Einsatzen garantirt. Für 2j. Hengste und Stuten aller Lander. 100 Mk. Einschreibegebühr; für am 30. Juli stehengebliebene Pferde Eins 200 Mk., für Starter weitere 300 Mk. Gew.: Hengste 58 Kg., Stuten $56^{1}/_{2}$ Kg. Pferden, die bis zum Ablauf kein Rennen im Werthe von mindestens 10.000 Mk. gewonnen, $1^{1}/_{2}$ Kg., von mindestens 5000 Mk. $2^{1}/_{2}$ Kg. erl. Maiden erhalten $3^{1}/_{2}$ Kg. erl. Englische und franzosische Pferde können von den Gewichtserleichterungen nur Gebrauch machen, wenn sie vor dem Ablauf für dieses Rennen mindestens zweimal gelaufen sind. Sieger eines Rennens im Werthe von mindestens 15.000 Mk. $3^{1}/_{2}$ Kg. mehr. Die Gewichtsbestimmungen nicht accumulativ Dist. 1200 M. (Zweijahrigen-Bahn). Zu nennen bis 2. Juli.

IV. OOS-HANDICAP. 10.000 M. Dem zweiten Pferde werden bis 2000 Mk, dem dritten Pferde bis 1000 Mk. aus den Einsatzen und Reugeldern garantirt. Für 3j. und alt. Pferde aller Lander. Eins. 400 Mk., Reug. 200 Mk., doch nur 100 Mk. Einschreibegebühr, wenn das Reugeld bis 13. August nicht eingezahlt wird. Die Gewichte werden bis 25. Juli bekannt gemacht. Gewinner eines Handicaps im Werthe von mindestens 4000 Mark bis einschliesslich 5000 Mk. nach Veröffentlichung der Gewichte tragen 2 Kg., Gewinner mehrerer solcher Rennen oder eines Handicaps im Werthe von über 5000 Mark 5 Kg. mehr. Dist. 1800 M (runde Bahn). Zu nennen bis 2. Juli.

V. SANDWEIER-R. 6000 Mk. Hievon 4000 Mk. dem ersten. 1000 Mk. dem zweiten, 600 Mk. dem dritten und 400 Mk. dem vierten Pferde Sweepstakes. Für 3j. und ält. Pferde aller Lander, welche kein Rennen im Werthe von mindestens 10.000 Mk. gewonnen haben. Eins 200 Mk., Reug. 100 Mk. Gew.: 3j $55^{1}/_{2}$ Kg., 4j. 60 Kg., 5j. u. Aelt. $62^{1}/_{2}$ Kg. Stuten und Wallachen $1^{1}/_{2}$ Kg. erl. Sieger eines Rennens (1894/95) im Werthe von mindestens 3000 Mk 2 Kg., von mindestens 6000 Mark 4 Kg. mehr, jedoch nicht accumulativ Pferden, welche seit dem 1. Janner 1895 kein Rennen im Werthe von mindestens 2000 Mk. gewonnen haben, 2 Kg., solchen, welche seit dem 1. Janner 1894 kein Rennen im Werthe von mindestens 2000 Mk. gewonnen haben, 4 Kg. erl Dist. 1600 M. (Iffezheimer Ecke). Zu nennen bis 13. August.

Dritter Tag. Donnerstag den 29. August.

I. SCHWARZWALD-HCP. 6000 Mk. Hievon 4000 Mk. dem ersten, 1000 Mk. dem zweiten, 600 Mk. dem dritten und 400 Mk. dem vierten Pferde. Sweepstakes. Für 2j. Pferde aller Länder, welche kein Rennen im Werthe von mindestens 20.000 Mk. gewonnen haben. Eins. 200 Mk., Reug. 120 Mk., jedoch nur 60 Mk. Einschreibegebühr, wenn das Reugeld bis 27. August, 8 Uhr Abends, in Baden im Secretariat (Clubhaus) nicht eingezahlt wird. Die Gewichte werden am 26. August, 4 Uhr Nachmittags, in Baden im Secretariat (Clubhaus) bekannt gemacht. Das zweite Pferd im Zukunftsrennen 3½ Kg. mehr. Dist. 1200 M. (Zweijahrigen-Bahn). Zu nennen bis 13. August.

II. JUBILÄUMS-PREIS VON BADEN. Goldpokal und 56.000 Mk. Hievon: der Goldpokal und 40.000 Mark dem Sieger, 10.000 Mk. dem zweiten, 4000 Mk. dem dritten und 2000 Mk. dem vierten Pferde. Für 3j. und ält. Hengste und Stuten aller Länder. Erster Eins. 100 Mk.; falls bis zum 31. October 1894 erklärt, im Rennen zu bleiben, weiterer Eins. von 400 Mk. und falls bis zum 31. Mai 1895 erklärt, im Rennen zu bleiben, weiterer Eins. von 500 Mk. Gew.: 3j. 58 Kg., 4j. 64 Kg., 5j. u. Ält. 66 Kg. Stuten 1½ Kg. weniger. Sieger eines Rennens im Werthe von mindestens 25.000 Mk. 1½ Kg. mehr. Sieger des Epsom Cup, Ascot Gold Cup oder Alexandra Plate zu Ascot, des Goodwood oder Doncaster Cup, des Jockey-Club Cup zu Newmarket, des Deauville Grand Prix, Grand St. Leger de Caen, Prix Reiset, Daru, Gladiateur oder Royal Oak zu Paris, Prix de Diane zu Chantilly, sowie jedes anderen Rennens im Werthe von 45.000 Mk. 3½ Kg., Sieger des Jubiläums-Preises von Baden in früheren Jahren, sowie jedes Rennens im Werthe von mindestens 65.000 Mk. 7½ Kg. mehr. Die Gewichtserhöhungen nicht accumulativ. Pferden, welche in England oder Frankreich kein Rennen im Werthe von mindestens 4000 Mk. gewonnen haben, 2 Kg. erl. Dist. 2200 M. Geschlossen 30. December 1893. (118 U., von denen 53 am 31. October 1894 den zweiten Einsatz zahlten.)

III. KOSMOPOLITISCHES HCP. 5000 Mk. Dem zweiten Pferde werden bis 600 Mk., dem dritten Pferde bis 400 Mk., dem vierten Pferde bis 200 Mk. aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt. Für 3j. und ält. Pferde aller Länder. Eins. 200 Mk., Reug. 100 Mk., doch nur 40 Mk. Einschreibegebühr, wenn das Reugeld bis 27. August, 8 Uhr Abends, in Baden im Secretariat (Clubhaus) nicht eingezahlt wird. Die Gewichte werden am 26. August, 4 Uhr Nachmittags, in Baden im Secretariat (Clubhaus) bekannt gemacht. Der Sieger des Oos-Handicaps (1895) 5 Kg. mehr. Dist. 1600 M. (Zweijahrigen-Bahn). Zu nennen bis 13. August.

V. PR. D. STADT BADEN. 6000 Mk. Dem zweiten Pferde werden bis 1000 Mk., dem dritten Pferde bis 500 Mk. und dem vierten Pferde bis 300 Mk. aus den Einsätzen garantirt. Für 3j. und ält. Hengste und Stuten aller Länder. Einschreibegebühr 100 Mk.; Starter zahlen einen Einsatz von 200 Mk. Gew.: 3j. 55 Kg., 4j. 62 Kg., Aelt. 63 Kg. Stuten 1½ Kg. erl. Sieger eines Rennens im Werthe von mindestens 8000 Mk. 3 Kg. mehr, zweier solcher Rennen 6 Kg. mehr. Pferden, die niemals ein Rennen im Werthe von mindestens 5000 Mk. gewonnen haben, wenn 3j. 3½ Kg., wenn 4j. oder ält. 6 Kg. erl. Dist. 2400 M. Zu nennen bis 30. Juli.

VI. SAIDA-STEEPLE-CHASE. 12.000 Mk. Hievon 8000 Mk. dem Sieger, 1000 Mk. dem zweiten, 700 Mark dem dritten, 500 Mk. dem vierten, 300 Mk. dem fünften Pferde; 1000 Mk. dem Züchter des Siegers (wenn Privatzüchter), 500 Mk. dem Züchter des zweiten Pferdes (wenn Privatzüchter). Ehrenpreise den Nichtprivatzüchtern. Handicap. Sweepstakes. Für 4j. und ält. Hengste und Stuten aller Länder. Eins. 150 Mk., Reug. 100 Mk., doch nur 50 Mk. Einschreibegebühr, wenn das Reugeld bis 13. August nicht eingezahlt wird. Die Gewichte werden bis 25. Juli bekannt gemacht. Gewinner eines Hindernissrennens im Werthe von mindestens 4000 Mk. nach Veröffentlichung der Gewichte 2 Kg., eines solchen Rennens im Werthe von mindestens 8000 Mk. 4 Kg. mehr. Die Gewichtserhöhungen nicht accumulativ. Dist. ca. 4000 M. Zu nennen bis 2. Juli.

Vierter Tag. Samstag den 31. August.

I. HAMILTON-STAKES. 5000 Mk. Hievon 3000 Mark dem Sieger, 800 Mk. dem zweiten, 500 Mk. dem dritten, 300 Mk. dem vierten und 200 Mk. dem fünften Pferde. Sweepstakes. Für 2j. Hengste und Stuten aller Länder, die gelaufen, aber nicht gesiegt haben. Eins. 150 Mk., Reug. 80 Mk. Gew.: Hengste 58 Kg., Stuten 1½ Kg. erl. Pferden, welche mindestens dreimal gelaufen und in Summa noch nicht 1000 Mk. gewonnen haben, 2 Kg., solchen, welche mindestens fünfmal gelaufen und in Summa noch nicht 1000 Mk. gewonnen haben, 4 Kg. erl. Dist. 900 M. (Zweijahrigen-Bahn). Zu nennen in Baden im Secretariat (Clubhaus) bis 25. August, 8 Uhr Abends, oder mit doppeltem Einsatze, beziehungsweise Reugeld ebendaselbst bis 29. August, 8 Uhr Abends.

II. BADENER PRINCE OF WALES' ST. 30.000 Mark. Hievon 20.000 Mk. dem Sieger, 3000 Mk. dem zweiten und 1500 Mk. dem dritten Pferde. Sodann 4000 Mark dem Züchter des Siegers (wenn Privatzüchter), 1000 Mk. dem Züchter des zweiten Pferdes (wenn Privatzüchter) und 500 Mk. dem Züchter des dritten Pferdes (wenn Privatzüchter). Sweepstakes. Für 2j. und ält. Hengste und Stuten aller Länder. Einschreibegebühr 200 Mark; für jedes am 30. Juli stehengebliebene Pferd 200 Mk. Einsatz, für jedes startende Pferd weitere 200 Mark. Gew.: 2j. 50 Kg., 3j. 59 Kg., 4j. und Aelt. 62 Kg. Stuten 1½ Kg. erl. Sieger von Rennen im Jahre 1895 im Werthe von über 8000 Mk. 2 Kg., im Werthe von mindestens 16.000 Mk. 3½ Kg., im Werthe von mindestens 30.000 Mk. 5 Kg. und im Werthe von mindestens 50.000 Mk. 6½ Kg. mehr. Die Gewichtserhöhungen nicht accumulativ. Pferde, die noch kein Rennen im Werthe von mindestens 8000 Mk. gewonnen haben, erhalten 2j. 1½ Kg., 3j. und ält. 5 Kg. erl. Dist. 1300 M. (Zweijahrigen-Bahn). Zu nennen bis 2. Juli.

III. PR. V. KARLSRUHE. 5000 Mk. Dem zweiten Pferde werden bis 1000 Mk., dem dritten Pferde bis 500 Mk. aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt. Für 3j. und ält. Hengste und Stuten aller Länder, die noch nie ein Rennen von mindestens 5000 Mk. gewonnen haben. Eins. 200 Mk., Reug. 100 Mk. Gew.: 3j. 54 Kg., 4j. und Aelt. 60 Kg. Stuten 1½ Kg. erl. Pferden, die nie ein Rennen von mindestens 3000 Mk. gewonnen haben, 3 Kg., Maiden 5 Kg. erl. Von diesen Gewichtserleichterungen sind englische und französische Pferde ausgeschlossen. Dist. 2000 M. Zu nennen bis 13. August.

IV. HEIDELBERG-HCP. 15.000 Mk. Hievon 10.000 Mk. dem Sieger, 2500 Mk. dem zweiten, 1500 Mk. dem dritten, 1000 Mk. dem vierten Pferde. Sweepstakes. Für 3j. und ält. Hengste und Stuten aller Länder. Einschreibegebühr 200 Mk.; Starter zahlen einen Einsatz von 300 Mk. Die Gewichte werden am 28. August, 4 Uhr Nachmittags, in Baden im Secretariat (Clubhaus) bekannt gemacht. Der Sieger des Jubiläums-Preises von Baden (1895) 5 Kg., der des Kosmopolitischen Handicaps (1895) 2½ Kg. mehr. Dist. 3200 M. Zu nennen bis 13. August.

Fünfter Tag. Sonntag den 1. September.

I. CHAMANT-R. 5000 Mk. Dem zweiten Pferde werden bis 1200 Mk., dem dritten Pferde bis 800 Mk., dem vierten Pferde bis 500 Mk., dem fünften Pferde bis 300 Mk., dem sechsten Pferde bis 200 Mk. aus den Eins. und Reug. garantirt. Für 2j. Pferde, welche im Zukunftsrennen genannt waren, mit Ausschluss des Siegers in diesem Rennen. Eins. 200 Mk., Reug. 100 Mk. Gew.: Hengste 58 Kg., Stuten 56½ Kg. Sieger eines Rennens von mindestens 5000 Mk. 2½ Kg. mehr; das zweite Pferd im Zukunftsrennen trägt 3 Kg., das dritte Pferd 1½ Kg. mehr. Die Gewichtserhöhungen nicht accumulativ. Dist. 1200 M. (Zweijahrigen-Bahn). Zu nennen bis 30. Juli oder mit dreifachem Eins., respective Reug. in Baden im Secretariat (Clubhaus) bis 27. August, Abends 8 Uhr.

III. KINCSEM-R. 15.000 Mk. Hievon 10.000 Mk. dem Sieger, 2000 Mk. dem zweiten, 1000 Mk. dem dritten, 800 Mk. dem vierten, 500 Mk. dem fünften, 400 Mk. dem sechsten und 300 Mk. dem siebenten Pferde. Sweepstakes. Für 2j. und ält. Hengste und Stuten aller Länder mit Ausnahme der Sieger im Zukunftsrennen, Jubiläums-Preis von Baden und Badener Prince of Wales Stakes im laufenden Jahre. 100 Mk. Einschreibegebühr; Starter zahlen einen Eins. von 200 Mk. Gew.: 2j. 55 Kg., 3j. 64 Kg., 4j. und ält. Pferde 67 Kg. 2j. Pferde, welche noch kein Rennen im Werthe von mindestens 5000 Mk. gewonnen haben, 2½ Kg. erl. Für jedesmaliges Starten in Baden 1895 (Sieger ausgenommen) 1 Kg. erl. Dist. 1200 M. (Zweijahrigen-Bahn). Zu nennen bis 13. August.

IV. PZ. HERMANN ZU SACHSEN-WEIMAR-R. 10.000 Mk. Dem zweiten Pferde werden bis 1000 Mk., dem dritten Pferde bis 500 Mk. aus den Eins. garantirt. Für 3j. und ält. Pferde, welche 1895 im Fürstenberg-Memorial, Preis von Iffezheim, Jubiläums-Preis von Baden, in den Badener Prince of Wales' Stakes und im Kincsem-Rennen genannt waren, mit Ausnahme der Sieger in diesen Rennen. 100 Mk. Einschreibegebühr; Starter zahlen einen Eins. von 200 Mk. Gew.: 3j. 58 Kg., 4j. 64 Kg., 5j. und ält. Pferde 66 Kg. Stuten 1½ Kg. erl. Sieger eines Rennens im Werthe von mindestens 4000 Mk. 1½ Kg., eines solchen von mindestens 8000 Mk. 3 Kg. mehr. Das zweite Pferd im Jubiläums-Preis 1895 trägt 2½ Kg., das dritte Pferd 1 Kg. mehr. Die Gewichtserhöhungen nicht accumulativ. Dist. 2200 M. Zu nennen bis 2. Juli.

VI. GR. BADENER HCP.-ST.-CH. 25.000 Mk. Hievon 20.000 Mk. dem Sieger, 2000 M. dem zweiten, 1000 Mk. dem dritten, 800 Mk. dem vierten, 700 Mk. dem fünften und 500 Mk. dem sechsten Pferde. Sweepstakes. Für 4j. und ält. Pferde aller Länder. Eins. 450 Mk., Reug. 250 M., doch nur 100 Mk. Einschreibegebühr, wenn das Reug. bis 13. August nicht eingezahlt wird. Die Gewichte werden bis 25. Juli bekanntgemacht. Gewinner eines Handicaps im Werthe von 3000—4000 Mk. nach Veröffentlichung der Gewichte 2½ Kg., von mehreren solcher Rennen oder eines Handicaps im Werthe von über 4000—6000 Mk. 3½ Kg., von mehreren solcher Rennen im Werthe von über 4000—6000 Mk. oder eines Handicaps von über 6000 Mk. 5 Kg. mehr. Die Mehrgewichte nicht accumulativ. Dist. 6000 M. Zu nennen bis 2. Juli.

RESULTATE.

Pau 1895.

Dritter Tag. Donnerstag den 7. Februar.

GR. COURSE DE HAIES. Hcp. 8000 Frcs. 3500 M.

G. Cadilhon's 4j. H. *Escaladeur* v. Julius Cäsar—Rampage, 63 Kg. . . . . M. de Saint-Vallier 1
Marq. de Villamejor's 4j. H. *Padlock*, 62 Kg. Ashman 2
D. Thouvenet's 6j. H. *Nadir*, 71 Kg. M. Bourrassin 3
Gf. Valady's 4j. H. *Pick Pocket*, 65 Kg. . . . . Gray 4
Prz. Soltykoff's a. W. *Lord Basil*, 73 Kg. . . . Bates 0
D. Sarazin's 5j. W. *Héliodore*, 70½ Kg. . M. Mallet 0
Gf. d'Espous de Paul's 4j. H. *Gergovien*, 66 Kg. Stanley 0
P. Sors' 6j. St. *Gently*, 65½ Kg. . . . . . M. Galy 0
A. Knowles's 4j. St. *Escouade*, 65½ Kg. . . Castaing 0
A. Levison's 6j. St. *Lizzie*, 64 Kg. . . . . . . Bes. 0
F. de Candau's 4j. H. *Capitan II.*, 61½ Kg. Froutté 0
Maréchal's 4j. St. *Belle Lurette*, 61 Kg. . W. Johnson 0
Maurel's 4j. H. *Hermitage*, 60 Kg. . . . . Alcantara 0
L. Nounez' 4j. St. *Minuit*, 60 Kg. . . . . . Bakes 0
Marq. de Villamejor's 4j. H. *Folligny*, 60 Kg. Dutton 0
L. Leglise's 4j. H. *Serpolet*, 60 Kg. . . . . Ribes 0
E. Molineau's 4j. H. *Acajou*, 60 Kg. . . . . Biree 0
Dess. 4j. St. *Astrapa*, 60 Kg. . . . . Guetin 0

Tot.: 38 : 5. Platz: 14 : 5, 32 : 5 und 20 : 5. Wettl.: 4 *Gently* und *Lizzie*, 5 *Pick Pocket*, 6 *Escouade*, 7 *Escaladeur*, 10 *Minuit* und *Padlock*, 12 *Nadir*, *Folligny*, *Astrapa*, *Lord Basil* und *Gergovien*, 16 *Belle Lurette* und *Héliodore*, 25 *Capitan II.* und *Hermitage*, 40 *Serpolet* und *Acajou*. Mit einer halben Länge gewonnen; drei Längen zurück der Dritte. *Lizzie* fiel.

NOTIZEN.

GEORGE DAWSON, der bekannte englische Trainer, liegt in Monte Carlo schwer krank darnieder.

BAYREUTH, der von Kendal—Sweetness stammende Zweijährige des Herrn Rudolf Ritter Wiener v. Welten, ist eingegangen.

LANDES-PFERDEZUCHT.

DER LANDES-AGRICULTURVEREIN von Ungarn veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 21. April l. J. in Budapest in den Localitäten der Tattersall-Actiengesellschaft seinen alljährlichen Frühjahrs-Luxuspferdemarkt. Diese Pferdemärkte, zu welchen die bekanntesten Züchter Ungarns ihre verkäuflichen Pferde senden, werden alljährlich im Frühjahr und im Herbst abgehalten. Der ausländische Käufer hat die beste Gelegenheit, sich das werthvollste Material direct vom Züchter zu verhältnissmässig billigen Preisen anzuschaffen. Zwei Wochen vor der Eröffnung des Marktes wird der ausführliche Katalog in ungarischer, französischer und deutscher Sprache jedem Interessenten zugesendet. Die schönsten und besten Viererzüge und Zweigespanne sowie Reitpferde und Ponnies erhalten werthvolle Ehrenpreise. Interessant ist die Schaustellung, die Vorführung, das Vorreiten und das Springen der prämiirten Pferde. Auskünfte ertheilt der Landes-Agriculturverein von Ungarn (Budapest, Üllöerstrasse 25, Palais »Köztelek«).

REITEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien (Preis-Reitconcurr. der Camp.-Reiter-Gesellsch.) . . 24. Mai

NOTIZEN.

IN BUDAPEST veranstaltet der Landes-Agriculturverein von Ungarn am 18. Mai l. J. das II. grosse Preisreiten und Preisspringen.

TRABEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

St. Pölten . . . . 24., 25. März
Wien (Frühjahrs Meeting) . . . . 31. März, 4., 7., 15. April
Wien (Mai-Meeting) . . . . 2., 5., 7., 9., 12., 16., 19. Mai
Salzburg . . . . 26. Mai, 15. September
Triest (Frühjahrs-Meeting) . . . . 9., 13., 16. Juni
Wien (Sommer-Meeting) . . . . 16., 20., 23., 26., 29., 30. Juni
Mährisch-Neustadt . . . . 16. Juni, 8. September
Baden . 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. Juli, 4., 8., 11., 15., 18. Aug.
Triest (Herbst-Meeting) . . . . 8., 15., 22. September
Wien (Herbst-Meeting) . 26., 29. September, 3., 6., 10., 13. October

DEUTSCHLAND.

Hamburg-Mühlenkamp . . 15., 16. April, 7., 8., 14., 15. Juli
Berlin-Westend (Frühjahrs-Meeting): 23., 26., 29. April, 1. Mai
München (Frühjahrs-Meeting) . . . . 12., 14., 16. Mai
Berlin-Westend (Sommer-Meeting): 23., 27., 31. Mai, 3., 17., 19., 25., 27. Juni
Berlin-Westend (September-Meeting): . 2., 4., 6., 9. September
Berlin-Westend (October-Meeting) . . 17., 21., 24., 28. October

ITALIEN.

Modena . . . . 21., 22. April
Mailand . . . . 12., 16., 19. Mai. 15., 22. September
Florenz . . . . 23., 26. Mai, 2. Juni
Faenza . . . . 9., 13., 16. Juni

FRANKREICH.

Neuilly-Levallois: 6., 13., 30. März, 1., 12., 27. April, 1., 11., 22. Mai, 26. Juni, 25., 29. August, 4., 11., 18. September, 2. October, 2., 16., 23., 30. November

DÄNEMARK.

Charlottenlund: 10., 12., 15., 19., 23. Mai, 16., 19., 23., 2.6, 30. Juni, 21., 24., 28., 31. Juli, 4., 25., 28. August, 1., 4., 8. Sept.

PFERDE IN TRAINING.

RENNSTALL DES GRAFEN ADOLF GYULAI.

a) In Görz.

Trainer: F. S. Baumgarten.

Ida, 5j. kastl. F.-St. v. Hambleton—Bellina.
Polkan, 8j. russ. Sch.-H. v. Awos—Wostra.
Diva, 8j. russ. Sch.-St. v. Nawetliwy—Lowkaja.
Wolakita, 8j. russ. schw. H. v. Drug—Karowka.
Birdie B, 4j. amer. schw. St. v. Bermuda—Annie Brown.
Arbatschik, a. russ. schw. H.
Vampyr, 9j. russ. Sch.-H.

b) In Wien.

Trainer: A. Moser.

Tilly Brown, 8j. amer. schw. St. v. Banker—Annie Brown.

Trainer: A. Neunteufel.

Alectra, 8j. amer. br. St. v. Alecto—Lady Lambert.
Mogutschij II., 8j. russ. schw. H. v. Mogutschij—Tumanka.

PRIVAT-TRAINIRANSTALT IN GÖRZ.

Trainer: F. S. Baumgarten.

Graf Stefan Gyulai's:

Maliutka, 9j. russ. schw. St. v. Dar—Miloi.
Grosny Lubimets, 6j. russ. schw. H. v. Lowki—Sarka.

NOTIZEN.

DER WELSER Trabrennverein halt morgen seine III. ordentliche Generalversammlung ab.

PASCHA, der Ueberraschungssieger im vergangenen Fruhjahre in Wien, wurde von Herrn Stefan Tupan an Herrn Fritz Wedorn verkauft.

FRAU SOPHERL, die zweijahrige schwarze Stute von Lakomy Kusotschek—Roserl, und der einjahrige *Ajándék*-Sohn *Dampfplauderer* wurden von den Herren W. Schlesinger & Co. erworben.

HERR A. BRUCK kaufte von Herrn Fleischmann funf amerikanische Stuten, und zwar die Mutterstuten *Brown Bess*, *Lady Eleanor*, *Aunty Bertha* und *Althea* sowie die Jahrlingsstute *Quartermile* von Quartermaster—Althea.

161 HEATS über die Meile wurden bisher in Amerika in 2:10 und darunter von 23 Trabern zurückgelegt. An deren Spitze steht die Traberkonigin *Alix* mit 28 solchen Heats; den zweiten Platz nimmt *Directum* (21) ein, und dann folgen *Nancy Hanks* (18), *Azote* (10), *Fantasy* (8) etc.

SECHS PFERDE mit einem Record von 2:10 oder besser sind in der letzten Zeit in Amerika eingegangen, und zwar sind dies: der Traber *Pamlico* (2:10) und die Passgeher *Ontonian* ($2:07^{3}/_{4}$), *Crawford* ($2:07^{3}/_{4}$), *Hal Braden* ($2:07^{1}/_{4}$), *Ed. Easton* ($2:09^{3}/_{4}$) und *May Marshall* (2:08).

DAS DIRECTORIUM des Wiener Trabrennvereines ist derzeit mit der in Folge der Auflösung des ehemaligen Verbandes der österreichisch-ungarischen Trabrennvereine nothwendig gewordenen Umarbeitung des Rennreglements beschäftigt. Das neue Reglement dürfte Ende dieses oder Anfang nachsten Monates publicirt werden.

RED WILKES, der grosse Deckhengst des Mr. W. C. France, hat bisher einen grossartigen Erfolg im Gestüte zu verzeichnen gehabt, da nicht weniger als 150 seiner mannlichen oder weiblichen Kinder einen Record von 2:30 oder besser zu zeigen vermocht haben. 41 seiner Söhne haben bereits Traber in der 2:30-Liste gezeugt, wahrend 39 Stuten, die ihn ihren Vater nennen, Producte mit einem Record von 2:30 oder besser zur Welt gebracht haben.

IN FLORENZ findet heuer am 23. und 26. Mai und 2. Juni ein Trabrenn-Meeting statt, das insgesammt mit 18.800 Lire an Preisen ausgestattet ist. Von den zwölf Concurrenzen, welche zur Entscheidung gelangen, stehen fünf blos den italienischen Pferden offen, die übrigen sind international. Unter den Fahren fur Pferde aller Lander befindet sich das Hauptrennen der Reunion, der mit 3000 Lire dotirte Premio Firenze, ein Heatfahren über die Meile.

ZU TONQUIN in Baden wurden bisher angemeldet drei noch nicht naher namhaft gemachte Stuten des Prinzen Solms, ferner Frau Sorger und Herrn Moser's *Silverleaf* und *Maud A.*, Herrn Alois Wanko's *Wienerin*, Herrn Leopold Wanko's *Young Susanna*, Herrn Gustav Schreder's *Lady Warwik*, *Nelly Magee* und *Mimary*, Herrn Johann Puchinger's *Albine*, Herrn Ritter von Wachtler's *Emma* und *Clara*, Herrn Ferdinand Erm's *Lebedka*, Herrn Johann Fischer's *Alice*, Herrn Ed. Schell's *Adria* und Herrn Vincenz Hofmüller's *Ella*.

HERR CARL SCHMIDT hat die Herausforderung des Herrn H. E. Fleischmann bedingt angenommen. Er schlagt vor, der Amerikaner moge *Shadeland Delmonia*, *Ryswood* oder *Quarterstretch* gegen *Black Jamie* in einem Stichfahren über die englische Meile, zwei von drei, wahrend des Juni-Meetings auf Westend starten lassen. Weitere Bedingungen sind: Beiderseitiger Einsatz 4000 Mark; *Shadeland Delmonia* oder *Ryswood* vom gleichen Start mit *Black Jamie*, *Quarterstretch* 20 Meter Vorgabe; fliegender Start. Herr E. Fleischmann hat sich nun mit diesen Propositionen bereit erklart und folgenden offenen Brief an Herrn Schmidt publiciren lassen: »Ihre Herausforderung, *Black Jamie* gegen eines unserer drei Pferde, *Shadeland Delmonia*, *Ryswood* oder *Quarterstretch*, über 1600 Meter in einem Stichfahren, zwei von drei, wahrend des Juni-Meetings in Westend zu matchen, nehmen wir hiemit an und haben heute den Betrag von 4000 Mark bei der Trabrenn-Gesellschaft Berlin-Westend hinterlegt. Berlin, den 13. Februar 1895. Henry E. Fleischmann m. p., für Bruck & Fleischmann u. Kurz & Fleischmann.« Damit erscheint das Match so ziemlich gesichert. Herr E. Fleischmann hat ubrigens eine weitere Herausforderung erlassen, welche beweist, dass der Amerikaner eine überaus hohe Meinung von *Quarterstretch* hat. Die Herausforderung lautet: »Ich proponire ein Match *Quarterstretch*—*Black Jamie* über 2000 Meter, 50 Meter Vorgabe fur *Black Jamie* Beiderseitiger Einsatz 2000 bis 4000 Mark. Zu laufen auf der Trabrennbahn Westend im Sulky oder Schlitten in der Zeit von heute bis 28. Februar einschliesslich. Berlin, den 13. Februar 1895. Henry E. Fleischmann m. p., fur Fleischmann & Kurz.«

7185 DOLLARS kosteten insgesammt die fünfzehn von den Herren Giddings und Moser nach Europa gebrachten Traber, somit um die Halfte weniger als die zwei Vereinshengste *Prince Warwick* und *Fern Wilkes*. Das amerikanische Fachblatt »Turf, Field and Farm« bringt die genaue Liste der Pferde mit den einzelnen Preisen und schliesst daran folgende Bemerkungen: »Zwölf von den Pferden wurden auf Auctionen gekauft, wahrend *Brother G.*, *The Wasser* und *Hornell Wilkes* unter der Hand erworben wurden. Ich sah die Pferde in Hoboken, wo sie mir vorgeführt wurden. Sie befanden sich in grandioser Verfassung. Ihre Wahl gibt einen Beweis grosser Fachkenntniss der Käufer. Sie sind ungemein billig erstanden worden und ich glaube nicht, dass je ein so werthvolles Lot um einen so verhaltnissmassig geringen Preis aus Amerika exportirt worden ist. Diejenigen Pferde, die in den Besitz des Staates übergehen, werden öffentlich nicht mehr starten, es ist aber wahrscheinlich, dass man dieselben, um sie auf ihre Schnelligkeit zu prüfen, auf der weichen Bahn in Baden bei Wien ausprobiren wird. Mr. Harry Giddings sagt selbst, dass Oesterreich das beste Land der Welt für einen Besitzer von Deckhengsten ist. Es gehört ihm *Tonquin* v. Lord Russell—Tricara, v. Annapolis, dem Sohne des *Woodford Mambrino*; die Grossmutter von *Tonquin* ist die berühmte Mutterstute *Bicara* v. Harold. *Tonquin* wurde voriges Jahr nach Europa eingeschifft, wohin vorher noch nie ein Hengst amerikanischer Abkunft mit so edler Abstammung, wie sie *Tonquin* aufzuweisen hat, gebracht worden war. Seinem Besitzer, Herrn Harry Giddings, ist zu dieser werthvollen Acquisition nur bestens zu gratuliren.«

UBER PRINCE WARWICK und *Fern Wilkes*, die beiden vor drei Jahren in Amerika auf Kosten des Wiener Trabrennvereines erworbenen Hengste, bringt »The Spirit of the Times« nachstehende Briefkastennotiz: »Der braune Hengst *Prince Warwick*, 5516, wurde 1884 von A. C. Goodrich in Jordan Valley von Alcona—Warwick Maid, v. Almont Mambrino—Lady Warwick, v. Delmonico, gezogen und hat keinen Record. Er startete im Jahre 1890 in vier Rennen. In Buffalo kam er am 5. August als Dritter, Zweiter und Zweiter hinter *Leopard Rose* ein, welche die Records von $2:21^{1}/_{2}$, $2:18^{1}/_{4}$ und 2:20 zeigte. Am 29. Juli endete er in Cleveland in einem Rennen fur die 2:30-Classe als Siebenter, Vierter, Dritter und Zweiter; die Zeiten des Siegers waren $2:20^{1}/_{2}$, $2:15^{1}/_{4}$, $2:20^{1}/_{2}$ und $2:18^{3}/_{4}$. Am 23. Juli startete der Hengst in Detroit in der 2:24-Classe und wurde er Fünfter, Vierter, Dritter, Sechster und Neunter; die Zeiten des Siegers waren $2:18^{1}/_{4}$, $2:18^{1}/_{2}$, $2:18^{1}/_{2}$, 2:22 und 2:20. Am 21. August wurde er endlich in Chicago in der 2:50-Classe Dritter, Zweiter und wieder Zweiter. Es siegte der *Electioneer*-Sprosse *Fay* in 2:31, $2:27^{3}/_{4}$ und $2:30^{3}/_{4}$. — Der braune Hengst *Fern Wilkes*, gezogen 1886 v. Wallace Estill in Kentucky, v. Wilkes Boy—Fanny O., v. King of Denmark—Fanny Fern, v. Moppin's Arabian, besitzt gleichfalls keinen Record und ist weder registrirt noch »standard« Bei einer Auction im Jahre 1890 in Lexington wurde der Hengst um 575 Dollars verkauft.« Wenn man diese kurze, aber nicht besonders schmeichelhafte Skizzirung der Abstammung und des Wirkens der beiden Hengste liest, wenn man den zwei Jahre vor der Erwerbung seitens des Wiener Trabrennvereines für *Fern Wilkes* bei einer Auction gezahlten Preis betrachtet und wenn man sich endlich vor Augen halt, um welch geringe Summen die Herren Giddings und Moser kurzlich in Amerika weit edleres Material erkauft haben, dann muss man wahrhaftig zu der Ansicht kommen, dass *Prince Warwick* und *Fern Wilkes* mit fl. 40.680·48 ein bischen stark überzahlt sind!

DIE HICKORY GROVE FARM, eines der bekanntesten nordamerikanischen Gestüte, soll aufgelöst werden. Das Verschwinden dieser berühmten Zuchtstatte gibt Anlass zu einigen sehr interessanten Reminiscenzen. Das Gestüt wurde von Mr. Jerome I. Case gegründet. Schon im Jahre 1876 lenkte dieser Sportsman die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, da er die für die damaligen Verhaltnisse unerhört grosse Summe von 27.500 Dollars für den fünfjahrigen Hengst *Governor Sprague* ($2:20^{1}/_{2}$) bezahlte. Das Capital investirte sich jedoch nur theilweise, denn der so theuer erkaufte Hengst ging bereits 1883 ein. Im Gestüte hatte sich *Governor Sprague* jedoch als ein fruchtbarer und guter Reproductor erwiesen, der seinen zahlreichen Kindern grosse Schnelligkeit und Ausdauer nebst Formenschönheit vererbte. Mr. Case, der sehr oft Kentucky besuchte, kaufte dort eines Tages zwei *Dictator*-Söhne um 1000 Dollars. Einem derselben gab er den Namen *Jay-Eye-See*. Dieser schuf nun bereits im Alter von vier Jahren einen Record von $2:19^{1}/_{4}$. Als Fünfjahriger trabte er die Meile in $2:10^{6}/_{4}$. Im Jahre 1884 erlangte er sogar die Königskrone, da er am 1. August im Narragansett Park einen Record von 2:10 erzielte. Er behauptete sich aber nicht lange in dieser Ehrenstellung, denn schon vierundzwanzig Stunden spater entriss ihm *Maud S.* das Championat, indem sie in Cleveland die Meile in $2:09^{3}/_{4}$ zurucklegte. War nun *Jay-Eye-See* auch nicht der erste Traber, so war er dafür entschieden der weitaus beste Wallach und blieb dies auch bis vor zwei Jahren, wo *Guy* eine Zeit von $2:09^{3}/_{4}$ zeigte. Der gegenwartige Wallach-Record ist $2:07^{3}/_{4}$, dessen Schöpfer ist *Ryland T. Jay-Eye-See* war aber nicht nur schnell, sondern auch von einer colossalen Ausdauer. Nachdem *Jay-Eye-See* mehrere Jahre hindurch nicht mehr in der Oeffentlichkeit erschienen war, kam es seinem jetzigen Besitzer Jackson I. Case in den Sinn, ihn in einen Passgeher zu verwandeln. Er gab ihm einige Lectionen, und obgleich der Wallach bereits vierzehn Jahre zahlte und durch sechs Jahre keinem Training unterworfen worden war, so ging er zur Verwunderung Aller die Meile im Durchschnitte in $2:06^{1}/_{4}$. Das andere Fohlen, welches Mr. Jerome I. Case seinerzeit in Kentucky gekauft hatte, wurde *Phallas* getauft. Anfangs hörte man nichts von ihm, plötzlich riss er das Championat unter den Deckhengsten an sich. Im Jahre 1884 traf er wahrend des Meetings in Chicago in einem Rennen auf so schnelle Pferde wie *Fanny Witherspoon* und *Clemmy G.* Er unterlag im ersten Heat in der etwas schlechten Zeit von $2:19^{1}/_{4}$, gewann aber die nächsten drei Heats mit der grossten Ueberlegenheit. Im letzten Heat war sein Fahrer Ed Bither beauftragt worden, dem Hengste das Beste abzuverlangen. *Phallas* war jedoch so weit vor dem anderen Felde, dass sein Fahrer der Ordre nicht recht achtete und den Hengst im Einlaufe aufpullte Trotzdem zeigte *Phallas* eine Zeit von $2:13^{3}/_{4}$ und schlug damit den bis dahin besten Hengstenrecord von *Smuggler* um anderthalb Secunden.

RUDERN.

TERMINE.

Berlin (Berliner Regattaverein)	16., 17. Juni
Wien (Frühjahrsregatta)	16. Juni
Heilbronn (Heilbronner Rudergesellschaft „Schwaben“)	16. Juni
Mainz (Mainzer Ruderverein)	22., 23. Juni
Triest (Società delle Regate)	29. Juni
Frankfurt a. M. (Frankfurter Regattaverein)	29., 30. Juni
Kiel (Kieler Ruderclub)	29., 30. Juni
Dresden (Sächsischer Regattaverein)	30. Juni
Stettin (Stettiner Regattaverein)	7. Juli
Raudnitz (Český Athletic Club)	7. Juli
Köln a. Rh. (Kölner Ruderverein 1877)	7., 8. Juli
Hamburg (Nordd. Regattaver. u. Allg. Alstercl.)	13., 14. Juli
Mannheim (Mannheimer Regattaverein)	14. Juli
Ems (Kaiser-Regatta)	21. Juli
Wien (Stromregatta)	28. Juli
Giessen a. d. L. (Giessener Rudergesellschaft)	28. Juli
Wien (Distanzrudern)	8. September

AUSSCHREIBUNGEN.

Dresden 1895.

Internationale Ruderwettfahren des »Sachsischen Regattavereines« auf der bei Pirna gelegenen, vollstandig geraden Stromstrecke der Elbe (Pirnaer Elbbrücke—Heidenau).

Sonntag den 30. Juni.

I. VIERER. Wanderpreis, gegeben vom Deutschen Ruderverbande. Der Regattaverein gibt dem Sieger fünf Ehrenzeichen und bei Rücklieferung des Preises im folgenden Jahre einen Ehrenschild. Sieger 1894: Ruderclub »Hellas«, Berlin. Eins 40 Mk.

II. EINSER für Juniors. Epr. u. Ez. Eins. 10 Mk.

III. VIERER. Beschränkte Concurrenz. Offen nur für Ruderer, die nicht zu Rennen I und XI genannt sind. Epr. und fünf Ez. Eins. 40 Mk.

IV. DOPPELZWEIER o. St. Ehrenherausforderungspreis, gegeben von der Stadt Pirna. Der Preis ist zweimal ohne Reihenfolge zu gewinnen, bevor er in den endgiltigen Besitz des betreffenden Vereines übergeht. Der Regattaverein gibt den Siegern zwei Ehrenzeichen. Eins 25 Mk.

V. VIERER für Juniors. Beschrankte Concurrenz. Offen nur für Ruderer, die nicht zu Rennen Nr. IX genannt sind. Epr. u. fünf Ez. Eins. 30 Mk.

VI. ACHTER. Epr. u. neun Ez. Eins. 80 Mk.

VII. DOPPELZWEIER o. St. Beschrankte Concurrenz. Offen nur für Ruderer, die nicht zu Rennen Nr. IV genannt sind. Epr. u. zwei Ez. Eins. 20 Mk.

VIII. EINSER. Epr. u. Ez. Eins. 20 Mk.

IX. VIERER fur Juniors. Ehrenherausforderungspreis, gegeben von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen. Der Preis ist dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen, bevor er in den endgiltigen Besitz des betreffenden Vereines übergeht. Der Regattaverein gibt den Siegern fünf Ehrenzeichen. Sieger 1894: Ruderclub »Sport-Borussia«, Berlin. Eins 40 Mk.

X. ZWEIER. Epr. u. drei Ez. Eins. 20 Mk.

XI. VIERER. Wanderpreis, gegeben vom vormaligen International Rowing Club zu Dresden. Der Regattaverein gibt dem Sieger fünf Ehrenzeichen und bei Rücklieferung des Preises im folgenden Jahre einen Ehrenschild. Sieger 1894: Berliner Ruderverein von 1876, Berlin. Eins. 40 Mk.

XII. ACHTER für Juniors. Epr. und neun Ez. Eins. 60 Mk.

[illegible]

Sollten sich Vorrennen nöthig erweisen, so werden solche Sonntag den 30. Juni 1895, 9 Uhr Vormittags, gefahren und behalt sich der Ausschuss die Eintheilung etc derselben vor. Meldeschluss für ausländische Vereine: Freitag den 31. Mai 1895, 8 Uhr Nachmittags; Meldeschluss für Verbandsvereine: Freitag den 14 Juni 1895, 8 Uhr Nachmittags. Nennungsschluss der Mannschaften: Freitag den 14. Juni 1895, 8 Uhr Nachmittags. (Meldesowie Nennungsschluss für Verbandsvereine am gleichen Tage!)

Mit den Nennungen ist dem Regattaverein ein Obmann der startenden Vereine nambaft zu machen, welcher allein berechtigt ist, etwaigen Mannschaftswechsel, Proteste und sonstige auf den betreffenden Verein bezügliche Angaben zu machen.

Die Rennen werden nach den Wettfahrbestimmungen des Deutschen Ruderverbandes gefahren und sind offen für Rudervereine aller Lander — jedoch mit Ausnahme derjenigen Vereine, welche dem »Böhmischen Ruderverband« von 1884 (»Ustredni jednota veslarska z Cech«) — bilden.

Lange der Bahn für sammtliche Rennen 2000 Meter stromab ohne Drehpunkt.

Die Startnummern zanien vom iinken Elbufer (Festplatz) ab.

Meldungen etc. sind an den Schriftführer des Ausschusses Herrn Paul Bressler, Dresden-A., Furstenstrasse Nr. 25, zu adressiren.

ZUR GESCHICHTE DES AMATEURISMUS.

[illegible]

VI.

Wahrend der ganzen langen Zeit, von der Gründung der »Amateur Rowing Association« an bis zum Jahre 1894 hatte man in Henley an den am 8. April 1879 aufgestellten Amateurbestimmungen festgehalten. Nur der denselben eingefugte Paragraph über die Annahme auswartiger Meldungen hatte im Jahre 1889 insoferne eine Modification erfahren, als den Mitgliedern der »Union des Sociétés françaises de Sports Athlétiques« einige Erleichterungen zugestanden wurden. Für sie war Meldeschluss erst am 1. Juni, ferner benöthigten den »Sports Athlétiques« angehorige Ruderer nicht ein behordliches Certificat über ihren Amateurcharakter, sondern blos ein solches von der »Union«. Für alle anderen etwaigen auswartigen Concurrenten blieben aber die Bestimmungen, welche, wie bekannt, Ruderern aus dem Auslande wegen Annahme von Geldpreisen nicht den Amateurcharakter versagten, in ihrem vollen Umfange und der ursprünglichen Fassung aufrecht.

Im Jahre 1894 trat auch hierin eine Aenderung ein. In England hatte in der letzten Zeit der »reine« Amateurismus grosse Fortschritte gemacht. Eine fanatische Agitation wollte von den Geldpreisen, wie sie früher in dem Inselreiche beim Amateurrudersport üblich waren und bekanntlich auch jetzt noch dortselbst bei vielen anderen Amateursports, wie Taubenschiessen, Pferderennen, Segeln etc., herkömmlich sind, durchaus nichts wissen, und die Anhanger dieser Lehre, der »strengen Observanz«, hatten ja in dem gross gewordenen englischen Ruderverbande, der »Amateur Rowing Association«, das Commando erlangt, wie die im Vorhergehenden erwahnte Neufassung seiner Amateurbestimmungen aus dem Jahre 1894 zur Genüge beweist. Die Stewards der Henley-Regatta konnten sich also dem Drange der Zeit nicht widersetzen und mussten, um der lieben Einigkeit willen, sich dazu entschliessen, das Wettfahrreglement ihrer Regatta den Bestimmungen der »Rowing Association« entsprechend zu modificiren. Damit aber die Jünger des Purismus vollauf befriedigt wurden, anderte man nicht allein den nur auf den Inlander Bezug habenden Amateurparagraphen, sondern auch die etwas liberalen Bestimmungen über die Annahme auswartiger Meldungen, indem man von Ruderern aus dem Auslande einfach die Criterien des englischen Amateurs forderte. Im Nachstehenden seien die eben besprochenen Bestimmungen in der neuen Fassung gegeben, wie sie am 1. December 1894 von den Henley-Stewards beschlossen wurde. Die Amateurdefinition lautet:

»Als Herren-Ruderer, -Sculler oder -Steuermann wird nicht betrachtet:

1. Wer jemals um einen Einsatz, Geldpreis oder Eintrittsgeld gerudert oder gesteuert hat. (Diese Bestimmung hat keine Anwendung auf jene sonst qualificirten Amateurs, welche vor dem 23. Juni 1894 um einen Einsatz, Geldpreis oder Eintrittsgeld, und zwar in Rennen, die nur Mitgliedern irgend eines Clubs, einer Schule, eines Collegs oder einer Universitat offen waren, gerudert oder gesteuert haben.)

2. Wer jemals wissentlich mit einem Professional oder gegen einen solchen um irgend einen Preis gekampft hat.

3. Wer jemals gewerbsmassig athletische Uebungen irgend welcher Art gelehrt, ausgeübt oder bei deren Ausübung geholfen hat.

4. Wer jemals in oder bei Booten oder mit Handarbeit fur Geld oder Lohn beschaftigt gewesen ist.

5. Wer dem Gewerbe oder der Beschaftigung nach für Lohn ein Handwerker oder ungeschulter Arbeiter in irgend einer Gesindestellung ist oder gewesen ist.

6. Wer in irgend einem anderen Sportzweige die Qualification als Amateur nicht besitzt.«

Man sieht, dass diese Bestimmungen über den Charakter als Amateur gleichlautend mit jenen sind, welche, wie früher besprochen, von der »Amateur Rowing Association« am 23. April 1894 adoptirt wurden. Der neue Paragraph über die Annahme auswartiger Meldungen hat folgenden Wortlaut:

»Meldungen von auslandischen Ruderern, ausgenommen von solchen, die einem Ruderverein angehören, welcher der »Union des Sociétés Françaises de Sports Athlétiques« oder dem Deutschen Ruderverbande affilirt ist, müssen spatestens am 31. Marz oder vor demselben erfolgen. Jede derartige Meldung muss von einem vor einem offentlichen Notar aufgenommenen Certificat über den Beruf des Meldenden begleitet sein, dahinlautend, dass der Betreffende niemals in irgend einem Rennen um einen Einsatz, Geldpreis oder Eintrittsgeld gerudert oder gesteuert, niemals wissentlich mit einem Professional oder gegen einen solchen gekampft, niemals gewerbsmassig athletische Uebungen irgend einer Art gelehrt, ausgeübt oder bei deren Ausübung geholfen hat, niemals in oder an Booten oder mit Handarbeit für Geld oder Lohn beschaftigt war, nicht dem Gewerbe oder der Beschaftigung nach für Lohn ein Handwerker oder ungeschulter Arbeiter in irgend einer Gesindestellung ist oder gewesen ist und auch in allen anderen Sportzweigen die Amateurqualification besitzt. Falls ein Crew gemeldet wird, muss der Nennung die notarielle Erklarung beigefügt sein, dass die Mannschaft einem Club repräsentirt, welcher mindestens ein Jahr vor der Meldung gegründet wurde. Jedes solche Certificat muss von dem britischen Consul oder dem Gemeindevorstande des betreffenden auslandischen Ortes bestatigt sein.

Meldungen von Ruderern, die einem Club angehoren, welcher der »Union des Sociétés Françaises de Sports Athlétiques« oder dem Deutschen Ruderverbande affilirt ist, müssen am 1. Juni oder vor demselben erfolgen. Jede derartige Nennung muss von einer Erklarung bezüglich der Profession des Meldenden begleitet sein, in welcher von dem Secretariate der Union, respective des Deutschen Ruderverbandes bestatigt wird, dass der Betreffende seit Begründung der »Union des Sociétés Françaises de Sports Athlétiques«, beziehungsweise des Deutschen Ruderverbandes niemals in irgend einem Rennen um einen Einsatz, Geldpreis oder Eintrittsgeld gerudert oder gesteuert, gewerbsmassig athletische Uebungen irgend welcher Art gelehrt, ausgeübt oder bei deren Ausfuhrung geholfen hat, niemals in oder an Booten oder mit Handarbeit fur Geld oder Lohn beschaftigt war, nicht dem Gewerbe oder der Beschaftigung nach für Lohn ein Handwerker oder ungeschulter Arbeiter in irgend einer Gesindestellung ist oder gewesen ist und auch in allen anderen Sportzweigen die Amateurqualification besitzt. Falls ein Crew gemeldet wird, muss nachgewiesen werden, dass jeder Mann desselben seit mindestens zwei Monaten ein Mitglied des betreffenden Clubs war und es noch ist, und dass der betreffende Verein zumindest ein Jahr vor der Meldung gegründet wurde.«

VON DER „FAVORITE-HAMMONIA“.

Vor Kurzem ist der Bericht des Hamburger R.-Cl. »Favorite-Hammonia« über das Vereinsjahr 1894 erschienen. Er enthalt über die Thatigkeit dieses so bedeutenden, im abgelaufenen Jahre bekanntlich ganz hervorragend auch vom Glücke begünstigten Rudervereines eine Fülle wissenswerther Ausführungen, von welchen die nachstehenden als von besonderem Interesse wiedergegeben seien:

»Das Jahr 1894 ist für den deutschen Rudersport von hoher Bedeutung gewesen. Zwei Ereignisse — die lebhafte, persönliche Theilnahme Sr. Majestat des deutschen Kaisers an unserem Sport und der unerwartete Sieg über die Engländer auf der Hamburger Regatta — sind es, welche dieses Jahr zu einem denkwurdigen in der Geschichte der deutschen Ruderei gestaltet haben und, wie wir hoffen dürfen, für die Entwicklung des Ruderns in Deutschland von weittragenden Folgen sein werden.

Wahrend in Berlin dem Rudersport die hohe Auszeichnung wurde, dass der Kaiser in diesem Jahre zum ersten Male persönlich einer Verbandsregatta beiwohnte und mit Ihrer Majestat der Kaiserin das Rennen um den Kaiserpreis auf seiner Dampfyacht begleitete, errang auf der Hamburger Regatta die deutsche Ruderei ihren bisher grössten Erfolg, als es gelang, die Englander, welche uns bisher in mehrruderigen Booten stets geschlagen, dreimal im Vierer und Achter zu besiegen. Dass auch unser Club an diesen Ehren und Erfolgen in erster Reihe theilgenommen hat, kann uns mit berechtigtem Stolze erfüllen.

In Berlin gewann unsere erste Vierer-Mannschaft unter den Augen der Majestaten den Kaiserpreis; in Hamburg schlug dieselbe Mannschaft im Hammonia-Rennen und im Kaiserpreis-Rennen den »Thames Rowing Club« und sammtliche ersten Mannschaften Deutschlands. Nach dem Siege in Berlin wurden unsere Ruderer dem Kaiserpaar vorgestellt und von diesem in huldvollster Weise ausgezeichnet, bei welcher Gelegenheit die Kaiserin unserem Steuermann den Preis überreichte. Zur Erinnerung an diesen denkwurdigen Augenblick liess sich unsere siegreiche Mannschaft in ihrem Boot photographiren, und erlaubten wir uns, ein Bild derselben durch die hiesige preussische Gesandtschaft dem Kaiser zu überreichen, worauf uns folgende Antwort zuging:

»Ich beehre mich, Ihnen mitzutheilen, dass Seine Majestat der Kaiser und König die Gnade gehabt haben, das Bild der diesjahrigen Gewinner des von Seiner Majestat verliehenen Ehren-Wanderpreises in Kiel und Hamburg huldreichst anzunehmen. Seine Majestat haben gleichzeitig zu bestimmen geruht, dass für diese Aufmerksamkeit dem Ruderclub »Favorite-Hammonia« der Allerhöchste Dank ausgesprochen werde Ich darf den Befehl Seiner Majestat hiemit zur Ausfuhrung bringen und die ergebenste Bitte an Sie richten, den Verein von Vorstehendem gefälligst in Kenntniss setzen zu wollen.

Der königlich preussische Geschaftstrager (gez.) v. Bulow.«

Wir konnen mit unseren sportlichen Erfolgen im Jahre 1894 wohl zufrieden sein; unser Club hat sich auf achtunggebietender Hohe erhalten. Hand in Hand mit den Erfolgen ging ein ausserst erfreulicher Zuwachs an neuen Mitgliedern, wodurch wiederum unsere Cassenverhaltnisse recht günstig beeinflusst wurden. Wir gehen in das neue Jahr schuldenfrei mit einem

Cassensaldo	Mk. 1156·61
Reservefonds	» 2116·01
Assecurranzreservefonds	» 416·44

Da der Vorstand der Ueberzeugung ist, dass die Erbauung eines eigenen Boothauses für unseren Club durchaus wünschenswerth ist, andererseits aber nach seiner Meinung an eine Verwirklichung dieses Planes nur gedacht werden kann, wenn der Club im Stande ist, aus eigenen Mitteln eine gewisse Summe dafür à fonds perdu herzugeben, so wurde der Generalversammlung vom 6. December ein Antrag auf Schaffung eines Boothausbaufonds unterbreitet, welcher angenommen wurde. Hienach sollen für die nachsten fünf Jahre von den jahrlichen Einnahmen möglichst bis 1000 Mk., mindestens aber 500 Mk. zum Bau eines Boothauses zurückgestellt werden. Ist nach fünf Jahren keine Aussicht vorhanden, das Boothausproject zu verwirklichen, so kann eine andere Verwendung der eingegangenen Gelder zu Clubzwecken nur durch eine Majoritat von zwei Drittel der in Hamburg anwesenden Mitglieder bewirkt werden.

Unsere Bemühungen, dem Club ein ständiges Clublocal zu schaffen, sind bisher leider nicht von Erfolg gewesen; soll ein solches Local wirklich seinen Zweck ganz erfüllen, nämlich ein angenehmer Versammlungsort für unsere Mitglieder zu sein, wo sie sich im gegenseitigen Verkehr kennen lernen und einander näher treten können, so muss es von besonders günstiger Lage sein und in Bezug auf Einrichtung und gute Bewirthung allen berechtigten Ansprüchen genügen. Wir glaubten ein solches Local am Rathhausmarkt gefunden zu haben und hatten auch eine diesbezügliche Verabredung mit dem Wirthe getroffen; nach langen Unterhandlungen konnten wir schliesslich jedoch das Local nicht erhalten. Wir setzen unsere Bemühungen, den Mitgliedern ein ständiges Clublocal zu schaffen, fort und haben inzwischen für regelmässige Donnerstags-Zusammenkünfte das Clubzimmer im Augustinerbräu belegt; wir empfehlen dasselbe unseren Mitgliedern auch an dieser Stelle zu regem Besuch

Im April konnten wir unser 40jähriges Stiftungsfest festlich begehen, worüber in dem Bericht über unsere Vergnügungen das Nähere zu finden ist. Bei dieser Gelegenheit wurde unserem verdienten F. H. Langsdorff, welcher seit der Gründung unseres Clubs vierzig Jahre lang ununterbrochen als Vorstandsmitglied dem Club sein warmes Interesse und seine rastlose Thätigkeit gewidmet hat, ein in Gold ausgeführtes Clubzeichen mit umgebendem Lorbeerkranz durch unseren Ehren-Vorsitzenden überreicht.

Beim 50jährigen Jubiläum des Allgemeinen Alster-Clubs, zu dem wir eingeladen waren, war unser Club zahlreich vertreten; wir übermittelten unsere Glückwünsche durch Ueberreichung einer kunstvoll ausgestatteten Adresse. Anlässlich des Jubiläums ernannte der Allgemeine Alster-Club unter Anderen auch unseren F. H. Langsdorff zum Ehrenmitglied.

Zum zehnten deutschen Rudertage, welcher am 10 October in Berlin abgehalten wurde, waren unsere beiden Vorsitzenden delegirt Unser Antrag, das Meisterschaftsrudern für Deutschland jährlich als alleiniges Rennen vier Wochen nach der letzten grösseren Regatta stattfinden zu lassen, wurde angenommen.

Ehrenflaggen tauschten wir mit dem Ruderclub Obotrit, Schwerin, und dem Hamburger Ruderverein anlässlich unseres 40jährigen Stiftungsfestes, mit dem Mainzer Ruderverein nach der Hamburger Regatta, mit der Frankfurter Rudergesellschaft »Germania« zu ihrem 25jährigen Stiftungsfest.

Zur geschäftlichen Leitung waren 37 Vorstandssitzungen und sechs Generalversammlungen erforderlich, ausserdem verschiedene Commissionssitzungen gelegentlich der Veranstaltung von Vergnügungen und der Revision der Statuten.

Früh ist das Ruderjahr von unseren Mitgliedern begonnen worden; schon am Neujahrsmorgen machten sich einige Mitglieder im Zweier zu einer Fahrt nach Winterhude auf. Wenn nicht Eis oder gar zu schlechtes Wetter das Rudern unmöglich machte, wurden Fahrten von unseren Mitgliedern unternommen.

Da in der zweiten Hälfte des März und während des ganzen Monates April prachtvolles, warmes Wetter vorherrschend war, wurde auch die Betheiligung am Rudern eine recht rege; am Charfreitag, am Ostermontag und an den beiden folgenden Sonntagen wurden Elbtouren im Achter, Vierer und Zweier veranstaltet.

Am Himmelfahrtstage, 3. Mai, betheiligten wir uns an einem vom Allgemeinen Alster-Club und dem Norddeutschen Regattaverein für die Hamburger Verbandsvereine veranstalteten Anrudern auf der Alster und dem darauf folgenden Frühstück in der Alsterlust.

Das Training für die Hamburger Regatta begann unter Leitung von Mr Liddie am 29. April. Es war die Absicht, E. Döring nur in den Skiffrennen für unseren Club starten zu lassen; als sich aber herausstellte, dass Döring im ersten Vierer nicht zu entbehren war, wenn wir mit einiger Aussicht auf Erfolg in Berlin starten wollten, entschloss sich derselbe auf Wunsch des Vorstandes, bis zur Berliner Regatta in mehrruderigen Booten mitzurudern, um dann für Hamburg nur im Skiff zu trainiren. Nach der Berliner Regatta sollte dann Sandow, der vorher geschäftlich verhindert war, an seine Stelle treten. Es trainirten also im ersten Vierer Ehrhorn (Schlag), Döring, Carstens, Röhl; der letztere musste wegen Erkrankung zeitweise sein Training unterbrechen und trat während dieser Zeit Schade an seine Stelle. Vierzehn Tage vor der Berliner Regatta erklärte plötzlich Ehrhorn, er konne am Montag, für welchen das Kaiserrennen im Vierer in Berlin angesetzt war, geschäftlich nicht abkommen Schade musste daher der zweiten Vierermannschaft entrissen werden, um im ersten Vierer Platz zu finden. In dieser Zusammensetzung, Döring (Schlag), Carstens, Schade, Röhl, startete die Mannschaft in Berlin.

Nach der Berliner Regatta erkrankte Sandow, und da unser Sieg im Berliner Kaiserrennen, nach dem leider nicht ganz glatten Verlauf desselben, von mancher Seite mehr dem Zufall als der Ueberlegenheit unserer Mannschaft zugeschrieben wurde, so blieb Döring, um dem »Berliner Ruderclub« in Hamburg in derselben Zusammensetzung wie in Berlin entgegentreten zu können, im ersten Vierer und musste zu seinem und zu unserem grossen Bedauern auf die Skiffrennen verzichten. In dieser Zusammensetzung wurden von der ersten Viermannschaft dann ihre sämmtlichen Rennen gerudert, und zwar mit einem Erfolge, wie ihn selten eine Mannschaft errungen hat.

Das Training der zweiten Viermannschaft hatte unter Umsetzungen ausserordentlich zu leiden; dreizehn verschiedene Mitglieder haben in derselben trainirt, und die drei Rennen, in welchen die Mannschaft startete, wurden jedesmal in anderer Zusammensetzung gerudert. Dass der zweite Vierer hierbei keinen Erfolg hatte, kann Niemanden Wunder nehmen.

Im ersten Achter waren gleichfalls Umsetzungen an der Tagesordnung; dass die Mannschaft aber in Berlin so schlecht abschneiden würde, hatten wir doch nicht erwartet. Durch die Berliner Niederlage wurde Ehrhorn derartig entmuthigt, dass er es als zwecklos erklärte, weiter zu trainiren, und sein Training wochenlang unterbrach. Neue Umsetzungen mussten gemacht werden, die dann auch der Mannschaft ein flotteres Rudern verschafften, so dass es ihr in Bremen und Kiel einmal gelang, als erste durch's Ziel zu gehen, während Kiel uns im zweiten Rennen schlug. Dass wir in Hamburg um den Senatspreis nicht starten konnten, hat uns besonders leid gethan; seit der Stiftung des Preises im Jahre 1886 haben wir jedes Jahr heiss darum gestritten und uns vom vierten Platz jedes Jahr um einen Platz heraufgearbeitet, bis es uns 1889, 1890 und 1892 gelang, den Sieg zu erringen, den wir 1891 im scharfen Rennen den Engländern und 1893 dem Berliner Ruderclub lassen mussten.

Aber nach dem schwer erkämpften Sieg im Hammonia-Rennen lag uns zu viel daran, den Ehrenpreis des Kaisers, der in diesem Jahre zum ersten Mal zum Wettbewerb gestellt war, nicht gleich nach auswärts wandern zu lassen, sondern wenn irgend möglich für Hamburg zu erhalten; so entschlossen wir uns mit schwerem Herzen, auf den vorhergehenden Kampf im Achter zu verzichten.

Der zweite Achter war für Hamburg gemeldet worden, um den Seniors, welche im ersten Achter keinen Platz fanden, Gelegenheit zum Starten zu geben, und zwar auf ihren speciellen Wunsch. Leider unterbrachen diese Herren grösstentheils vorzeitig ihr Training, und so musste der Start unterbleiben. Es kann ein derartiges Vorgehen, welches geeignet ist, den Club ausserordentlich zu schädigen, nicht scharf genug getadelt werden. Im nächsten Jahre wird streng darauf zu sehen sein, dass jeder Ruderer, welcher in's Training geht, sich auf Ehrenwort verpflichtet, dasselbe bis zu Ende durchzuführen.

Im Zweier starteten Döhring und Röhl; ihr Training litt bis zur Berliner Regatta sehr unter Röhl's Krankheit, und nur ihrer hervorragenden Technik ist es zu verdanken, dass sie in Berlin die beiden besten Ruderer des Berliner Ruderclub schlugen Schade, welcher in Hamburg für das zweite Skiffrennen und die Meisterschaft von Hamburg rudern sollte, startete nicht, um seine Kraft für die folgenden Viererrennen zu schonen

Von unseren Juniors hatte sich anfangs eine ganze Anzahl gemeldet; während des Trainings traten verschiedene unter zum Theil recht nichtigen Gründen zurück, andere erwiesen sich für ein Starten in diesem Jahre noch als ungeeignet, so dass schliesslich mit genauer Noth acht Juniors für den Achter verblieben Mr. Liddle gab sich mit denselben sehr viele Mühe und förderte ihre Ausbildung durch seine Anleitungen im Uebungszweier.

Hauptsächlich, um den Juniors einen Ansporn zu eifrigem Training zu geben, wurde, da die Kosten durch freiwillige Beiträge gezeichnet waren, der Junior-Achter in Bremen gemeldet. Weil jedoch die Fortschritte bis zur Bremer Regatta nicht ausreichende und ausserdem mehrere Ruderer zu den Vorrennen am Samstag geschäftlich verhindert waren, unterblieb das Starten.

Bis zur Hamburger Regatta verbesserten sich die Leistungen der Juniors dann zusehends; wenn es ihnen trotzdem nicht gelang, einen Sieg gegen ihre zum Theil vorzüglichen Gegner zu erringen, so mögen dieselben im kommenden Jahre mit doppeltem Eifer ins Training gehen, dann wird ihnen hoffentlich auch der Erfolg nicht fehlen.

Während der zweiten Hälfte des Trainings hatten wir eine Motor-Barkasse zum Begleiten der Mannschaften gemiethet, die wegen ungenügender Schnelligkeit ihren Zwecken nur theilweise entsprach. Eine schnelle Barkasse würde für das Training von ausserordentlichem Nutzen sein; wir sind aber einer Anschaffung bisher nicht näher getreten, weil bis heute noch keine Barkasse gebaut werden konnte, die auf dem flachen Wasser der Alster durch hinreichende Schnelligkeit für unsere Zwecke geeignet wäre.

Unsere Erfolge auf den von uns beschickten Regatten waren wie folgt:

	Gemeldet	Gestartet	[illegible]
Berlin . . .	4 Rennen	4 Rennen	2 Rennen
Bremen . . .	5 »	4 »	2 »
Kiel	4 »	4	2 »
Hamburg . . .	14 »	7 »	2 »

so dass von 27 gemeldeten Rennen 19 gestartet und 8 gewonnen wurden

Unter den errungenen Preisen sind 3 wieder zu vertheidigen, nämlich der in Berlin gewonnene, vom Kaiser Friedrich III. gestiftete Pokal und die vom Kaiser Wilhelm II. für die Regatten in Kiel und Hamburg gestifteten Ehren-Wanderpreise, während 5 definitiv gewonnen wurden, darunter der Prinz Heinrich-Preis in Kiel zum dritten Mal und der Hammonia-Preis in Hamburg zum dritten Mal.

Nach der Hamburger Regatta wurden die Ruderfahrten bald wieder aufgenommen; besonders zu internen Regatten am 2. September wurde von den jüngeren Mitgliedern eifrig geübt. Die Rennen, für welche diesmal besonders hübsche, zum Theil von Mitgliedern gestiftete Preise ausgesetzt waren, verliefen recht interessant; als Vorübung für die nächstjährigen öffentlichen Regatten können diese Club-Rennen den jüngeren Kräften durchaus von Nutzen sein Auch nach der internen Regatta wurde die Ruderthätigkeit nicht eingestellt; wenn das Wetter Ruderfahrten gestattete, fanden sich besonders Sonntags stets Mitglieder im Boothause ein.

Unser Bestand an Booten hat im Laufe des Jahres manche Veränderung erfahren. — Von unserem alten Material gelang es uns, einen Vierer und einen Achter zu verkaufen, und musste ein Skiff zerschlagen werden, da dasselbe in Folge seines Alters undicht geworden und grössere Reparaturen nicht mehr werth war

Aus England von J. H. Clasper bezogen wir neu einen Rennvierer, einen Rennachter und ein Rennskiff. Ersterer ist sehr gut und ganz zu unserer Zufriedenheit ausgefallen, dagegen sind sowohl der Achter als auch das Skiff leider für unsere Mannschaften zu schwer. Clasper hat das Skiff gegen eine geringe Vergütung unsererseits zurückgenommen, weist dagegen in Betreff des Achters jedes Entgegenkommen von der Hand, so dass wir uns gezwungen sehen, das neue, sehr wenig gebrauchte Boot zum Verkauf zu stellen, da wir wohl kaum eine so schwere Mannschaft haben werden, die den Achter gebrauchen kann.

Neu in England bestellten wir einen Achter, einen Vierer und je einen schweren Uebungsvierer und Uebungszweier, wozu eventuell noch ein Skiff kommt, falls dessen Besitz sich als wünschenswerth herausstellen sollte.

Im Anfang des Jahres wurden die Turnübungen unter Leitung des Turnlehrers Herrn Kuhlow im kleinen Turnsaal der Turnhalle der Hamburger Turnerschaft von 1816 wieder aufgenommen. Im Herbst entschlossen wir uns, um die grossen Kosten für Miethe des Turnsaales und Engagement eines Lehrers herabzumindern, diejenigen Herren unseres Clubs, welche sich zum Turnen melden wurden, in die Hamburger Turnerschaft von 1816 für das Winterhalbjahr 1894/95 als Mitglieder eintreten zu lassen. Seitdem wird von 30 Mitgliedern an den Dienstag- und Freitag-Abenden von 8¾ bis 10½ Uhr recht regelmässig in zwei besonderen Riegen in der grossen Turnhalle geturnt. Einige Mitglieder betheiligen sich ausserdem Sonntags Morgens an einem fünfmonatlichen Cursus im Hiebfechten, welcher in der Turnhalle unter Leitung von Herrn Siepelt stattfindet.«

Der Bericht schliesst: »Schliesslich ist es uns eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle allen denen herzlichen Dank zu sagen, welche durch ihre bereitwillige Unterstützung unseren Club in diesem Jahre gefördert haben. In erster Reihe unseren wackeren Ruderern, die für unsere sportlichen Erfolge gestritten haben, dem »Allgemeinen Alster-Club« und dem »Norddeutschen Regattaverein«, die durch Veranstaltung einer so glänzenden Regatta die Gelegenheit boten, uns auf der Alster mit den Engländern und allen ersten deutschen Mannschaften zu messen, allen Freunden, die uns durch Stiftungen zum Besuch der Bremer Regatta, zur internen Regatta, zum Stiftungsfest, zur Tribüne und zur Beschaffung neuer Boote unterstützt haben.

Wir dürfen hoffen, dass unsere Freunde dem Club auch im kommenden Jahre ihr Interesse bewahren werden, um Errungenes festhalten und neue Erfolge an unser Banner heften zu können.

So gehen wir mit frohem Muthe dem neuen Jahre entgegen; möge es unserem Ruderclub »Favorite-Hammonia« ein segensreiches sein, möge es ihm vergönnt sein, in ehrenvoller Thätigkeit beizutragen zum Ruhm der deutschen Ruderei. Der Vorstand.«

NOTIZEN.

DIE GIESSENER Rudergesellschaft hat den Termin ihrer diesjährigen Ruderregatta auf den 28. Juli festgelegt.

DAS MATCH Tom Sullivan—Harding um die Meisterschaft Englands, welches am vorvergangenen Samstag hätte stattfinden sollen, musste der auch in Grossbritannien höchst strengen Witterung halber vorderhand verschoben werden.

DER PASSAUER Ruderverein hielt kürzlich eine ordentliche Generalversammlung ab, wobei die Neuwahl der Vereinsfunctionäre erfolgte. Hiebei sind die nachstehend benannten Herren in den Vorstand für das Vereinsjahr 1895 gewählt worden Max Kantner, Vorsitzender; Jos. Wimmer, I. Instructor; Christoph Rehaber, II. Instructor; Georg Weinholzer, Verwalter; Franz Kuchler, Cassier; Jos. Hofer, Schriftführer.

IN OXFORD und Cambridge musste in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse, welche derzeit auch in England herrschen, die Präparation der Crews für das am 30. März in Aussicht genommene grosse Achter-Match unterbrochen werden. In Oxford treibt das Wasser stark Eis, so dass ein Ausrudern fast unmöglich ist, in Cambridge ist der Fluss, der Cam, gänzlich gefroren. Möglicherweise wird im Termine der Rennen eine Verschiebung nothwendig werden.

DER BÖHMISCHE Ruderverband dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre bei den Europa-Meisterschaften, welche bekanntlich heuer in Genf zum Austrag gelangen, vertreten sein. Der vor Kurzem gegründete »Cesky Sculling Cercle« in Prag, der, wie berichtet, jüngst einen Ehrenpreis für ein grosses Einserrennen stiftete, hat der »Ustredni Jednota Veslarska z Cech« 200 Kronen gespendet, welche Summe demjenigen Ruderer, der sich während der bevorstehenden Saison als bester Sculler Böhmens erweist, als theilweiser Ersatz für die Kosten der Reise nach der Schweiz zugewendet werden soll.

IN ATHEN sollen, wie wir bereits zu melden Gelegenheit hatten, im Jahre 1896 die olympischen Spiele wieder aufstehen, allerdings in etwas veränderter, den gegenwärtigen Verhältnissen angepasster Art. Man will sich nämlich bei den Ausschreibungen hiefür nicht auf die im classischen Alterthum bei diesen Festen geübten Fertigkeiten beschränken, sondern dem Programme auch Wettbewerbe in modernen Sportzweigen, wie im Radfahren, Schwimmen, Segeln, Rudern etc. anfügen. Für die Wettkämpfe in letzterem sind je ein Einser-, Vierer- und ein Zweierrennen in Aussicht genommen, ausserdem soll noch ein Rennen für die Mannschaften der im Pyräus befindlichen Kriegsschiffe veranstaltet werden. Für die Amateurconcurrenzen wird das Wettfahrreglement des »Rowing Club Italiano« maassgebend sein.

KAISER WILHELM hat der Frankfurter Rudergesellschaft »Germania« eine besondere Ehrung zutheil werden lassen, indem er ihr zur Erinnerung an ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum eine kostbare Ehrengabe überwies. Das Prachtstück deutschen Kunstgewerbefleisses besteht aus einem auf Malachitsockel ruhenden Bernsteinfelsen, auf welchem der silberne kaiserliche Adler, den goldenen Lorbeerkranz in den Fängen, horstet. Mit dem Nacken trägt der Adler ein Kissen, auf welchem Kaiserkrone und Scepter ruhen mit der Widmung: Kaiser Wilhelm der Frankfurter Rudergesellschaft »Germania«. Mit der Ehrengabe wurde der »Germania« ein kaiserliches Cabinetschreiben übermittelt, worin ihr Anerkennung für ihre ausserordentlichen Verdienste um die Hebung der deutschen Ruderei ausgesprochen wird. Gleichzeitig wird in dem Schreiben ausgesprochen, dass der Kaiser der erbetenen Ueberweisung des von der »Germania« vierzehnmal gewonnenen Emser Kaiserpreises an die »Germania« nicht zustimmen könne, dass er vielmehr wünscht, dass der von seinem hochseligen Grossvater gestiftete Preis auch in Zukunft der rudernden deutschen Jugend zum Wettbewerb erhalten bleibe.

AUS BERLIN wird uns geschrieben: »Im königlichen Kunstmuseum ist jetzt der vom Kaiser gestiftete neue Wanderpreis für das Schüler-Wettrudern ausgestellt, der in Folge seiner künstlerisch aparten Ausführung das Interesse aller Rudersportkreise erregen dürfte. Nach Entwürfen des Professors E. Dopler des Jüngeren von Otto Roloff geschaffen, stellt er eine gothische, zweihenkelige Weinkanne von circa 50 Centimeter Höhe dar. Die obere Hälfte ist polygon und setzt sich nach unten, sich verbreiternd, in gewundenen Flächen fort. Den Fuss schliesst eine wellenförmige Goldciselirung, während die Mitte ein gleichfalls goldenes Band mit Widmung und Emblemen schmückt. Einen sehr schönen und originellen Eindruck machen die ausladenden Henkel, da deren Knäufe und Schlussrosetten aus grösseren Stücken Bernsteins gebildet sind. Der gelbliche, durchsichtige Bernstein passt zu dem glänzend polirten Silber, in dem der Pokal gearbeitet ist, vorzüglich, and bezeichnet auch zugleich die Bestimmung des Preises. Der gebuchtete Deckel in Kappenform trägt einen matt silbernen, aufsteigenden Adler, der Kranz und Ruder aus Gold in seinen Fängen hält. Die Kanne ruht mit drei Knopffüssen auf einem dunkel geaderten, profilirten Marmorsockel.«

DER DEUTSCHE RUDERVERBAND publicirt in der vorletzten Nummer des amtlichen »Wochenkalenders« den buchmässigen Ausweis über die finanzielle Lage des Verbandes während des eben abgelaufenen Jahres. Diesem zufolge belaufen sich die Einnahmen auf 5500·70 Mk., die sich aus nachstehenden Posten zusammensetzen: Cassabestand am 1. Jänner 1894 503·25 Mk., Beiträge 3285 Mk., Eintrittsgelder 100 Mk., »Wochenkalender« 166·60 Mk., Drucksachen 22·85 Mk., Meisterschaftsrudern 50 Mk., Scheinnamen 60 Mk., Zinsenconto 256·55 Mk., Werthpapiere 1056·45 Mk. Diesen Einnahmen stehen folgende Ausgaben gegenüber: »Wochenkalender« 1788·61 Mk., Drucksachen 461·50 Mk., Meisterschaftsrudern 113·75 Mk., Porto 181·09 Mk., Ausschusssitzungen 769·40 Mk., Rudertag 656·35 Mk., Verwaltung 116 Mk., Regattapreise 1001·30 Mk., Bestand am 31. December 1894 412·70 Mk., zusammen 5500·70 Mk. Das Vereinsvermögen bestand am 1. Jänner 1895 aus 2000 Mk. 3½percentiger Reichsanleihe zu 104·60 Mk., 2092 Mk., 5000 Mk 3percentiger Reichsanleihe zu 95·75 Mk., 4787·50 Mk., Zinsen 37·50 Mk., Utensilien (10percentige Abschreibung) 60·30 Mk., Cassenbestand 412·70 Mk., zusammen 7390 Mk.

DER WIENER REGATTAVEREIN hat den Termin für die diesjährige Ruderregatta in Wien bereits festgesetzt. Sie findet am 16. Juni statt. An Stelle der bislang Anfangs September veranstalteten Herbstregatta ist in diesem Jahre am 28. Juli eine Stromregatta (Nussdorf—Communalbad, wie früher) in Aussicht genommen. Dagegen wird, wie bereits angekündigt, das bisher stets im Frühjahr ausgetragene Distanzrudern (nach Greifenstein) erst im Herbst, und zwar am 8. September abgehalten werden, dies aus dem Grunde, weil die Mannschaften in den verschiedenen Clubs früher durch das vor der Regatta stattgefundene Distanzrudern ihren Styl für das Rudern im Rennboote verdorben haben. Das Programm der Internationalen Frühjahrs-Ruderregatta umfasst elf Nummern, von welchen indess zwei ausgeschieden werden dürften. Es werden somit hochstwahrscheinlich nur neun Concurrenzen zur Entscheidung gelangen, eine Reduction, die der Sache wohl nur förderlich sein wird. Im Nachstehenden geben wir das vorläufige Programm: I. Vierer mit Steuermann für Juniors. II. Vierer. Grosser Wanderpreis. III. Einser. Meisterschaft von Oesterreich. Wanderpreis. IV. Vierer mit Steuermann 2. Classe. V. Zweier.*) VI. Einser 2. Classe. VII. Vierer mit Steuermann 1. Classe. Wanderpreis. VIII. Achter für Juniors. IX. Doppel-Zweier.*) X. Einser für Juniors. XI. Achter für Seniors. Graf Harrach-Preis.

DER SÄCHSISCHE Regattaverein ist soeben, und zwar als erste von den deutschen Rudercorporationen, mit einer Ausschreibung vor die Oeffentlichkeit getreten. Sie enthält das Programm für die diesjährige vom Verein in Aussicht genommene, am 30. Juni zu veranstaltende internationale Regatta, welche wie üblich auf der bei Pirna gelegenen, vollständig geraden Strecke der Elbe stattfinden wi[illegible]. Die Propositionen sind im Grossen und Ganzen mit denen des vorjährigen Dresdener Meetings identisch, nur wurde die Zahl der Rennen von dreizehn auf zwölf beschränkt, indem der früher abgehaltene Gigvierer für Juniors in Fortfall kam. Wie 1894, so bilden auch heuer der vom Deutschen Ruderverbande gestiftete Wanderpreis-Vierer, den vor Jahresfrist der Berliner R.-Cl. »Hellas« einheimste, sowie der mit einem von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen gegebenen Herausforderungs-Ehrenpreis dotirte Junior-Vierer, welcher vor zwölf Monaten an den R.-V. »Sport-Borussia«, Berlin, fiel, die Hauptnummern des programmatischen Menus der Dresdener Regatta. Für den Doppelzweier ohne Steuermann hat diesmal die Stadt Pirna einen Herausforderungspreis gewidmet, der zweimal ohne Reihenfolge gewonnen werden muss, bevor er in den endgiltigen Besitz des siegenden Vereines übergehen kann. Von Interesse dürfte die in der Proposition enthaltene Bestimmung sein, dass von dem Meeting, das sonst international ist, die Ruderer des Böhmischen Ruderverbandes von 1884, der »Ustredni jednota veslarska z Cech« ausgeschlossen sind. Ein Herr L. Rössler aus Prag, welcher auf der Dresdner Regatta gestartet hatte, hatte nachträglich dem Regattaverein ernste Unannehmlichkeiten dadurch bereitet, dass er sich in öffentlichen Blättern damit rühmte, er habe an einer deutschen Verbandsregatta theilgenommen, trotzdem er vorher um Geldpreise gestartet habe. Er unterliess es aber anzuführen, dass diese Thatsache dem Sächsischen Regattaverein gänzlich unbekannt war. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Entschluss des Regattavereines hierauf zurückführt. Es bedarf wohl nicht der besonderen Erwähnung, dass der Besuch der übrigen Vereine Oesterreich-Ungarns dem Sächsischen Regattaverein hochwillkommen sein wird. Ausländische Vereine haben bis längstens 31 Mai, Verbandsclubs bis längstens 14. Juni zu melden. Die Nennungen schliessen sowohl für ausländische wie für Verbandsvereine am 14 Juni. Näheres finden die Leser an officieller Stelle.

DER BERLINER Regattaverein hielt am Montagabend seine Generalversammlung im Spatenbräu, Friedrichstrasse, ab. Die Sitzung war von einigen 80 Mitgliedern, also sehr stark besucht. Der Vorsitzende erstattete nach einem kurzen Rückblick auf das verflossene, für den Verein sehr ereignissreiche und glückliche Jahr einen genaueren Bericht über den Vermögensstand. Der Verein besitzt ein Bootshaus im Werthe von 25.500 Mk., Tribünen, Utensilien, Bootsschuppen im Werthe von 10.000 Mark, der Reservefonds beträgt 3200 Mk., bei Behörden hinterlegte Bürgschaften 300 Mk. und baares Geld 155·73 Mark, zusammen 39.135·73 Mk., dem stehen 490 Stück Antheilscheine zu 50 Mk. = 24.500 Mk. gegenüber, so dass ein Bestand von 14.655·73 Mk. als reines Vermögen übrig bleibt. Einnahmen und Ausgaben standen sich im verflossenen Jahre mit 9300·63 Mk. gegenüber. Die Haupteinnahmen bilden die Mitgliederbeiträge mit 7680 Mk., die Hauptausgaben die Zuschüsse zu den Regatten (Rudern 2017·12 Mk., Segeln 1110·54 Mk.), Verzinsung und Tilgung der Antheilscheine, Neuanschaffungen und Verwaltungskosten. Der Voranschlag für das laufende Jahr nimmt als Hauptposten 5608 Mk. an Einnahmen (Beiträge, Zinsen) und 3800 Mk. an Ausgaben für Regattazwecke (Rudern 2600 Mk., Segeln 1200 Mk.), das Uebrige für Zinsen, Verwaltung, Schuldentilgung und Rücklagen an, so dass die Rechnung mit 6443·73 Mk. schliesst. Der Vorsitzende theilt sodann weiter mit, dass für das laufende Jahr die schon länger bekannten Regattatage, die grosse Ruderregatta, Dauerrudern und Achterrennen sowie die Segelregatta auf dem Wannsee in Aussicht genommen seien; ausserdem, dass der Ausschuss beschlossen habe, eine Ausschreibung im Kunstgewerbeverein zu erlassen, um ein gutes Muster für das Vereinsabzeichen zu gewinnen, wofür 200 Mk. als Preise ausgesetzt seien, und schliesslich, dass der Ausschuss sich auch über einen Anzug geeinigt habe, den die Ausschussmitglieder bei den festlichen Veranstaltungen des Vereines tragen werden. Die mit der Rechnungsprüfung betrauten Herren erklärten, dass sie Bücher und Casse in Ordnung befunden haben, und dementsprechend erfolgte die Entlastung. Zum Voranschlag wird noch aus der Versammlung der Wunsch geäussert, die Zuschüsse zur Segelregatta möchten in Zukunft geringer bemessen werden, dem wird aber aus der Versammlung wie auch vom Ausschuss widersprochen, und es verbleibt demnach bei der angesetzten Summe. Die vom Ausschuss beantragte Erhöhung der Zahl der Ausschussmitglieder wird von der Versammlung genehmigt, nachdem der Vorsitzende erklärt hat, dass sie durch die wachsende Last der Geschäfte bedingt sei. Sodann wurden die Wahlen vorgenommen. Dem regelmässigen Wechsel entsprechend schieden die Herren Assmann, Katte, Gellenthin, Hermann und Pöhn aus, von denen die ersteren vier wieder- und Herr Scheffer (»Sport-Borussia«) neugewählt wurden. Für die Besetzung der drei neuen Ausschussämter schlug der Vorsitzende die Herren O. Larass und Hartung vor, die dann auch mit Herrn Schreiber (R.-G. »Germania«) zusammen gewählt wurden. Zum Schluss wurden nach erledigter Tagesordnung noch aus der Mitte der Versammlung Wünsche vorgetragen, welche das Miethen von Bootslagerplätzen im Grünauer Bootshause und die Führung der Vereinsflagge auf Ruderbooten betreffen. Nach eingehender Besprechung ward beschlossen, dass zukünftig nur die Vereinsmitglieder zum Miethen von Lagerplätzen berechtigt sein sollen, wogegen die Frage der Flaggenführung dem Ausschuss zur Vorberathung überwiesen wurde.

DER FRANKFURTER Regattaverein hielt am vorverflossenen Donnerstag im Vereinshause der Rudergesellschaft »Germania« den ersten Vortragsabend in diesem Winter ab. Der kürzlich verstorbene Herr A. Berg hatte die Absicht gehabt, über »Vereinsleitung« zu sprechen, und auf Grund der hinterlassenen Skizze hielt nun Herr Adolf Kolligs einen wohlausgearbeiteten Vortrag über das erwähnte Thema. Nachdem sich die Versammlung zum ehrenden Angedenken an den Verblichenen von ihren Sitzen erhoben hatte, begann Redner seine Ausführungen, deren Gedankengang wir in Nachfolgendem wiedergeben: Die hervorragendsten Eigenschaften, welche eine Vereinsleitung besitzen muss, sind Thatkraft, Sachkenntniss, Ueberblick, Menschenkenntniss und Verwaltungstalent. Die richtige Bethätigung aller dieser Eigenschaften kann nur eintreten, wenn der Vorstand nach einem bestimmten, alle Zweige seiner Thätigkeit berücksichtigenden Programme arbeitet. Die Thätigkeit eines Rudervereines und seines Vorstandes zergliedert sich in drei Theile, und zwar in den sportlichen, den gesellschaftlichen und geschäftlichen Theil. Keines dieser Gebiete darf — wenn nicht ein entschiedener Rückgang eintreten soll — bevorzugt oder vernachlässigt werden. Das Gedeihen eines Vereines erfordert die thatkräftige Unterstützung aller Mitglieder. Scharf zu bekämpfen ist die Entstehung eines Cliquenwesens, die Bildung eines Vereines im Vereine. Bei aller Freundschaftlichkeit im Verkehre ist doch die Wahrung der Autorität des Vorstandes unbedingt nöthig. Bei Besprechung des sportlichen Theiles wies der Vortragende auf den Corpsgeist hin, der bei der Gründung der ersten Rudervereine und in den ersten Jahren ihres Bestehens geherrscht habe. Jetzt sei die Sache leider meistens anders. Man bekümmert sich nur um die Ausbildung der Rennruderer, um welche sich das ganze Vereinsleben dreht, und unterlässt die Schulung der jüngeren und schwächeren Kräfte. Das ist ein Fehler; das wirklich erstrebenswerthe Ziel ist nicht die Erringung möglichst vieler Preise, sondern die vernunftige gleichmässige Ausbildung aller Mitglieder. Sehr wichtig ist die Aufrechterhaltung der nöthigen Disciplin seitens des Instructors. Ist diese vorhanden und stehen auch die genügenden Kräfte zur Schulung der jüngeren Ruderer zur Verfügung, so hält Redner das vielfach geübte Anstellen eines englischen Trainers für unnöthig. Zur Erörterung des gesellschaftlichen Theiles übergehend, bezeichnet der Vortragende die Verallgemeinerung des Vergnügungsruderns als ein vorzügliches Mittel zur Pflege der Geselligkeit und zur freundschaftlichen Annäherung zwischen älteren und jüngeren Mitgliedern. Solche Fahrten dienen den Vereinszwecken in noch höherem Maasse als Commerse und Bälle. Der geschäftliche Theil ist die dornenvollste Arbeit einer Vereinsleitung. Gerade bei einem Ruderverein liegt die Gefahr besonders nahe, dass die sportlichen Interessen zu stark betont werden, und dass das rücksichtslose Verfolgen derselben den Verein finanziell über Gebühr engagirt. Es seien weise Vorsicht und sorgfältige Ueberlegung nöthig, so weit die vorhandenen Mittel zu gehen gestatten. Redner macht den Vorschlag, die hiesigen Vereinsvorstände möchten in Verbindung treten, um sich über die Beschickung der verschiedenen Regatten zu einigen, damit nicht ein Platz überfüllt sei, während der andere von Frankfurter Mannschaften fast gar nicht besucht werde. Auf diese Weise konnten manche Kosten gespart werden. Die Verwaltung soll eine sparsame, aber keine engherzige sein. Wenn ein Verein mit seinen Mitteln auskommt, kann er zufrieden sein; das Ansammeln eines grossen Vereinsvermögens sei zwecklos. Redner kommt noch auf die Geschäftsführung des Vorstandes zu sprechen, wo Jeder der richtige Mann am richtigen Platze sein muss, und betont die Nothwendigkeit der Wahl gewissenhafter und zuverlässiger Leute, von denen man die Ueberzeugung habe, dass sie ihre Pflicht thun werden. In der Aufnahme neuer Mitglieder hat die grösste Vorsicht obzuwalten; die moralische und gesellschaftliche Qualität des Bewerbers ist der ausschlaggebende Punkt, nicht etwa die körperliche Befähigung. Vorstand und Mitglieder müssen gemeinsam arbeiten; das Wohl des Vereines muss der Gedanke sein, der ihre Entschlüsse leitet. Der Vortrag wurde mit reichem Beifalle aufgenommen. Nachdem der Vorsitzende Herr Ladenburg dem Redner den Dank des Vereines ausgesprochen hatte, entstand eine Debatte, in der allseitig die Richtigkeit der gehörten Ausführungen anerkannt wurde. Herr Dr. Ernst Merck von der R.-G. »Undine« in Offenbach betonte den hohen Werth solcher Vorträge und das dem Regattavereine zukommende Verdienst um die Abhaltung derselben und lud zur Theilnahme an einem demnächst — wahrscheinlich am 21. Februar — zu Offenbach stattfindenden öffentlichen Vortrage ein.

DER HAMBURGER R.-Cl. »Allemannia« veröffentlicht soeben den Bericht über seine Thätigkeit in den beiden letzten Jahren. Derselbe reicht für das letztere Jahr allerdings nur bis zum 30. September, da laut Generalversammlungsbeschluss das Geschäftsjahr des Clubs hinfort Ende September abschliessen soll. Wir entnehmen dem Bericht die nachstehenden bemerkenswerthen Daten: »Wie Freud und Leid wohl überall auf der Welt dicht beieinander marschiren, so haben auch wir trübe Stunden durchkosten müssen, manche schöne Hoffnung zerrann, aber auch mancher schöne Erfolg hat uns für Arbeit und Mühe entschädigt und uns reichlichen Lohn gebracht. Zu unserem Bedauern mussten wir unser altes Clublocal aufgeben und fanden anderweitig nur mangelhaften Ersatz dafür, jedoch ist begründete Aussicht vorhanden, in einiger Zeit wieder ein passendes Clublocal für unsere alleinige Benutzung zu erlangen. Ein harter Schlag traf uns am Ende des Geschäftsjahres 1894, indem es uns absolut unmöglich war, unseren langjährigen Präses Herrn A. O. Schumacher zur Wiederannahme unseres ersten Ehrenamtes zu bewegen, und so mussten wir denselben zum lebhaftesten Bedauern aller Allemannen von der Stätte scheiden sehen, an der er so lange Jahre zum Ruhme des Clubs und zur höchsten Zufriedenheit aller Mitglieder gewirkt hatte. Da Herr Schumacher jedoch das Versprechen gegeben hat, unseren Club auch ferner mit seinem erfahrenen Rath und seiner Hilfe zu unterstützen, so ist uns diese herbe Pille doch etwas versüsst worden; mit freudiger Genugthuung hat es uns jedoch erfüllt, dass unser scheidender Präses zum ersten Vorsitzenden des »Allgemeinen Alsterclubs« berufen worden ist. Grosse Freude hat es uns bereitet, dass die Damen unseres Clubs die nöthigen Gelder für eine neue Hausflagge zusammenbrachten, und es wurde durch Generalversammlungsbeschluss festgesetzt, ein zweckentsprechendes Wappen für den Club zu bestimmen. Unsere neue Flagge zeigt jetzt: fünf rothe und vier weisse Streifen, in der Mitte eine gelbe Wasserrose in blauem Felde in Form eines Schildes. Die Königin der Wasserblumen — die Wasserrose — in blauem (Wasser) Felde wird fortan das Wappen der »Allemannia« sein und auf unserer Ehren- sowie Clubflagge und auf unseren Riemen einen Platz finden. Bei unseren Freunden und Sportgenossen standen wir auch in diesen Jahren in guter Erinnerung, und mit lebhafter Freude constatiren wir, dass wir mit 26 ausländischen und deutschen Ruderclubs die Ehrenflagge ausgetauscht haben. Von unserem Mitgliede, Herrn Franz Naumann, London, wurde uns ein Racevierer gestiftet, den wir, um den Wunsch des freundlichen Gebers zu erfüllen, »Santos« tauften; von Freunden und Mitgliedern sind uns ferner im Laufe der beiden Jahre sehr viele Gaben und Aufmerksamkeiten zutheil geworden, und wir wollen nicht verfehlen, hier an dieser Stelle nochmals unseren herzlichsten Dank dafür abzustatten. Das Bassinrudern und Turnen wurde auch in diesem Jahre fleissig gepflegt, und so konnten beim Eintreffen unseres neuen Trainers Patrick, welcher für beide Jahre engagirt war, diesem bereits recht weit vorgeschrittene Mannschaften überwiesen werden, welchen es denn auch gelang, Siege für unseren Club zu erringen. Im Jahre 1893 vermochten die Herren Pflüger und Schopmann im Doppelzweier sowohl als auch im Skiff die Farben unseres Clubs siegreich durch's Ziel zu bringen, ebenfalls konnten die Herren d'Heureuse, Auler, A. Bieberstein, Laub (Schlag) und Fr. Schäfer (Steuer) ein Viererrennen auf der Kieler Regatta hereinbringen. Im Jahre 1894 brachte der Club in den Herren d'Heureuse, Flügge, Auler, Lensch (Schlag) und Grotefendt (Steuer) die absolut beste zweite Seniormannschaft Deutschlands heraus, die in Bremen von dem bekannten Kaisercrew des R.-Cl. »Favorite-Hammonia« nur nach heissem Kampfe mit zwei Secunden Differenz geschlagen wurde und in dem Kaiserrennen in Hamburg von fünf Booten auf den dritten Platz lief. Dieselben Herren gewannen hier am ersten Tage der Regatta zwei Rennen gegen beste deutsche Mannschaften in grossen Feldern und war es recht bedauerlich, dass die uns zu Gebote stehenden Mittel leider das Beschicken auswärtiger Regatten mit dieser Mannschaft nicht gestatteten. Sodann waren noch die Herren Victor Pflüger und Heinrich Schopmann in der angenehmen Lage, sowohl im Skiff als

auch im Doppelzweier (in welch letzterer Bootsgattung wir bei 15 Starts 14 Siege zu verzeichnen haben) Preise hereinzubringen, so dass die »Allemannia« mit dem erzielten Erfolge zufrieden sein kann, und zwar umsomehr als auch wir ausser dem R.-Cl. »Favorite-Hammonia«, Berliner Ruderclub, Mainzer Ruderclub und R.-Cl. »Triton«-Stettin an dem Siege über den gefurchteten Thames Rowing Club betheiligt waren. Leider fiel in diesem Herbste das Dauerrudern, welches im Vorjahre siegreich bestritten wurde und das unter unseren Mitgliedern viele Anhänger gefunden hat, aus, da der »Allgemeine Alsterclub« mit den Vorarbeiten zu seinem fünfzigjährigen Stiftungsfeste zu überhäuft war. So war den Ruderern nur noch in der am 9. September stattgefundenen internen Regatta nochmals Gelegenheit geboten, an den Start zu gehen und ihre Kräfte zu messen. Statistisch bemerken wir, dass 1893 von 118 Ruderern 2013 Fahrten, darunter 19 grössere Touren, mit einem Plus von 439 Fahrten gegen das Vorjahr gemacht wurden; 1894 bis zum 1. October (also in neun Monaten) wurden von 96 Ruderern 2055 Fahrten, darunter 43 Tagestouren, erzielt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Jänner 1893 417, am 1. Jänner 1894 411. Mit Genehmigung der Generalversammlung haben wir eine 5percentige Anleihe von 5000 Mk., rückzahlbar in jährlichen Raten von 500 Mk., aufgenommen, um unsere Schuld ordnungsgemäss zu beseitigen. Der Jahresbeitrag wurde für Seniors von 30 auf 40 Mk., für ausserordentliche Mitglieder von 15 auf 20 Mk., für Juniors von 10 auf 20 Mk. erhöht, damit es uns bei den grossen Anforderungen, die an die heutige Ruderei gestellt werden, fernerhin möglich ist, ohne Deficit weiter arbeiten zu können.«

SCHNEESCHUHLAUFEN.

AUS GROSS-LUKOW in Mähren schreibt man uns: »Am 10. Februar fand hier auf dem Gute und unter dem Protectorate des Grafen Franz Seilern ein Meeting für Skiläufer statt. Ein zahlreiches und distinguirtes Publicum war erschienen, u. A. der k. k. Bezirkshauptmann. Sieben Concurrenzen standen auf dem Programme, hievon war eine ein Rennen für Kinder unter 16 Jahren. Sie versammelte ein Feld von 45 Läufern am Start. Der vierzehnjährige Sieger absolvirte die schwierige, mit drei Hindernissen ausgestattete Bahn in brillantem Style. Auch viele andere Concurrenten zeigten eine gute Form. Ein anderes Rennen war für Forstleute reservirt, welche sich hier im Dienste allgemein der Skis bedienen. Die pièce de résistance bildete aber das Meisterschaftsrennen, welches fünfzehn Läufer bestritten. Dasselbe resultirte in einem spannenden Endgefechte. Als Richter und Stewards fungirten die Gäste von Schloss Leschna. Das Meeting beschloss die Vertheilung der Preise, welche in Geld und Skis bestanden und durch die anwesenden Damen den Siegern eingehändigt wurden. Die Reunion wird ihren Zweck, den Skisport in der Gegend unter allen Classen populär zu machen, gewiss nicht verfehlen.«

EISLAUFEN.

RESULTATE.

Wien 1895.

Allgemeiner Wettbewerb im Kunstlaufen, veranstaltet vom »Training-Eisclub«.

Sonntag den 3. Februar.*)

I. JUNIOR-KUNSTL. Offen für alle Herrenläufer, welche vor dem 1. October 1894 noch keinen ersten Preis in einem offenen Laufen gewonnen haben. Dem Ersten einen Ehrenpreis im Werthe von 50 K. nebst Ehrenzeichen. Dem Zweiten einen Ehrenpreis im Werthe von 30 K. nebst Ehrenzeichen. Pflichtübungen: Nr. 6, 8, 9, 14, 15, 16 bis inclusive 23, 28 bis inclusive 31 der internationalen Pflichtübungen. Kürübungen: Dauer drei Minuten (Vervielfältigungszahl 5). Höchste erreichbare Punktanzahl: Pflichtübungen 174, Kürübungen 75, insgesammt 249.

	Pflichtüb.	Kürl.	Zus.	
F. Schwarz, »Eisblume«, Wien	127 3/7	61 5/7	188 6/7	1
L. Alt, »Eisblume«, Wien	123 1/7	59 6/7	[illegible]	2
M. Schmidt, Training-Eisclub, Wien	85	53 3/7	138 3/7	3
O. Grasel, »Eisblume«, Wien	50 3/7	[illegible]	112 6/7	4

II. SENIOR-KUNSTL. Offen für alle Herrenläufer. Dem ersten einen Ehrenpreis im Werthe von 100 K. nebst Ehrenzeichen. Pflichtübungen: Nr. 17, 19, 32, 33, 40, 41, 48 bis inclusive 55 der internationalen Pflichtübungen. Kürübungen: Dauer fünf Minuten (Vervielfältigungszahl 8). Höchste erreichbare Punktanzahl: Pflichtübungen 249, Kürübungen 120, insgesammt 369.

	Pflichtüb.	Kürl.	Zus.	
G. Fuchs, Münchner Eislaufverein	236 2/7	114 6/7	351 1/7	1
A. Klement, Training-Eisclub, Wien	171 4/7	101 1/7	272 5/7	2

III. KUNSTL. für Paare (Herr und Dame). Dem ersten und zweiten Paare Werthpreise nebst Ehrenzeichen. Kürübungen: Dauer vier Minuten.

	Punkte	
Frau Ch. v. Szabó-Engelmann und C. Euler, Training-Eisclub, Wien	72 2/7	1
Fräulein S. Reminger und A. Klement, Training-Eisclub, Wien	59 3/7	2

Prag 1895.

Grosses Wettlaufen, veranstaltet vom Bruslarsky Zavodni Klub.**)

Erster Tag. Samstag den 2. Februar.

I. ERÖFFNUNGS-L. 1500 M.

J. Cerveny, B. Z. K., Prag . . . . (3:30) 1
R. Rudl, B. Z. K. und Athl. Cl., Weinberge . (3:35) 2
C. Horsky, Pilsen und B. Z. K. . . . 0

II. JUNIOR-R. 1000 M. Auf Zeit gelaufen.

J. Cerveny, B. Z. K., Prag . . . (1:52 2/5) 1
J. Darlensky, B. Z. K., Prag . . . (2:30) 0
Le Grace, B. Z. K. und Athl. Cl. »Praha«, Prag . 0
R. Rudl, B. Z. K. und Athl. Cl., Vinohrady . (1:57) 2
A. Svitavsky, B. Z. K. und Athl. Cl. »Sparta«, Prag (1:58) 3
Z. Körber, B. Z. K. und Athl. Cl., Vinohrady . . 0
J. Petrak, B. Z. K. und Athl. Cl., Vinohrady . . 0

III. MEISTERSCHAFT von Böhmen. 1500 M.

J. Potucek, B. Z. K., Prag . . . (2:51) 1
A. Svitavsky, B. Z. K. und Athl. Cl. »Sparta« (1:22 3/5) 2
C. Horsky, B. Z. K. und Pilsen . . . 0
C. Krajcek, B. Z. K. und B. K. Prostejow . . aufg.

IV. TANDEM-R. 500 M.

J. Cerveny und J. Cerveny, B. Z. K., Prag (0:53 2/5) 1
Z. Körber und R. Rudl, B. Z. K. und Athl. Cl., Vinohrady . . . (0:57) 2

V. SCHÜLER-R. 250 M.

R. Tava, B. Z. K. . . . (0:37) 1
F. Osmond, B. Z. K. . . . (0:38) 2
J. Bernard, B. Z. K. . . . 0
F. Cerny, B. Z. K. . . . 0
G. Gross, B. Z. K. . . . 0

VI. HANDICAP. 1500 M.

J. Potucek, B. Z. K., Prag (vom Mal) . (2:45 2/5) 1
J. Cerveny, B. Z. K., Prag (50 M. vor) . (2:45 2/5) 2
J. Cerveny, B. Z. K., Prag (30 M. vor) . (2:45 4/5) 3
R. Rudl, B. Z. K. und Athl. Cl., Vinohrady (100 M. vor) . . . (2:46) 4
Z. Körber, B. Z. K. und Athl. Cl., Vinohrady (80 M. vor) . . . 5
J. Darlensky, B. Z. K. und Athl. Cl. »Sparta« Prag (140 M. vor) . . . 6
J. Kraicek, B. Z. K., Prag (120 M. vor) . . . 6
J. Petrak, B. Z. K. und Athl. Cl., Vinohrady (140 M. vor) . . . 8
Le Grace, B. Z. K. und Athl. Cl. »Praha« (180 M. vor) 9

VII. HINDERNISSR. 500 M. 2 × 75 Centimeter Hochsprung, 2 × 3 M. Weitsprung.

J. Potucek, B. Z. K., Prag . . . (1:59) 1
Z. Körber, B. Z. K. und Athl. Cl., Vinohrady (2:01) 2
J. Petrak, B. Z. K. und Athl. Cl., Vinohrady . . 0
C. Horsky, B. K. und C., Pilsen . . . 0
J. Stary, B. Z. K. und Athl. Cl. »Sparta«, Prag . 0

Zweiter Tag. Sonntag den 3. Februar.

KUNSTLAUFEN um die Meisterschaft von Böhmen.

Pflichtübungen

D. Maly, B. Z. K., Prag, und R. C. »Slavia« 117 Punkte 1
J. Stastny, B. Z. K. und Cesky Athl. Cl., Raudnitz 96 Punkte 2

Kürübungen.

D. Maly, B. Z. K. und R. C. »Slavia«, Prag 212 Punkte 1
J. Stastny, B. Z. K. und Cesky Athl. Cl., Raudnitz 145 Punkte 2
K. Körber, B. Z. K. und Athl. Cl., Kgl. Weinberge 111 Punkte 3

I. GROSSES 5000 M.-R. National.

V. Bartosek, B. Z. K., Prag . . . (10:02) 1
J. Potucek, B. Z. K., Prag . . . (10:02 1/5) 2
J. Cerveny, B. Z. K., Prag . . . (10:02 3/5) 3
R. Rudl, B. Z. K. und Athl. Cl., Kgl. Weinberge (10:06) 0
A. Svitavsky, B. Z. K. und Athl. Cl. »Sparta«, Kgl. Weinberge . . . aufg.
J. Cerveny, B. Z. K., Prag . . . aufg.
C. Horsky, B. Z. K. und Pilsen . . . 0

II. SCHLUSSR. 600 M.

J. Rychlick, B. Z. K. und Athl. Cl. »Sparta«, Prag (1:19) 1
J. Petrak, B. Z. K. und Athl. Cl., Kgl. Weinberge . 2
J. Darlensky, B. Z. K., Prag . . . 0

III. OMNIUM-R. 500 M. Rennschlittschuhe ausgeschlossen.

F. Maly, B. Z. K., Prag . . . (1:07 2/5) 1
F. Hnevhovsky, B. Z. K., Prag . . . (1:11) 2
K. Strakatz, B. Z. K., Prag . . . 3
A. Vacek, B. Z. K., Prag . . . 0
O. Volter, B. Z. K., Prag . . . 0

IV. RECORD-WETTSPRINGEN. (Auf dem Eise, mit Anlauf, auf Schlittschuhen.) Nur zweibeiniger Sprung gilt. Jeder hat allein zu springen und darf den Sprung dreimal wiederholen; der beste Sprung gilt für die Beurtheilung.

J. Potucek, B. Z. K., Prag . . . (4 1/2 M.) 1 Weitsprungrecord.
R. Rudl, B. Z. K. und C. Athl. Cl., Kgl. Weinberge (3:70 M.) 2
C. Horsky, Pilsen . . . 0
Z. Körber, B. Z. K. und Athl. Cl., Kgl. Weinberge 0

Dritter Tag. Sonntag den 10. Februar.

I. JUNIOR-R. 500 M. International. Ep. Gelaufen auf Zeit in Abtheilungen.

P. Mündner, E.-V. »Berlin« . . . (0:53 1/5) 1
R. Masner, B. Z. K. und Athl. Cl. »Praha« . (0:56) 2
J. Cerveny, B. Z. K., Prag . . . (0:58) 3
J. Peyerl, E.-Cl. »Schneerose«, Wien . . (1:02 2/5) 0
J. Kuplinger, E.-Cl. »Schneerose«, Wien . . (1:06) 0
N. Stagl, E.-Cl. »Schneerose«, Wien . . (1:07) 0

II. HAUPTR. 1500 M. Ep. Auf Zeit gelaufen.

P. Mündner, E.-V. »Berlin« . . . (2:53 2/5) 1
V. Bartosek, B. Z. K., Prag . . . (3:02) 2
F. Hron, B. Z. K., Prag . . . aufg.

III. TANDEM-R. 500 M. International. In Abtheilungen auf Zeit gelaufen.

J. Potucek und V. Bartosek, Prag . . (0:59 4/5) 1
R. Rudl und Z. Körber, Vinohrady . . (1:00) 2
J. Peyerl und J. Kuplinger, Wien . . (1:15) 3
R. Masner und J. Cerveny, Prag . . (0:59 2/5) 0
Die Letzteren liessen sich vorzeitig vor dem Ziele los.

IV. 500 M.-R. Auf Zeit in Abtheilungen gelaufen.

P. Mündner, E.-V. »Berlin« . . . (0:52 2/5) 1
R. Masner, B. Z. K., Prag . . . (0:57) 2
J. Cerveny, B. Z. K., Prag . . . gestürzt

V. HANDICAP. 1500 M. (Beim Handicappen wurden 9 M. als 1 Secunde genommen.) Ez.

V. Bartosek, B. Z. K., Prag (50 M. vor) . (2:48) 1
J. Cerveny, B. Z. K., Prag (100 M. vor) . (2:48 2/5) 2 (ungiltig)
F. Hron, B. Z. K., Prag (150 M. vor) . . . (2:48 3/5) (ungiltig)
P. Mündner, E.-V. »Berlin« (vom Mal) . . . gestürzt
R. Rudl, B. Z. K. (100 M. vor) . . . gestürzt
J. Peyerl, E.-V. »Schneerose«, Wien) (80 M. vor) aufg.
J. Potucek, B. Z. K. (50 M. vor) . . . aufg.

VI. GR. HINDERNISS-R. International. 500 M. 2 Hochsprunghürden (aus Besen) von je 80 Centimeter Höhe und 2 Weitsprunghindernisse von je 2 1/2 M. Ez.

J. Potucek, B. Z. K., Prag . . . (1:01) 1
Zd. Körber, B. Z. K. und Athl. Cl. Vinohrady (1:03) 2
J. Kuplinger, E.-Cl. »Schneerose«, Wien . . (1:05) 3

VII. GR. KUNSTL. International. Epr.

A. Klement, T.-E.-Cl., Wien Pflichtübungen 105 3/6, Kürl. 108 1
F. Saller, B. Z. K., Prag Pflichtübungen 98, Kürl. nicht gestartet
D. Maly, B. Z. K., Prag . Kürübungen nicht gestartet

Vierter Tag. Montag den 11. Februar.

I. 2000 M.-R. Epr.

P. Mündner, E.-V. »Berlin« . . . (3:56) g. ü. d. B.
Mündner musste allein über die Bahn gehen. Nachdem ihm eine Zwangszeit von 4:30 vorgeschrieben worden war, gewann er den Preis in 3:56.

II. GROSSES 10.000 M.-R. Ez.

P. Mündner, E.-V. »Berlin«, Berlin . . (22:10 3/5) 1
V. Bartosek, B. Z. K., Prag . . . (22:37) 2
J. Cerveny, B. Z. K., Prag . . . aufgegeben
R. Rudl, Athl. Cl., Vinohrady . . . aufgegeben

*) Verspätet eingelangt. Das officielle Resultat wurde uns erst am 14. d. M. übermittelt. *Die Red.*

**) Verspätet eingelangt.

EIN BESUCH IN ST. PETERSBURG.

Eine Plauderei von *I. L.*

Enragirter Schlittschuhlaufer sein, acht Tage mitten im Winter in Petersburg geweilt haben und doch nur eine Viertelstunde auf dem beflugelten Stahl über die glitzernde Eisflache dahinsausen haben konnen, das klingt fast unglaublich, und doch ist es wahr. Der Grund hiefür war jedoch nicht etwa Mangel an Zeit, auch nicht Mangel an Eis, wie sich Jedermann wohl leicht vorstellen kann, sondern Ueberfluss an Kaltegraden. Unter dem 60. Breitegrad hat man es nicht so wie bei uns nothig, jeden Tag, der Eis bringt, und wenn er noch so ungemuthlich ist, zu benutzen, fürchtend, dass ja am anderen Tag schon Thauwetter eingetreten sein kann. Wenn man von Ende October bis Ende Marz fast ununterbrochen Eislaufen kann, ist man wohl im Stande, einige Tage, wenn es zu kalt oder zu windig ist, zu pausiren und ruhig abzuwarten, bis sich die Witterung wieder angenehm gestaltet.

Ja, die Russen haben's halt gut, wird sich mancher passionirte Eislaufer in minder mit Kalte gesegneten Gegenden denken, die konnen sich eine solche Verschwendung erlauben, ihre Mittel gestatten es ihnen. Verschwendung, aber nicht gerade im schlechten Sinne gemeint, scheint uberhaupt ein Grundzug des russischen Nationalcharakters zu sein. Wenn man die colossalen öffentlichen Platze, die Petersburg aufzuweisen hat, in's Auge fasst, so konnte das in unseren Augen als Platzverschwendung erscheinen. Dasselbe fallt uns in den Theatern auf, welche im Verhaltniss zu ihrer Grosse eigentlich wenig Zuseher fassen; dafür gibt es aber auch daselbst keine Klappsitze, sondern vor jeder Sitzreihe ist ein genügend breiter Gang, um zu seinem Platz gelangen zu konnen, ohne Jemanden weiter zu belastigen. Dieselbe Commoditat herrscht in den russischen Eisenbahnwaggons, welche hoher und breiter gebaut sind als wie bei uns, und ebenso reichlich, ja verschwenderisch an Raumlichkeiten ist die Wohnung des Russen.

Zahlreich sind wohl auch die Eisplatze, welche von Privatunternehmern auf der Newa sowie auf den vielen Canalen, welche die Stadt durchqueren, errichtet sind, doch durfte das, was auf diesen Platzen geleistet wird, weniger Anspruch auf sportliches Interesse haben. Der eigentliche Mittelpunkt für die tüchtigen Schlittschuhlaufer Petersburgs ist der Verein im Iusupoff-Garten, einer Parkanlage ahnlich dem Wiener Stadtparke, mit einem grossen Teiche und einigen Inseln, recht malerisch inmitten von Baumgruppen gelegen. Der Verein besteht aus nur 30 wirklichen Mitgliedern und circa 1500 Saisonkartenbesitzern. Leider hat auch dieser Verein gleich dem Wiener Eislaufverein seine Platzfrage, d. h. der Platz ist nicht sein Eigenthum, er darf nichts bauen und sind ihm die Hande in vieler Hinsicht gebunden. Er hat wohl im Winter ein ganz nettes Gebaude aus Holz bei seinem Eisplatze stehen, wenn aber der Frühling naht, muss dasselbe weggeraumt werden, und ist es daher naheliegend, dass dieses Haus nicht besonders grossartig sein kann. Leider war es nicht moglich, die Grossen des Petersburger Eisparquettes, wie S t r e z n e w s k y, L e b e d e f f, P a n s c h i n u. A. laufen zu sehen, und konnen demnach keine Vergleiche mit den Wiener, Budapester und deutschen Laufern gezogen werden. Sicherem Vernehmen nach soll P a n s c h i n, der auch in Wien rühmlichst bekannte Schnelllaufer, ein ganz excellenter Kunstlaufer geworden sein.

Mit der Unempfindlichkeit der Russen gegen die Kalte scheint es nicht weit her zu sein, und durfte diese Annahme, die allerorts hiefür herrscht, eine irrige sein. Bei einer Temperatur von 15—17 Graden war Niemand am Eise sichtbar. Ein Tag nach dem anderen verfloss, das Wetter anderte sich nicht, und ich kam leider nicht zum Laufen. Am letzten Tage meiner Anwesenheit verschlechterte sich das Wetter noch, indem die Quecksilbersaule 18 Grad unter Null zeigte und ein nicht zu verachtender Schneesturm den Aufenthalt im Freien ziemlich ungemüthlich machte. Nichtsdestoweniger musste ich laufen, um doch wenigstens einmal das Petersburger Eis versucht zu haben. Es war um 8 Uhr Abends, eine ziemlich helle Mondnacht und ich ganz mutterseelenallein auf dem Eise. Dasselbe war in Folge der niederen Temperatur ziemlich sprode, und wie die scharfe Kante des Stahles seine Flache berührte, klirrte es, wie wenn man über Glas fahren würde. Ich entwickelte selbstverstandlich doppelte Dampfkraft beim Laufen, um mich warm zu erhalten. Auf einmal flammten die elektrischen Lichter auf, eine Aufmerksamkeit des Comités gegenüber dem Sportsgenossen aus weiter Ferne. L e b e d e f f erschien als Zuseher auf dem Plane mit aufgestülptem Pelzkragen, die Hande fest in den Taschen vergraben, und mag wohl im Stillen über die Verrücktheit des Wieners, bei solchem Wetter zu laufen, gelacht haben. Nichtsdestoweniger machte mir das Laufen allein auf der grossen Flache, soweit vom heimatlichen gewohnten Platze entfernt, viel Vergnügen, und ware es auf die Dauer nicht doch zu langweilig gewesen, allein zu sein, wer weiss, ob ich so bald aufgehört hatte.

Wie in allen kleineren Vereinigungen, scheint auch im Petersburger Eislaufverein grosse Geselligkeit zu herrschen. Es werden kleine, gemüthliche Feste abgehalten, wie beispielsweise kürzlich ein Weihnachtsfest mit grossem, festlich geschmücktem Tannenbaume, zahlreichen Decorationen, Bauten aus Eisschollen, die, verschieden beleuchtet, einen prachtigen Anblick boten. Selbst einen Festzug und ein glanzendes Feuerwerk bekam das Publicum zu sehen. Auch werden öfters kleine, intime Theeabende abgehalten, bei denen es sehr animirt und unterhaltend zugehen soll.

Heute Sonntag den 17. findet ein internes Preislaufen statt, welches zu sehen mir leider nicht mehr vergönnt ist, da ich meinen Aufenthalt nicht so lange ausdehnen konnte. Die vorgeschriebenen Pflichtübungen sind genau dieselben wie bei uns, nur noch durch Combinationen der Schulfiguren untereinander vermehrt. Anschliessend an dieses Laufen findet ein Costümfest statt, bei welchem sich P a n s c h i n mit einer Soloproduction betheiligen wird.

Die nachstjahrige Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen durfte wahrscheinlich in Petersburg abgehalten werden. Es kann allen Sportgenossen, welche die nothige Zeit haben, nur auf das Warmste empfohlen werden, diese Gelegenheit nicht zu versaumen und sich Petersburg anzusehen. Jedermann wird sehen, dass diese Stadt äusserst interessant ist und eine Fulle des Sehenswerthen für den Fremden bietet. Nach dem seit ganz kurzer Zeit eingeführten Zonentarife fahrt man billiger als in irgend einem anderen Staat. Die Waggons sind, wie schon erwahnt, sehr bequem und comfortabel. Für das leibliche Wohl des Reisenden ist durch sehr gut eingerichtete Bahnhofrestaurationen bestens Vorsorge getroffen. Die Entfernung ist wohl eine ziemlich bedeutende, die durch langsames Fahren der russischen Bahnen und lange Aufenthalte in vielen Stationen überdies noch vergrossert wird, aber in lustiger Gesellschaft lässt sich auch das überwinden. Die Kalte in Petersburg ist mit Hilfe eines warmen Pelzes ganz leicht zu ertragen. Das eine Gute hat diese Stadt wenigstens, dass es dort nur in den Strassen kalt ist; kommt man in irgend einen geschlossenen Raum, in eine Kirche, in ein öffentliches Local, in ein Haus, so befindet man sich von dem Momente an, in welchem man die oft drei- und vierfachen Einlassthüren im Rücken hat, in einem angenehm temperirten Raume, und die gleiche Temperatur herrscht in allen Raumen des Hauses, selbst in den kleinsten Nicht so wie bei uns, wo man warme, dann mehr oder minder kalte Zimmer unterscheidet und noch kaltere Corridore hat, von der Einfahrt, in der fast ausnahmslos die kalteste und verderblichste Zugluft herrscht, ganz abgesehen. Sollte auf den Strassen der aufgestülpte Pelzkragen die Ohren nicht genügend schützen, so kann man sich einen Baschlik anschaffen, welches Kleidungsstück in Petersburg von Herren stark getragen wird. Dasselbe ist selbst beim Militar eingefuhrt, nur, wie es scheint, mehr zur Zierde, so wie in Oesterreich die Faustlinge der Mannschaft, welche selbst bei grosser Kälte nur rückwarts am Riemen befestigt, aber nie an den Handen des Soldaten sichtbar sind. Erfriert man sich trotzdem die Ohren, so findet sich immer eine mitleidige Seele, die einem dieselben tüchtig reibt, eventuell sogar in Jodtinctur ordentlich trankt.

Gefallig ist der Russe, das muss man ihm lassen, und seine Gastfreundschaft ist ja sprichwörtlich geworden Selbstverstandlich nehmen auch die Eingewanderten, speciell letztere Sitte, bald an und kann man sicher sein, dass bei den russischen Gastmahlen Niemand hungrig vom Tische aufsteht. Das Wutkitrinken muss man sich natürlich, wenigstens theilweise, angewöhnen. Die Suppe zu essen, bevor man sich nicht durch ein Glaschen dazu vorbereitet hat, ware shoking. Eine Einladung zum Thee in Russland hat Aehnlichkeit damit, wenn man bei uns oft auf einen Löffel Suppe eingeladen wird. Dort wie hier kann man sicher sein, bedeutend mehr als das Genannte vorzufinden. Was man sich angewöhnen muss, um nicht übervortheilt zu werden, das ist das Feilschen. Vom Iswóschtschik an, der uns mit seinem kleinen Schlitten und ebenso kleinen Rösslein um 20 Kopeken ganz respectable Strecken führt, bis hinauf zum grössten Geschaftsmanne ist das Angebot immer hoher, manchesmal um das Doppelte hoher als der Preis, den man zum Schlusse factisch bezahlt.

Das Strassenbild ist ein ausserst charakteristisches und bis in die spate Nacht hinein belebtes. Die Umgebung, allen voran die sogenannten Inseln, bieten manchen landschaftlichen Reiz und findet sich immer ein guter Freund, der einen im Schlitten dort hinausexpedirt. Wenn auch nicht geleugnet werden kann, dass speciell die Umgebung sowie viele Ausblicke in der Stadt selbst, z. B. die Newa in ihrer imposanten Breite, im Sommer, wenn sich die grossen Schiffe auf ihren Wellen schaukeln, einen interessanteren Anblick gewahrt als im Winter, wo sich über alles das nur eine grosse weisse Schneeflache ausbreitet, so gibt es doch wieder, wie bereits erwahnt, unendlich mehr charakteristische Reize, die dafür sprechen, dass man Petersburg im Winter sehen müsse.

Dass die eingeborenen Sportgenossen wohl jedem Besucher den Aufenthalt in ihrer Stadt so angenehm als nur irgend moglich machen werden, bedarf wohl keiner Bekraftigung. Es kann somit Jeder, der diese Fahrt wirklich unternimmt, sicher sein, dass ihm davon die besten Erinnerungen bleiben werden, wie dies auch bei Schreiber dieser Zeilen der Fall ist. Das grösste Verdienst daran haben wohl die lieben Wiener im fernen Osten, die so eifrig bestrebt waren, ihrem Landsmanne den Aufenthalt in der fremden Stadt so angenehm als nur moglich zu gestalten.

NOTIZEN.

IN PRAG hielt der »Bruslarsky Zavodni Klub« an den Tagen des 2., 3., 10. und 11. Februar sein diesjahriges Eislauf-Meeting ab Dasselbe kann als ein besonders gelungenes bezeichnet werden, da die einzelnen Rennen nicht nur zahlreiche Meldungen fanden, sondern fast durchwegs gut bestritten wurden. Von fremden Laufern waren Bewerber aus Berlin und Wien erschienen. Den Löwenantheil der Erfolge trug der bekannte Radfahrer und Eislaufer Paul Mündner vom E.-V. »Berlin« davon, der nicht weniger als fünf Preise errang. Im 2000 Meter-Rennen wagte es keiner seiner gemeldeten Gegner mit ihm aufzunehmen, so dass er für den Preis über die Bahn ging. Auch dem Wiener Klement stellten sich im Kunstlauf bei den Kürübungen die Prager Mitbewerber nicht. Die genauen Resultate der einzelnen Rennen finden die Leser an gewohnter Stelle.

IN DRONTHEIM fanden am 2. und 3. Februar die Meisterschaften von Norwegen im Schnell- und Kunstlauf statt. Am ersten Tage kam das Meisterschaftslaufen über die lange Strecke, 5000 Meter, zum Austrag; das Rennen fiel an O. Frederiksen aus Christiania vor P. Sinnerud aus Hamar und O. Oestlund aus Drontheim. Die Zeit des Siegers betrug $9:04^{1}/_{5}$. Die Meisterschaftsrennen über die kurze und mittlere Strecke (500 M. und 1500 M.) gewann W. Mauseth aus Drontheim. Er legte die 500 Meter in $0:46^{4}/_{5}$ zurück, also um $^{1}/_{5}$ Secunde besser als der bisherige Weltrecord, wahrend er die 1500 Meter in $2:32^{4}/_{5}$ absolvirte. Mauseth ist, nachdem er über zwei von den Meisterschaftsstrecken Sieger blieb, somit Champion von Norwegen im Schnelllauf. Den Meistertitel im Kunstlauf errang Johann Lefstadt vom »Trondhjems Sköjteklub«, der sich seinen Concurrenten bedeutend überlegen erwies.

IN HOLLAND ist das friesische Wasserstrassennetz mit brauchbarem Eise bedeckt, das nicht mehr von Dampfern aufgebrochen werden darf und für die Eislaufer gefegt wird. Von Amsterdam nach Haarlem ist zuverlässige, wenn auch rauhe Eisbahn, sehr gute Bahnen hat Herzogenbosch und Umgegend. Für weitere Ausflüge hat man eine Karte hergestellt mit Angabe der benutzbaren Eisstrecken. Die Gelegenheit zu Wettlaufen wird allerorten wahrgenommen In Deventer wurde z. B. vom dortigen Eisclub vor Kurzem die Meisterschaft der Niederlande im Kunstlaufen zu Zweien zum Austrag gebracht, acht Paare betheiligten sich, den ersten Preis (goldene Medaille und goldene Broche) gewann Herr J. Menten mit Fraulein J. G. de Boom van Hasselt, Beide aus Rotterdam. Die Amateurmeisterschaft der Niederlande im Schnelllauf über 500 und 1500 M. veranstaltete der Eisclub »Kralingen und Umgegend« am 3. Februar auf einer 549 M. langen Bahn Für beide Strecken waren je 17 Bewerber gemeldet, die grosstentheils starteten. Sieger waren uber die 1500 Meter-Strecke Y. Rodenhuis jun. aus Apeldoorn (2 : 52), über 500 M. A. van Wely aus Leeuwarden ($0:52^{4}/_{5}$). Am 4 Februar brachte derselbe Eisclub die Amateurmeisterschaft von Nord-Holland zum Austrag Sieger blieb J. M. N. Vrouwes aus Haarlem, er legte 1500 M. in 3 : 05 zurück.

IN ENGLAND hat der starke Frost der letzten Zeit der National Skating Association of Great Britain die Abwicklung ihres Programmes ermoglicht Die Amateurmeisterschaft des Verbandes gewann A. E. Tebbitt aus Milton, Swavesey Fen ($1^{1}/_{2}$ englische Meilen mit 3 Wendungen in 5 : 10, im Entscheidungslauf in $5:16^{3}/_{5}$), die Meisterschaft des Verbandes für Berufslaufer vertheidigte auf der gleichen Strecke J. Smart erfolgreich in 4 : 45 und $4:46^{3}/_{5}$. Die Amateurmeisterschaft von London (1 englische Meile) fiel auf dem Welsh Harp Lake in Hendon J. Hitch zu. Ferner wurde von Berufsläufern der Pokal des Prasidenten Hayes Fisher und ein Rennen der Association von Peterborough und Umgebung bestritten. Die Meisterschaft von Grossbritannien über $^{1}/_{4}$ englische Meile gewann A. E. Tebbitt in Hendon am 2. Februar, an welchem Tage auf dem Lingay Fen ein akademisches Schnelllaufen von 3 »Oxonians« gegen 6 »Cantabs« stattfand. Das internationale Wettlaufen um den Wanderpreis des Prinzen von Oranien brachte am 5. Februar eine grossere Anzahl Amateurlaufer aus London und dem Fen-

Bezirk an den Start; A. E. Tebbitt unterlag seinem Mitbewerber H. A. Palmer, der 1609 M. in 3 : 18³/₅ lief; ein Rennen für Berufsläufer über die gleiche Strecke gewann der in England ansässige Norweger Lindahl in 3 : 02¹/₅. Am 7. Februar fand ein Berufsläuferrennen auf dem Lingay Fen, ein Amateur-Handicap in Hendon und ein akademisches und ein offenes Amateur-Rennen in Oxford, am 8. Februar ein Handicap in Hendon statt.

VOM TRAINING-EISCLUB geht uns nachträglich der officielle Bericht über das von diesem Vereine am 3. Februar veranstaltete Kunstlaufen zu. Er besagt: »Bei dem programmmässigen Beginn der Pflichtübungen, 9¹/₂ Uhr Vormittags, hatte sich ein ziemlich zahlreiches Sportpublicum an der Eisbahn eingefunden, zum grossen Theile vielleicht angelockt durch die Thatsache, dass zum Seniorlaufen die Herren Fuchs aus München und Hügel vom Wiener Eislaufvereine gemeldet hatten, somit ein äusserst spannender Kampf zu erwarten war. Herr Hügel jedoch telephonirte, dass er nicht kommen könne, und erregte dadurch eine lebhafte Debatte im Publicum, wobei die Einen die Ansicht vertheidigten, Hügel sei ferngeblieben, weil er die Wechselwenden des Münchners nicht vertragen könne, während die Anderen behaupteten, er sei von den maassgebenden Factoren des Wiener Eislaufvereines genöthigt worden, auf seinen Start zu verzichten. Am Juniorlaufen nahmen Alt, Grasel und Schwarz von der »Eisblume« und Schmidt vom Training-Eisclub theil. Die ersten Pflichtübungen wurden von den Herren recht gut ausgeführt, bei den Schlingen jedoch zeigte sich, dass dieselben für Grasel und Schmidt zu schwierig seien, wodurch Alt und Schwarz einen solchen Vorsprung erlangten, dass das Laufen nur mehr zwischen ihnen lag. Im Seniorlaufen stellten sich Gilbert Fuchs vom Münchner Eislaufverein und Klement vom Training-Eisclub dem Starter. Klement lief mit gewohnter Eleganz und Sicherheit, Fuchs aber mit solcher Meisterschaft, dass man allseits die Meinung aussprechen hörte, er wäre an diesem Tage nur sehr schwer zu schlagen gewesen. Die Pause zwischen den Pflichtübungen und dem Kürlaufen füllte ein kleines Bankett aus, an dem 22 Personen, darunter die Herren Ehrlich und v. Földvary aus Budapest und Herr Fuchs theilnahmen. Die Stimmung war eine äusserst animirte, die Redner ernteten lebhaften Beifall, man merkte sofort, dass sie jedem der Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatten. Nachmittag 2¹/₂ Uhr begann das Kürlaufen. Ein sehr zahlreiches Publicum umsäumte die Eisbahn, die Eislaufvereine »Möve«, »Schneerose« u. a. hatten ihre Vertreter entsandt, auch vom Wiener Eislaufvereine hatten sich mehrere Herren, darunter Hügel, als Zuseher eingefunden. Die vier Juniors liefen ein recht hübsches Programm, insbesondere überraschte die gute Leistung Grasel's, der sich jetzt von einer bedeutend besseren Seite zeigte als am Vormittage. Im Senior-Kürlaufen zeigte sich Klement wieder als altbewährter Läufer, konnte jedoch natürlich nicht an Fuchs heranreichen, der durch seine Monde und den Axel Paulsen-Sprung den stürmischen Beifall der Zuseher hervorrief. Am Paarlaufen nahmen die beiden bewährten Paare des Training-Eisclubs Fräulein Reminger und Klement sowie Frau v. Szabó-Engelmann und Carl Euler theil. Beide Paare liefen mit grosser Sicherheit und Eleganz, insbesonders das letztere Paar lief in einer Art und Weise, aus der jeder Unparteiische ersehen musste, dass es unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht zu schlagen ist. Mit der Preisvertheilung war die Festlichkeit noch nicht zu Ende, sondern frohen Muthes sassen die Sportgenossen noch lange beisammen, und mancher Trinkspruch wurde ausgebracht auf die Einigkeit der versammelten Vereine und auf das Blühen und Gedeihen wahren Sports.« Die Resultate des Wettbewerbes finden die Leser an gewohnter Stelle.

EINGESENDET.

Prag, am 13. Februar 1895.

Löbliche Redaction!

In diesem Winter hat sich hier ein Eislaufverein gebildet, der seine Bahn auch Fremden gegen ziemlich hohe Preise zugänglich gemacht hat. Von dieser Gelegenheit habe ich als eifriger Schlittschuhläufer, der, in Russland geboren, die dortigen Schleifplätze sowie viele Eisplätze in Deutschland und der Schweiz genau kennt, Gebrauch gemacht. Bei der Uebung von Spitzenpirouetten und des sogenannten Korkziehers — ich benütze Jackson-Halifax (Grazer Patent Heinze) — die ich auf allen sportlichen Eisplätzen ausgeführt habe und von Anderen habe ausführen sehen, gerieth ich mehrmals mit mehreren Herren in Conflict, die mir als Comitémitglieder die Art und Weise des Schleifens vorschreiben und mir die Uebung solcher Figuren verbieten wollten.

Irgend eine Bekanntmachung, wie sie in einem solchen Falle für eine thatsächlich öffentliche Eisbahn nothwendig wäre, oder ein sonstiger sichtbarer Anschlag, welcher den Schlittschuhsport paragraphenmässig beschränkend regelt, ist weder am Platze angebracht, noch sonst irgendwo bekanntgegeben, so dass dieses Eingreifen als directe, förmliche Willkür bezeichnet werden muss.

Ich liess mir dieses taktlose Benehmen selbstverständlich nicht gefallen, da keiner der Herren über Erfahrungen im Eissport verfügt, wohl aber alle den grossen Theil des Platzes für Paarlaufen beanspruchen, so dass das Einzelnlaufen dort förmlich verpönt zu sein scheint und nur von Wenigen ausgeführt wird. Eine solche Ausübung von Sport ist geradezu ein Hohn auf den Eislauf, wie ich ihn überall bisher kennen gelernt habe. Gerade das Einzellaufen bedarf bei den Herren in Prag noch besonderer Pflege, und mit dem Nachaffen des Paares Alexander, dazu in äusserst mangelhafter Verfassung treibt man doch noch lange keinen Eissport.

Die Sache endigte damit, dass eine eigens einberufene Comiteversammlung mir den weiteren Bezug von Karten vorzuenthalten beschloss, weil ich mich den gar nicht vorhandenen und Niemandem bekannten Statuten nicht gefügt haben sollte, respective zu viel Eislöcher durch meine Uebungen verursacht zu haben auf dem Gewissen hätte. Wer gibt mir die Garantie, dass mir nicht etwas vorgeflunkert worden ist? Die Statuten habe ich bis dato nicht zu sehen bekommen.

Es wäre daher wohl auch für Andere von Interesse [illegible]

1. Ob ein Sportverein, der eine öffentliche gegen Entgeld zugängliche Bahn besitzt, in welcher keine Benützungsvorschriften sichtbar zur Kenntniss angebracht sind, einem Läufer die Art und Weise des Schleifens vorschreiben oder demselben die Bahn verbieten kann?

2. Ob Uebungen auf den Spitzen auf sportmässigen Eisplätzen verpönt sind und wo dies der Fall ist?

Meiner auf Erfahrungen in mehreren Ländern beruhenden Ansicht nach wird ein derartiges Vorgehen jedem unparteiisch und sportmässig urtheilenden Menschen in hohem Maasse lächerlich erscheinen, und man wird sich dabei mit Recht denken können, dass die Vollstrecker eines so unverständlichen Systems auf dem »Holzwege« mehr zu Hause sind als auf dem Eisplatze.

Indem ich Sie höflichst ersuche, diese Zeilen in Ihre werthe Zeitung aufnehmen zu wollen, verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung

Robertson,
[illegible] der k. k. deutschen Carl Ferdinand-Universität in Prag.

RADFAHREN.

TERMINE.

Berlin (Internationales Radwettfahren)	28. April
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	12. Mai
Berlin (Internationales Radwettfahren)	19. Mai
Frankfurt a. M. (Internationales Radwettfahren)	26. Mai
Graz (Internationales Wettfahren, Pfingst-Meeting)	2., 3. Juni
Oberdrauburg—Unterdrauburg (Internat. Fernfahrt)	9. Juni
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	9. Juni
Berlin (Europa-Meisterschaften)	23., 24. Juni
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	7. Juli
Graz (XII. Bundestag des D. R.-B., Deutsche Meistersch.)	4., 5. August
Veldes (Internationales Radwettfahren)	11. August
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	18. August
Berlin (Internationales Radwettfahren)	18. August
Frankfurt a. M. (Internationales Radwettfahren)	25. August
Berlin (Internationales Radwettfahren)	8. September
Berlin (Internationales Radwettfahren)	29. September

DER WERTH VON RECORDS.

Es ist merkwürdig, wie doch ein Ding im Verlaufe einer Spanne Zeit ein so ganz anderes Gesicht annehmen kann. Gab es da in den früheren Tagen des Radsports eine Zeit, wo der Fahrer, welcher einen alten Record brach oder einen neuen schuf, als etwas wie ein Heros galt. Er war auf einmal zu den höchsten Höhen der Pedalgewaltigen emporgeklommen, und seine That bildete den Gesprächsstoff von Wochen. Records wurden damals allerdings noch nicht auf Commando geschaffen, sie fielen auch noch nicht wie die dürren Blätter im Herbst. Es war schon viel, wenn bei zehn Versuchen eine bessere Zeit erzielt wurde. Das Recordbrechen war eben noch nicht eine Wissenschaft und — ein Geschäft geworden.

Heute ist das ganz anders, das gerade Gegentheil von vordem. Der Record wird geschaffen, und morgen gehört er schon zum alten Gerümpel. Ein wahres Gemetzel unter den »besten Zeiten« findet statt, und der Ruhm, eine neue geschaffen zu haben, dauert nicht lange, wenn es überhaupt ein solcher ist. Der letzte Träger des Records in einer Saison findet seinen Namen zwar bis zum Beginne der nächsten in den Recordlisten, aber das ist Alles, was er an Dauer von seinem Ruhm erwarten kann. Er ist gewöhnlich nicht das Papier werth, auf dem er verzeichnet steht.

Was sind sie denn überhaupt werth, all diese mehr oder minder »grossen« Recordleistungen? Bilden sie Criterien für die Beurtheilung der Fähigkeiten eines Rennfahrers als solchen? Auf diese letztere Frage muss entschieden mit »Nein« geantwortet werden, wie aus folgendem ersichtlich.

Zunächst üben eine Menge äusserer Umstände ihren Einfluss bei dem Erzielen bester Zeiten aus. Hier nur einige Beispiele. Die Beschaffenheit der Bahn ist ein solcher Factor. Ihre Lage, Grösse, Oberfläche und die Ueberhöhungen, Curven sind Momente, wesentlich geeignet, hiebei von Bedeutung zu sein. Auf einer Sandbahn mit geringer Curvenhöhe und kleinem Radius wird ein und derselbe Fahrer nicht im Stande sein, in derselben Zeit das Gleiche zu leisten wie auf einer Holzbahn mit stark erhöhten Curven und grossem Umfang. Auf einer geraden Bahn fuhr Johnson z. B. die Meile unter 1 : 36, auf einer curvischen wäre er es wohl nicht fähig gewesen. Auch die Witterung spielt bekanntlich mit. Johnson hatte bei seiner sensationellen Meilenleistung den Wind im Rücken; ohne diesen Umstand oder mit dem Wind im Angesicht hätte sich wohl ein ganz anderes Resultat ergeben. Derartiger äusserer Umstände, die bei einem Record mitspielen, könnten noch manche Dutzend angeführt werden. Sind sie günstige, so schrumpft das Verdienst des Fahrers an seinem Record auf ein minimales Maass zusammen, sind sie widrige, so kann die Leistung desselben nicht als grösstmögliche gelten.

Sehen wir von diesen äusseren Umstanden ab, nehmen wir an, dass Bahn, Maschine, Witterung etc. die denkbar günstigsten seien, und halten wir uns einzig und allein an die eigentliche, innerliche vis movens bei der Schopfung eines Records, den Fahrer. Von der Schnelligkeit des Rades hangt die Grosse der Leistung ab. Die Geschwindigkeit der Fahrt wird zunachst durch die rasche Aufeinanderfolge der Kurbelumdrehungen, somit der Tritte in die Pedale bestimmt, welche ihrerseits wieder von der Kraft und der Schnelligkeit der den Tritt ausübenden Muskelbewegung abhangt. Kraft und Schnelligkeit der Muskelbewegungen können aber nur von solchen Individuen durchgehalten werden, die mit den hiezu nöthigen physischen Eigenschaften ausgestattet sind. Unter diese gehört vor Allem neben einer gewissen muscularen Ausbildung eine kraftige Entwicklung von Herz und Lunge, des Gefasssystems — Qualitaten, deren Summe man in der Renntechnik mit Stehvermögen bezeichnet Nun kommt es beim Recordschaffen bekanntlich immer darauf an, ein scharfes Tempo eine gewisse Strecke oder Zeitlang durchzuhalten. Die Regulirung dieses Tempos kann aber nicht durch den Recordschaffer selbst erfolgen, sondern wird durch Andere, Pacemacher, besorgt. Und diesem vorgelegten Tempo kann der Rennfahrer, so lange es nicht über sein Vermögen hinausgeht, so lange es den Qualitaten seines Gefasssystemes entspricht, ganz mechanisch folgen. Er ist somit nichts weiter als eine Maschine. Je höher nun sein Gefasssystem, seine Muskeln entwickelt sind, desto schneller kann er fahren, sich führen lassen, ohne dass er deswegen auch ein guter Rennfahrer sein muss. Die Praxis zeigt dies eclatant. Die Recordtrager mussten dann auch die besten Rennfahrer über die Strecken ihrer Records sein, und das ist bekanntlich nicht der Fall, am allerwenigsten bei kurzen Distanzen. Zimmermann halt unseres Wissens keine Records, hat aber die berühmtesten seiner recordbrechenden Landsleute wie Johnson, Tyler, Bliss, Dirnberger und wie sie sonst alle heissen mögen, auf der Rennbahn stets einfach verloren. Die wahre Tüchtigkeit zeigt sich nur in der Concurrenz.

Der Record ist also in hohem Grade von der Unterstützung anderer Fahrer abhangig, besitzt somit nicht den Werth einer Leistung, welche ausschliesslich in dem persönlichen Können ihren Ursprung hat. Er ist nichts als ein Maass dafür, wie schnell man, eine bestimmte Distanz mittelst Fahrrad zurücklegen kann. Sein praktischer Werth ist gering; erkennt man schon einen solchen den auf der Strasse geschaffenen besten Zeiten zu, so muss er doch mindestens dem Rennbahnrecord abgesprochen werden. Dieser ist höchstens von Interesse.

Leider halt sich das Recordwesen durchaus nicht innerhalb vernunftiger Grenzen. Alle möglichen Distanzen und Zeiten, oft ganz unglaubliche, werden gewählt, um einen Record zu schaffen. Man begnügt sich nicht damit, in entsprechenden Zeitabstanden an die Creirung neuer bester Leistungen zu gehen, man stellt im Gegentheil förmliche Recordjagden an. Nulla dies sine linea, keine 24 Stunden ohne Record. Die Sache wirkt lacherlich wie jede Uebertreibung. Darunter leidet aber auch der Radsport, und das soll nicht sein. — ? —

BESTE ZEITEN AUF WETTFAHRBAHNEN IM BUNDESGEBIET DES DEUTSCHEN RADFAHRERBUNDES

Stand vom 1. Janner 1895, nach den eingesandten Belegen geprüft und anerkannt.

(Abkürzungen: W = bei Wettfahren, Z = bei Zeitfahren.)

a) Hochrad.

Strecke in Metern	Name des Fahrers	Das Fahren fand statt am	in	Länge der Bahn [illegible]	Fahrzeit	Lange des Fahrens Meter	Art des Fahrens
[illegible]	A. Lehr	9. August 1891	Breslau	400	0 : 33 4/5	4.000	W
	»	30. » 1889	Frankfurt a. M.	401·3	0 : 32 4/5	400	Z
402 25	O. Beyschlag	29. October 1893	Wien	501 9	0 : 34 2/5	402·25	Z
[illegible]	A. Lehr	18. August 1889	Hamburg	500	0 : 42 3/5	10.000	W
	H. Hofmann	10. » 1893	Leipzig	500	0 : 41 3/5	500	Z
[illegible]	E. Thorey	15. Juli 1888	Chemnitz	400	1 : 16 2/5	804·5	W
	A. Lehr	28. » 1892	Frankfurt a. M.	401 3	1 : 10 4/5	804·5	Z
[illegible]	O. Beyschlag	22. Mai 1893	[illegible]	500	[illegible]	1.000	W
	»	30. Juli 1894	Wien	501·9	[illegible]	1 000	Z
1.609	H Hofmann	23. » 1893	Linz	400	2 : 34	1.609	[illegible]
	O. Beyschlag	29. August 1894	Wien	501·9	2 : 25	10.000	Z
[illegible]	E. Schulz	8. Juli 1894	Duisburg	400	3 : 14 1/5	40.000	W
	O. Beyschlag	29. August 1894	Wien	501·9	3 : 06 2/5	10.000	Z
3.000	»	3. September 1893	Brünn	400	4 : 48 3/5	3.000	W
	»	29. August 1894	Wien	501 9	4 : 45 3/5	10.000	Z
4.000	A. Spitzig	14. Mai 1893	Leipzig	500	6 : 48 2/5	4.000	W
	O. Beyschlag	29. August 1894	Wien	501·9	6 : 26 3/5	10.000	Z
[illegible]	B. Zierfuss	9. Juli 1893	Leipzig	500	8 : 25 2/5	5.000	W
	O. Beyschlag	7. » 1892	Frankfurt a. M.	401·3	8 04	5 000	Z
[illegible]	E. Schulz	8. » 1894	Duisburg	400	10 · 31 4/5	40 000	W
	O. Beyschlag	29. August 1894	Wien	501·9	9 : 47 2/5	10 000	Z
[illegible]	E. Schulz	8. Juli 1894	Duisburg	400	12 : 20 4/.	40 000	W
	O. Beyschlag	24. August 1894	Wien	501·9	11 : 26 1/5	10.000	Z
[illegible]	H. Hofmann	9. Juli 1893	Leipzig	500	13 : 04 2/5	7.500	W
	O. Beyschlag	29. August 1894	Wien	501·9	12 : 16 2/5	10.000	Z
8 000	E. Schulz	8. Juli 1894	Duisburg	400	14 : 11 3/5	40.000	W
	O. Beyschlag	29. August 1894	Wien	501·9	13 : 07 1/5	10.000	Z
[illegible]	E. Schulz	8. Juli 1894	Duisburg	400	15 : 58 1/5	40.000	[illegible]
	O. Beyschlag	29. August 1894	Wien	501·9	14 : 53	10.000	Z
[illegible]	E. Schulz	8. Juli 1894	Duisburg	400	17 : 47 4/5	40.000	W
	O. Beyschlag	29. August 1894	Wien	501·9	16 : 29 3/5	10.000	Z
[illegible]	E. Schulz	8. Juli 1894	Duisburg	400	27 · 00 4/5	40.000	W
	Jul Koppold	[illegible]	München	500	26 : 55	1 Std.	Z
20.000	E. Schulz	8. Juli 1894	Duisburg	400	36 : 17 2/5	40.000	W
	H. Ludolphi	25. » 1894	Breslau	400	35 : 07	20.000	Z
25 000	E. Schulz	8. » 1894	Duisburg	400	45 : 46 3/5	40.000	W
	Jul. Koppold	9. October 1893	München	500	45 : 40	1 Std.	Z
30 000	E. Schulz	8. Juli 1894	Duisburg	400	55 : 19	40.000	W
	Jul. Koppold	9. October 1893	München	500	55 : 00 2/5	1 Std.	Z
[illegible]	E. Schulz	8 Juli 1894	Duisburg	400	1 : 04 : 55	40.000	W
	A. Elsner	11. September 1893	Breslau	400	1 : 06 : 18 4/5	100.000	Z
[illegible]	E. Schulz	8. Juli 1894	Duisburg	400	1 14 : 21 2/5	40 000	W
	A. Elsner	11. September 1893	Breslau	400	1 · 16 : 15 4/5	100 000	Z
45 000	A. Spitzig	27. August 1888	Berlin	351·5	1 : 29 : 51	100.000	W
	A. Elsner	11. September 1893	Breslau	400	1 : 26 : 21 1/5	100.000	Z
[illegible]	J. Pundt	27. August 1888	Berlin	351·5	1 : 41 : 20	100.000	W
	A. Elsner	[illegible]	Breslau	400	1 : 37 : 03 3/5	100.000	Z
55.000	A. Spitzig	27. August 1888	Berlin	351·5	1 : 52 : 38 3/5	100.000	W
60.000	T. H. S. Walker	27. » 1888	»	351·5	2 : 04 : 47 2/5	100.000	W
65 000	H. Wilhelm	27. » 1888	»	351 5	2 : 14 : 50	100.000	W
70.000	J. Pundt	27 » 1888	»	351·5	2 : 25 : 06	100.000	W
75.000	J. H. Adams	27. » 1888	»	351·5	2 : 36 : 26	100.000	W
80.000	J. Pundt	27. » 1888	»	351·5	2 : 48 : 45	100.000	W
85.000	H. Wilhelm	27. » 1888	»	351·5	3 . 01 : 26 4/5	100.000	W
90.000	J. Pundt	27. » 1888	»	351·5	3 : 14 : 07	100.000	W
95.000	»	27. » 1888	»	351·5	3 : 26 : 46	100.000	W
100.000	J. H. Adams	27. » 1888	»	351·5	3 : 38 : 37 4/5	100.000	W

NOTIZEN.

IN SALZBURG finden heuer am 29. und 30. Juni, ferner am 1. September Radrennen statt.

MÜNCHEN soll in der kommenden Saison eine neue, nach den jüngsten Erfahrungen eingerichtete Rennbahn erhalten.

IN LEIPZIG findet heute die Hauptversammlung des vom Berliner Rennvereine einberufenen Congresses der Rennveranstalter behufs Festsetzung eines in Deutschland und Oesterreich gemeingiltigen Wettfahrreglements statt.

AUGUST BANKER, der auch bei uns gekannte amerikanische Rennfahrer, wird sich gegen Ende des Monats in New-York nach Europa einschiffen, um sich nach Frankreich zu begeben, woselbst er wieder an den Pariser Rennen theilnehmen wird.

DER OBMANN des Wiener R.-V. »Touristen« und Mitbesitzer des heimischen Bundesorganes, Herr Josef Adametz, rühmlichst bekannt durch seine Thatigkeit im Bunde deutscher Radfahrer Oesterreichs und im Wiener Rennverein, hat sich dieser Tage mit Fraulein Mizzi Lussnigg vermahlt.

FRANZ GERGER, der bekannte Dauerfahrer, beabsichtigt im kommenden April eine grössere Recordfahrt zu unternehmen. Als Route hat er die Strecke Hamburg—Budapest gewahlt, in welch letzterer Stadt er bekanntlich seit Kurzem domicilirt. Er hofft die Strecke in weniger als drei Tagen zu absolviren.

IN FRANKREICH gab es bislang ebenso wie in der Ruderei auch in der Velocipedie zwei grosse Radfahrerverbande, die trotz ihres gemeinsamen Zieles, Hebung des Radfahrens, nicht auf dem besten Fusse zu einander standen. Das soll nun anders werden. Die beiden Vereinigungen, die »Union Vélocipédique de France« und der »Touring Club«, planen, sich zu einem gemeinsamen Bunde zu fusioniren.

IN ENGLAND beabsichtigt man, in der nachsten Saison eine Fernfahrt zwischen Lands End und John O'Groats, dem südlichsten und dem nördlichsten Punkt Albions, zu veranstalten. Bisher versuchten es stets nur einzelne Radfahrer, den Record über die Riesenstrecke — sie betragt 1385 Kilometer — zu verbessern. Jetzt will man nun ein Rennen über die Distanz ausschreiben. Die Proposition für dasselbe soll sich an die des Strassenfahrens Paris—Bordeaux anlehnen.

DER SPORTAUSSCHUSS des »Deutschen Radfahrerbundes« hat wie kürzlich die »Union Velocipédique de France« und die »Union Velocipédique Belge« den Bundesmitgliedern ein Starten gegen den Reiter Colonel Cody, den »King of the Cowboys«, bekannt durch seine Matches mit Radfahrern, untersagt. Wie sich später herausstellte, beruhten die meisten dieser anfanglich Sensation erregenden Wettkampfe zwischen Pferd und Rad auf Abmachung zwischen den concurrirenden Theilen und waren somit nichts weiter als Humbug.

NICHT OHNE FOLGEN boser Art blieb das grosse 1000 Kilometer-Wettfahren am 25. und 26. December v. J. in Paris für den Sieger Rivierre trotz seiner überaus kraftigen Constitution. Einige Zeit nach dem Rennen trat bei ihm ein heftiges Gehirnfieber auf, und in der Folge stellten sich Lahmungserscheinungen der Gliedmaassen, namentlich der Arme, ein. Von dem Gehirnfieber ist Rivierre leidlich wieder befreit, die Paralyse des rechten Armes beginnt gleichfalls zu weichen, so dass der Recordman über 1000 Kilometer in Balde sich wieder eines halbwegs normalen Befindens erfreuen dürfte.

DAS RENNEN Bordeaux—Paris (591 Kilometer) wird heuer am 11. und 12. Mai stattfinden — das fünfte Mal seit seiner Begründung. Die Veranstaltung der internationalen Fernfahrt hat an Stelle des »Velocesport« das bekannte Pariser Fachblatt »Le Velo« übernommen. Bemerkt sei, dass heuer die Theilnehmer in Kategorien gesondert und dementsprechend getrennte Preise gegeben werden. Unter diesen Kategorien befindet sich auch eine Classe »Herrenfahrer«, fur welche die Bestimmungen der »International Cyclists Association« gelten. Es konnen somit auch deutsche und österreichische Rennfahrer an der Monstreconcurrenz theilnehmen. Nennungsschluss ist am 30. April.

DEN STADTRATH der französischen Hauptstadt beschaftigt in letzter Zeit das Fahrrad recht haufig. Nachdem erst kürzlich von einem der Pariser Gemeindevater der Antrag gestellt worden war, den im Vorjahre gestifteten »Grand prix du Conseil Municipal Cyclique« mit 20.000 Francs zu dotiren, welcher Vorschlag demnachst zur Sprache kommt, beschaftigt man sich jetzt im Schoosse der Communalvertretung von Seine-Babel mit dem Projecte einer stadtischen Rennbahn, die in Vincennes erstehen wird. Eröffnet werden soll sie im April, und zwar in den ersten Tagen desselben. Was den »Grand Prix« anbelangt, so scheint die Erhöhung seines Werthes auf 20.000 Francs schon ziemlich sicher zu sein. Er wird auf der communalen Rennbahn zum Austrag gelangen, wahrscheinlich im Verlaufe des Juni.

DER R.-CL. »KLAGENFURT« beschloss in einer seiner jüngsten Vollversammlungen, beim »Karntner Radfahrer-Gauverband« dahin zu wirken, dass das für den 9. Juni d. J. geplante Rennen »Oberdrauburg—Unterdrauburg« (200 Kilometer) im Sinne des »reinen« Herrenfahrerthums veranstaltet werde. Als Preise sollen diesem Beschlusse des R.-Cl. »Klagenfurt« zufolge nur materiell werthlose Ehrenzeichen gegeben werden, ferner sollen sammtliche irgendwie mit dem Fahrradhandel in Connex stehenden Rennfahrer im Vorhinein von der Concurrenz ausgeschlossen und in die Proposition die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Nennung zum Rennen gleichzeitig die ehrenwörtliche Verpflichtung in sich schliesst, das erzielte Resultat nicht etwa zu irgend einer Reclame fur die beim Rennen gebrauchte Radmarke zu benützen.

ATHEN wird 1896 der Schauplatz olympischer Spiele sein. Bekanntlich hat sich im verflossenen Jahre zu Paris ein internationales Comite gebildet, das die sportlichen Wettkampfe der Antike wieder neu beleben will. Damit indess die betreffenden Veranstaltungen auch ein modernes Gesicht hatten, hat man sich entschlossen, auch die den jüngsten Zeiten entsprossenen Sportzweige in dem Menu der auferstandenen »ολυμπικά« zu berücksichtigen. Demgemass enthalt das jüngst erschienene vorlaufige Programm des »Comité International des Jeux Olympiques« pro 1896 auch die Ankundigung von bei dieser Gelegenheit abzuhaltenden Radwettfahren. In Aussicht genommen sind Concurrenzen über 2000, 10.000 und 100.000 Meter sowie ein 12 Stunden-Rennen. Maassgebend für die Austragung dieser Wettfahren ist das Rennreglement der »International Cyclists Association«.

DER VERBAND Grazer Radfahrvereine für Wettfahrsport hielt kürzlich seine statutengemasse fünfte Vollversammlung unter dem Vorsitze seines Obmannes Ing. Victor Rumpf (Akademisch-technischer Radfahrverein) ab, welch Letzterer den umfangreichen Jahresbericht unter lebhaftem Beifall abstattete. Nachdem auch der Rechenschaftsbericht zur Kenntniss genommen wurde, constituirte sich der Vorstand für 1895 wie folgt: Obmann: Othmar Holenia (Grazer Bicycleclub); Stellvertreter: Alois Krichbaum (Akademisch-technischer Radfahrverein); I. Schriftführer: Rudolf Plessing (Grazer Bicycleclub); II. Schriftführer: Max Pacher (Akademisch-technischer Radfahrverein); Cassier. Hans Drazil (Grazer Bicycleclub); Bahnwarte: Krautner (Akademisch-technischer Radfahrverein); Körösi (Grazer Bicycleclub); Schwab (Grazer Bicycleclub); Cassarevisoren Josef Ruderer (Grazer Bicycleclub), Arthur Kainz (Akademisch-technischer Radfahrverein).

DER JAHRESBERICHT des Wiener R.-V. »Die Wanderer« pro 1894, welcher soeben erschienen ist, enthält wie immer in übersichtlicher Fassung eine Menge bemerkenswerther Daten über die Thatigkeit dieses bedeutenden Vereines wahrend der verflossenen Saison. Die finanzielle Lage der »Wanderer« ist eine günstige. Es sind als Baarsaldo fl. 695·76, ein Vermögensstand von fl. 5983·60, eine Reserve von fl. 1620·27 sowie ein Hausbaufonds von fl. 1153·57 vorhanden, Betrage, welche die früherer Jahre ganz bedeutend übertreffen. Der Mitgliederstand des Clubs belauft sich gegenwartig auf 230, darunter 126 ausübende Vereinsangehörige, was dem Vorjahre gegenüber eine Zunahme der Mitgliederzahl um 34 bedeutet. Die Erfolge der »Wanderer« auf der Rennbahn sind zu bekannt, als dass hier naher auf dieselben eingegangen werden musste. Erwahnt sei, dass die Rennfahrer des Vereines insgesammt 67 Preise errangen.

DIE R.-U. »VORWARTS« publicirt in der jüngsten Nummer ihrer Clubmittheilungen den Bericht des Vereinsvorstandes über das am 31. December abgelaufene Verwaltungsjahr. Die Situation der Union »Vorwarts« ist demselben zufolge eine recht gute. Nach dem Cassenbericht beläuft sich der Saldoüberschuss per 31. December 1894 auf fl. 305·50, das Cassenrevirement wahrend der vergangenen Rechnungsperiode betrug fl. 15.229·91, wahrend sich der Voranschlag des Budgets pro 1895 auf 6976 fl. Ausgaben beziffert, welchen Einnahmen in derselben Hohe gegenüberstehen. In das verflossene Jahr fallt auch die Eröffnung des neuen eigenen Clubheims, das wohl ohne Uebertreibung als das Muster einer Heimstatte für Radfahrer bezeichnet werden darf. Was in sportlicher Hinsicht von dem Club geschaffen wurde, ist bekannt und bedarf keiner besonderen Erwahnung. Balduin Groller wurde in der letzten Generalversammlung zum dritten Male zur Leitung der Union berufen.

IN PARIS macht das Fahrrad noch immer Schule Schon vor einiger Zeit kam es in der französischen Hauptstadt auf die Bühne, allerdings in Stücken und Musentempeln zweiten Ranges. Jetzt bringt selbst ein so angesehener und vornehmer Schriftsteller wie Jules Lemaître das Zweirad auf die Scene In seinem neuesten Stück, »l'Age difficile«, das soeben am Pariser Gymnase-Theater einstudirt wird, gibt es im ersten Act einen Auftritt, wo drei Darsteller hoch zu Stahlross auf der Bühne erscheinen, zwei Herren und eine Dame, Rollen, die von den Schauspielern Dieudonne, Calmette und Mlle Yahne gegeben werden. In diesen Tagen ist übrigens auch das Zweirad akademiefahig geworden. Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat für den 1897 zu vergebenden Preis Founeyron folgende Aufgabe gestellt: »Entwicklung der Theorie der Bewegung und insbesondere der Bedingungen der Stabilitat beim Fahrrade, respective seinen verschiedenen Arten, wie Hochrad, Niederrad etc., in geradliniger oder curvischer Bewegung auf horizontaler und geneigter Bahn.«

DER WIENER CYCLISTENCLUB trat kürzlich mit dem Bericht über das Vereinsjahr 1894 vor die Oeffentlichkeit. Dem stattlichen Elaborat ist zu entnehmen, dass der Verein mit Befriedigung auf das zwölfte Jahr seines Bestandes zurückblicken kann. Der Cassenbericht weist einen Activsaldo von fl. 339·14 sowie ein Clubvermögen von fl 3944·75 auf. Der Mitgliederstand belauft sich auf 6 Ehren-, 98 ausübende, 39 unterstützende Mitglieder und 3 Eleven, was einen nicht geringen Zuwachs gegenüber dem Jahre 1893 bedeutet. Wenn man mit Rücksicht auf die sportliche Thatigkeit des Vereines die letzten Jahre untereinander vergleicht, kann man unschwer einen entschiedenen Fortschritt verzeichnen. Derselbe erstreckt sich allerdings weniger auf den Wettfahrsport als vielmehr auf die Radtouristik. Der Grund hiefür ist wohl in den Elementen des Vereines zu suchen, welche mehr geneigt sind, die ein unbestrittenes Feld des Amateurismus bildende Idealseite des Radfahrens zu pflegen, als auf der Rennbahn den ungleichen Kampf mit den Fabrikantenfahrern aufzunehmen. In diesem Sinne sind auch wieder die Resultate des vergangenen Jahres ausgefallen. Im Ganzen wurden von 78 Mitgliedern in 2015 Ausfahrten 116.699·5 Kilometer gegen 94.069 Kilometer im Vorjahre zurückgelegt, also eine Strecke, die beinahe dreimal grosser ist als der Erdumfang. Bemerkt sei noch, dass das Jahr 1894 dem Verein das Entstehen sowie die Entwicklung einer Idee brachte, welche dem Cyclistenclub ein eigenes Heim verschaffen soll und deren Realisirung in nicht allzu weiter Ferne erhofft werden darf.

AUS GRAZ wird uns geschrieben: »Wohl ist es noch eine ganze Reihe Monate, bis in der lieblichen Hauptstadt Steiermarks, der »Perle der österreichischen Alpenlander«, Deutschlands und Deutschösterreichs stramme Radler sich zur Feier des heurigen Bundestages des Deutschen Radfahrerbundes zusammenfinden sollen, und doch regt sich der Festausschuss schon und berathet und arbeitet und beschliesst eifrig drauf los! Der »Ausschmückungsausschuss«, in der Hohe des Kostenvoranschlages allen anderen Sonderausschüssen weit voraus, füglich also zuerst zu erwahnen, bringt seine Absichten wie der »Festzugausschuss« in Skizzen zur Veranschaulichung. Der »Ausflugsausschuss« durchstreift schon in Gedanken die grünen Gefilde und kühlen Thäler oder besteigt die waldigen Hügel, die stolzen Berge unseres Landes mit den wanderlustigen Schaaren unserer lieben Gaste, die uns der »Verkehrsausschuss« moglichst billig zuführen will. Der »Pressausschuss« arbeitet am Festbuche und an der Zusammenstellung der Reclamemittel, damit er, im Vereine mit dem »Einladungsausschuss«, dem »Empfangs«- und dem »Wohnungsausschusse« auch etwas Beschaftigung schaffe. Der »Vergnügungsausschuss« sorgt nicht nur für Unterhaltung, für geistiges Vergnügen, sondern wird auch — »der Weg zum Herzen führt durch den Magen« — trachten, dass Bedienung, Speise, Trank überall auf's Beste seien. Eigene Sachverstandige beginnen bereits mit — Weinkosten und wurden sogar schon einige grossbauchige Fasslein »Schilcher«, dieses ursteirischen Rothweines, für das Bundesfest mit Beschlag belegt. Still, aber emsig sammelt der »Wirthschaftsausschuss« die zur Veranstaltung nöthigen Mittelchen, und allmalig rundet sich das Sackelchen, besonders seit der löbliche Grazer Gemeinderath als erster Spender viertausend Kronen hineingethan.«

DER VORSTAND des Deutschen Radfahrerbundes veröffentlicht in der Nummer 3 des officiellen Bundesorganes folgendes Rundschreiben an die Vorstande seiner Gauverbande: »Die stete Zunahme von das Radfahren verbietenden oder mehr oder weniger beschrankenden Polizeiverordnungen für Städte und grössere und kleinere Bezirke lasst es als unsere unabweisbare Pflicht erscheinen, mit allen uns zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, dass diese Polizeiverordnungen aufgehoben, mindestens aber, wenn auch nicht für das ganze Deutsche Reich, so doch wenigstens fur die einzelnen Bundesstaaten desselben und für Deutsch-Oesterreich einheitlich gestaltet werden, und dass die den Verkehr auf den öffentlichen Strassen regelnden allgemeinen gesetzlichen Vorschriften, und zwar diese allein, auch für den Verkehr auf Rädern Anwendung finden. In dieser Richtung das Erforderliche und Zweckmassige zu veranlassen, ist eine der Aufgaben, welche laut Beschluss des letzten Bundestages in Hannover unserer Rechtsschutzcommission zugefallen ist. Da dieser Ausschuss sich noch nicht constituirt hat, so leiten wir die in dieses Gebiet schlagenden Arbeiten der Commission hiemit dadurch ein, dass wir die verehrlichen Vorstande der Gauverbände und Vereine ersuchen, uns die einzelnen in ihren Kreisen und Bezirken — in den Stadten oder auf dem platten Lande — bestehenden Polizeiverordnungen in zwei bis drei Druckexemplaren zuzusenden, damit wir in der Lage sind, eine Uebersicht über alle in Deutschland und Oesterreich erlassenen, das Fahren auf Radern regelnden Verordnungen und die Grundsatze, nach denen dieselben erlassen sind, zu gewinnen. Wir rechnen bei der Inangriffnahme dieser weit aussehenden, uns durch den Bundestag in Hannover gestellten Aufgabe auf die oft bewahrte, thatkräftige Unterstützung nicht nur der verehrlichen Gau- und Vereinsvorstande, sondern auch aller Mitglieder unseres Bundes; im Besonderen bitten wir noch, die bereits in Angriff genommene Arbeit auch durch Uebersendung von sich über die Giltigkeit oder Ungiltigkeit aussprechenden Straffestsetzungen, bestatigenden oder aufhebenden gerichtlichen Entscheidungen der verschiedenen Instanzen fordern zu helfen.«

DER BRESLAUER Verein für Velocipedwettfahren versendet soeben seinen Geschaftsbericht über das abgelaufene Jahr 1894, welches in jeder Beziehung für denselben ein glückliches war. Die Mitgliederzahl des Vereines stieg von 298 auf 593, also beinahe auf das Doppelte. Aus allen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs haben sich Rennfahrer zu sportlichem Kampfe auf der Breslauer Rennbahn zusammengefunden, und die bewahrtesten Kämpen aus Frankfurt, Hamburg, Hannover, Koln, Berlin, Stettin, Leipzig, Bromberg, Magdeburg, München, Wien, Graz und aus anderen Orten, ja sogar aus England haben denselben besucht. Die Theilnahme an den einzelnen Rennen war 1894 folgende Rennen am 20. Mai 1894: 85 Meldungen von 35 Fahrern, und zwar: 13 einheimischen und 22 auswärtigen. Rennen am 17. Juni 1894: 94 Meldungen von 35 Fahrern, und zwar: 10 einheimischen und 25 auswartigen. Rennen am 24. Juli 1894: 96 Meldungen von 34 Fahrern, und zwar: 8 einheimischen und 26 auswartigen. 100 Kilometer-Rennen am 25. Juli 1894: 29 Meldungen von 29 Fahrern, und zwar: 4 einheimischen und 25 auswartigen. Rennen am 16. September 1894: 76 Meldungen von 31 Fahrern, und zwar: 13 einheimischen und 18 auswartigen Rennen am 23. September 1894: 25 Meldungen von 18 Fahrern, und zwar: 8 einheimischen und 10 auswartigen. Die Rennbahn wurde allgemein als eine der besten Deutschlands bezeichnet, so dass Breslau nun mit unter den ersten Sportstadten genannt werden muss. Betreffs der Geldpreisfrage wird der Breslauer Rennverein vorlaufig noch eine abwartende Stellung einnehmen und sich nach den ersten Rennen der Saison erst entschliessen, ob er auch Rennen für Geldpreise ausschreiben wird. Jetzt schon in dieser Hinsicht eine bindende Erklarung abzugeben, ist nicht moglich, da es sich zur Zeit noch nicht absehen lasst, auf welche Seite sich die meisten und die bedeutendsten Rennfahrer stellen werden. So viel lasst sich jedoch jetzt schon sagen, dass, falls eine Einigung nicht erzielt wird, man nach Möglichkeit in den Rennausschreibungen den beiderseitigen Wünschen wird Rechnung tragen. Der Cassenausweis schliesst mit einem Activum von 35.417·74 Mk., dem Darlehen von 19.500 Mk. gegenüberstehen.

AUS BRUNN wird uns geschrieben: »Samstag den 2. Februar d J. fand hier der fünfte Hauptgautag des Gau IX, Mahren, des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs unter besonderer Betheiligung der Gaumitglieder statt. Derselbe gewann besonderes Interesse dadurch, dass er das erste Mal die beiden einander bisher entgegenstehenden Vereine, den Brünner Radfahrerbund und den Brünner Bicycleclub, zu gemeinsamer Berathung und Wahl vereinigte, sowie insbesondere ferner auch dadurch, dass der hochverehrte Bundespraesident, Herr Dr. Victor Ohn-

häuser, persönlich aus Wien erschienen war. Nach Begrüssung des Letzteren, sowie des gleichfalls erschienenen Herrn Josef Adametz, Redacteurs und Mitbesitzers des Bundesorganes, ertheilt der Vorsitzende dem Gaufahrwarte Carl Pollak, gleichzeitig provisorischem Gauschriftwarte und Gauzahlmeister, das Wort zu dem Rechenschafts- und Cassaberichte, welche beide genehmigend zur Kenntniss genommen werden. Die sich hieran anschliessende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebniss: Von 56 stimmberechtigten Gaumitgliedern gaben Herrn Martin Giuguo (Brünner Radfahrerbund) als erstem Vorsitzenden 55, Herrn Josef Kuhn (Brünner Bicycleclub), zweiter Vorsitzender, 53, Herrn Carl Groak (Brünner Radfahrerbund), Gaufahrwart, 55, Herrn D Wladimir Lustig (Brünner Bicycleclub), erster Schriftführer, 54, Herrn Carl Jellinek (Wischau), zweiter Schriftführer, 55, Herrn August Wenzlofsky (Brünner Radfahrerbund), Gauzahlmeister, 54, Herrn Hugo Ullrich (Iglau) 55, Herrn Hans Teufel (Znaim) 53, Beide ohne Wartschaft, Herrn Hans Springer (Brünner Radfahrerbund) 55, Herrn Rudolf Schneider (Brünner Bicycleclub), Beide Revisoren, 52 ihre Stimmen. Während des Scrutiniums ergriff Bundespräsident Dr. Ohnhäuser das Wort und dankte dem scheidenden Gaufahrwarte Carl Pollak im Namen der Bundesleitung, gleichzeitig zu fester Einigkeit im Gaue mahnend. In gleichem Sinne sprach auch Ullrich aus Iglau Namens der Provinzvereine. Dr. Lustig dankt Namens der Neugewählten und bittet um einhellige Unterstützung der Gaumitglieder. Nach der Erklärung aller Neugewählten, dass sie die Wahl annahmen, schliesst der Vorsitzende Martin Ginger mit kräftigem All Heil den fünften Hauptgautag. Nach Schluss desselben vereinigten sich die meisten Gaumitglieder zu einem Commerse, bei welchem Herr Dr. Ohnhäuser eine mit stürmischem Beifalle aufgenommene Rede hielt, in welcher er die Vereinigung des radfahrsportlichen mit dem deutschnationalen Elemente darlegte und hievon die künftige Vereinigung sämmtlicher radsportliche Verbindungen deutscher Zunge bestimmt erhoffte.«

NICHT SEHR SCHMEICHELHAFT scheinen die Ansichten zu sein, welche man in Frankreich über das Herrenfahrerthum des Deutschen Radfahrerbundes hat. Das däucht uns aus einem Artikel des Pariser Fachblattes »Le Vélo«, betitelt »Amateurisme allemand«, hervorzugehen, in welchem es heisst: »Wann wird man Lehr die Eigenschaft als Herrenfahrer aberkennen? Das ist gegenwärtig die Frage des Tages in Deutschland. Man tuschelt dort darüber recht leise, und nur wenig von dem, was sich in dieser Angelegenheit bei unseren Nachbarn jenseits des Rheins zuträgt, dringt in's Ausland. Die radsportliche Fachpresse Deutschlands ist ihrer Majorität nach dem Deutschen Radfahrerbund tributär und vertheidigt das Vorgehen des Bundes oder verhält sich neutral wie der »Radfahr-Humor«. Ein einziges Journal, der »Velo-Sport« in Mühlhausen, führt seit einem Jahre eine vigoureuse Campagne gegen den deutschen »Amateurismus«. Man weiss, dass die »International Cyclists Association« den Deutschen Radfahrerbund aufgefordert hat, Lehr zu disqualificiren. Das ist nicht so ungerecht, denn dieser Rennfahrer, nur pro forma Amateur, hat während eines Monats in Italien mit Professionals sich gemessen und schöne Preise in klingender Münze eingesteckt. Die »International Cyclists Association« hat das Richtige gethan und ihre Pflicht erfüllt, aber zur Stunde ist Lehr noch Amateur in Deutschland und wurde vom Deutschen Radfahrerbund, dem er angehört, noch nicht disqualificirt. Worauf wartet man bei ihm? Man erzählt, das ist wahr, dass Herr Martin Windbichler von Frankfurt a. M., der Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Radfahrerbundes, der Freund Lehr's, derselbe Herr Windbichler ist, der aus eigener Machtvollkommenheit Lehr die famose Licenz für 30 Tage bewilligt hat! Hoffen wir in jedem Falle, dass der Deutsche Radfahrerbund anders entscheiden wird als der Vorsitzende des Sportausschusses. Derartige Entscheidungen lassen aber recht lange auf sich warten, und die öffentliche Meinung äussert schon ihre Ungeduld.« Soweit »Le petit vert«, wie das Blatt wegen seines grünen Papieres in Paris genannt wird. Was man dazu sagen soll? Nun, so schlimm ist die Sache noch lange nicht. Von einer »über den Fall Lehr »erregten« öffentlichen Meinung« Deutschlands weiss wohl nur »Le Vélo« zu berichten. Die Absicht, i. e. in diesem Falle, wie seinerzeit »Kampioen«, abermals eine »Lehr«-Frage aufzuwerfen, ist recht schlecht verhüllt. Aber ist es nicht interessant, dass sich der puristische Deutsche Radfahrerbund, der vor nicht gar zu langer Zeit auf seinem Bundestage das »reine« Herrenfahrerthum ohne Geldpreise proclamirte, trotz aller Anstrengungen zu Gunsten des angeblich allein idealen Sportbetriebes jetzt Pseudo-Amateurismus vorwerfen lassen muss!

DAS FEST seines zehnjährigen Bestandes feierte am 5 Februar der Wiener Touren-Bicycleclub in der Restauration »zur Pfeife«. Von einer kleinen Anzahl Sportgenossen, dem Tourenfahren mit Leib und Seele zugethan, wurde der Verein am 2. Februar 1885 gegründet und hat sich, dank dem sportlichen Sinne seiner Mitglieder, einen im In- und Auslande geachteten Namen zu erwerben gewusst. Zahlreiche Radreisen haben die Mitglieder des Vereines mit Sportkameraden fremder Städte in freundschaftlichen Verkehr gebracht; bereits zu einer Zeit, als das Durcheilen grosser Strecken in Oesterreich noch in den Kinderschuhen war, haben Mitglieder des Vereines Touren nach Deutschland, Triest, Paris u. dgl. unternommen, allerdings nicht auf dem schnellen Luftreifen, dafür um so mühsamer auf hohem Radesrücken die Landstrassen unserer Monarchie bereisend. Auch das Rennfahren erfreute sich eifriger Pflege. Auf zahlreichen Rennbahnen Oesterreichs und Deutschlands haben Mitglieder des Vereines ihr Können gezeigt. Nicht weniger als 120 Preise, darunter 54 erste und 9 Meisterschaften, sind im Besitze von Mitgliedern. Die Zahl ist im Vergleiche zu anderen Vereinen freilich keine grosse; zieht man jedoch die geringe Mitgliederzahl des Wiener Touren-Bicycleclub in Rechnung, so ist das Resultat ein ganz vorzügliches. Als noch die Hochräder in Gebrauch waren, wurde auch dem Schulfahren manche Stunde gewidmet. Bei verschiedenen Akademien und Festen hat unser Verein seine Mannschaft gestellt und wurde auch 1888 in Langenlois bei einem Sectionsfeste durch ein Ehrengeschenk ausgezeichnet. Eine glückliche Idee war es, ein Rennen um die »Meisterschaft von Oesterreich im Bergfahren« zu schaffen, welches in diesem Jahre zum zehnten Male ausgeschrieben wird. Der landschaftliche Reiz der Strecke Schottwien—Semmering, auf welcher dieses classische Rennen alljährlich abgehalten wird, die berühmten Champions, welche sich bemühen, den Titel eines »Meisters im Bergfahren« in heissem Kampfe zu erringen, dies Alles verleiht der ganzen Veranstaltung, welche seit ihrer Creirung in Händen erprobter Sportsleute ruht, Ansehen, und gilt als eines der bedeutendsten Rennen in Oesterreich. Seitdem sich die Radvereine Wiens zur gemeinsamen Errichtung eines »Verbandes für Radwettfahren« aneinanderschlossen, sehen wir den Wiener Touren-Bicycleclub in ihrer Reihe, desgleichen stets die Bestrebungen der österreichischen Radfahrschaft nach besten Kräften unterstützend, in der Heimat einen selbstständigen Verband zu schaffen. Bereits im Februar 1887 an der Gründung des »Oesterreichisch-ungarischen Radfahrerbundes« als Bundesverein thätigen Antheil nehmend, hat er auch die Interessen des derzeitigen Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs jederzeit gewahrt, indem seine Mitglieder, welche die Entwicklung des Radfahrerthums in Oesterreich vom Anfang an miterlebt haben, stets Abneigung gegen Einmischung ausländischer Corporationen in österreichische Radfahrverhältnisse hatten. Diesen Gefühlen Rechnung tragend, werden auch die Bundesbeiträge aus der Clubcasse bestritten, so dass es ganz selbstverständlich ist, dass ein Mitglied des Vereines auch dem heimatlichen Bunde angehört. Auch an den Bestrebungen, den unhaltbaren Bestimmungen — »Gutscheine als Preise bei Rennen« — den Todesstoss zu geben, hat der Wiener Touren-Bicycleclub hervorragenden Antheil genommen; das im Vorjahre mit Geldpreisen dotirte Bergstrassen-Rennen — das erste derartige Rennen in Oesterreich — hatte einen durchschlagenden Erfolg. Nicht die Annahme eines Geldpreises, welcher gar oft nicht im Verhältniss zu den Reiseauslagen, Anschaffung von Maschinen u dgl. steht, kennzeichnet den Berufsfahrer, sondern die Subvention oder gänzliche Engagirung eines Fahrers durch Fahrradfabrikanten. Selbst wenn eine endgiltige Lösung der Amateurfrage der vielfachen Schwierigkeiten wegen im Laufe der nächsten Zeit nicht herbeigeführt werden sollte, so ist das einfache Annehmen von Geldpreisen dem Talmi-Amateur-Unfug aus Rücksicht der Aufrichtigkeit vorzuziehen. Hat der Verein seine sportlichen Pflichten stets hochgehalten, so war es auch sein erfolgreiches Bemühen, seine Mitglieder im Freundeskreise nahezubringen. Eine Clubpartie des Wiener Touren-Bicycleclub ist eine Partie sämmtlicher Mitglieder, an den Clubabenden gibt es kein Ausbleiben ohne triftige Entschuldigung, die Sportgenossen sind alle Freunde, welche in frohen und trüben Tagen fest zu einander gestanden sind. Mit warmen Worten wurde des thätigen Obmannes Franz Hollender gedacht, welcher seit Gründung des Vereines sein Amt mit vollem Verständniss sportlicher und Vereinsfragen durch zehn Jahre zur Zufriedenheit seiner Clubgenossen bekleidet, und wurde derselbe durch Ueberreichen einer Busennadel geehrt. Einem früheren Clubbeschlusse zufolge erhielten die zehnjährigen Mitglieder ein goldenes Vereinsabzeichen, und wurde dasselbe pro 1895 den Mitgliedern Franz Hollender, Carl Dom und J. F. Brauner übergeben. Zehn Jahre froher Thätigkeit sind verstrichen, mögen die Mitglieder des Wiener Touren-Bicycleclubs die Fahne der Freundschaft und sportlichen Strebens auch in Zukunft hoch halten.

DIE SACHSISCH-BÖHMISCHEN Gummiwaarenfabriken, Actiengesellschaft, Dresden-Löbtau und Bünauburg in Böhmen, haben, wie wir erfahren, ausser der Fabrication ihres allbekannten und allbeliebten Pneumatic-Imperial auch die Herstellung von pneumatischen Reifen für Wagenräder mit bestem Erfolg aufgenommen, ein erneuter Beweis für die Rührigkeit dieser Firma, welche sich rasch mit an die Spitze der maassgebenden Fabriken für die Pneumatic-Fabrication zu setzen gewusst hat. Auch auf dem Pariser »Salon du Cycle« hat der dort unter dem Namen »Gipsy« ausgestellte Pneumatic dieser Firma durchschlagenden Erfolg erzielt, und hat letztere, wie uns berichtet wird, namhafte Lieferungen für Frankreich zu verzeichnen.

BILLARD.

EINGESENDET.

Leipzig, den 13. Februar 1895.

Verehrliche Redaction!

Antwortlich des Eingesendet des Herrn Joh. Trebar, Dresden, welches in Ihrer werthen Zeitung vom 2. Februar d. J. publicirt ist, bin ich, obwohl Herr Trebar die vor sechs Wochen an ihn brieflich ergangene Anfrage, ob er mit mir wieder ein grosses Turnier spielen wolle, ablehnend beantwortete, nicht abgeneigt, mit ihm ein Match zu machen. Wenn Herr Trebar seinen unberechtigten Widerwillen gegen den Ort, wo unser letztes Turnier stattfand, fallen lasst, bin ich zu jeder Zeit bereit, hierselbst mit ihm zu spielen, und konnen wir uns über die Bedingungen etc. gegenseitig brieflich verstandigen.

Mir ist es uberhaupt unerklarlich, wie Herr Trebar dazu kommt, durch die Zeitung sich mir zur Verfügung zu stellen und er gegen mich, trotzdem ich erklarte, dass ich von keinerlei Zeitungsberichten etwas wusste, einen, wie es den Anschein hat, gereizten Ton anschlagt. Ich habe Herrn Trebar nichts gethan und bekümmere mich uberhaupt um derartige Zeitungsnotizen nicht im Geringsten.

Wenn mir von dem Eingesendet des Herrn Trebar vom 2. Februar heute nicht zufallig von einem Dritten Kenntniss gegeben worden ware, so hatte ich vielleicht hievon gar nichts erfahren und mithin dann dasselbe nicht beantworten gekonnt. Deshalb ersuche ich Herrn Trebar, falls er was von mir wünscht, sich brieflich mit mir in's Einvernehmen zu setzen, wie es diesseitig stets geschehen ist.

Bei meinem Bruder Gottfried in Berlin habe ich mir die Eingesendet an die »Allgemeine Sport-Zeitung«, wo ich hineingezogen werde, ein- für allemal verbeten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Hugo Kerkau,

[illegible]

FECHTEN.

IM MILITAR-CASINO in Wien fand am Donnerstag eine vom Fechtclub der Landwehrofficiere veranstaltete Fechtakademie statt, an welcher sich auch Fechtmeister Barbasetti als Gast betheiligte. Unter den ausserst zahlreichen Zusehern bemerkte man auch den Marinecommandanten Admiral Freiherrn v. Sterneck, den Corpscommandanten und den General-Gendarmerie-Inspector. Der starke Besuch der Fechtakademie ist ein Beweis für das Interesse, welches man in der Reichshauptstadt in neuester Zeit der Fechtkunst entgegenbringt. Ueber die bemerkenswerthen fechterischen Leistungen dieser Akademie wird in der nachsten Nummer dieses Blattes eingehend berichtet werden.

SCHIESSEN.

RESULTATE.

Monaco 1895.

Grosses internationales Taubenschiess-Meeting.

Dritter und vierter Tag. Montag den 4. und Dienstag den 5. Februar.

GRAND PRIX DU CASINO. Ehrenpr. und 20.000 Francs nebst den Eins. à 200 Frcs. Der Zweite erhalt 4000 Frcs. vom Preise und 25 Percent von den Eins., der Dritte 2000 Frcs. und 25 Percent, der Vierte 1000 Frcs. und 15 Percent; der Rest fallt dem Sieger zu. 12 Tauben. Am ersten Tage 4 Tauben auf 26 M., am zweiten Tage 8 Tauben auf 27 M. Der Sieger dieses Preises von 1894 erhalt 2 M. Zul., jeder Gewinner desselben in vorhergehenden Jahren 1 M. Das Fehlen dreier Tauben schliesst aus. 95 U.

	Erster Tag	Zweiter Tag	
Benvenuti (Italien)	1101	1111111111111	(16/17) 1
Descharmays (Frankr.)	1111	1101111111110	(15/17) †
Drevon (Frankreich)	1111	1111011111110	(15/17) †
Calari (Italien)	1111	111111101110	(14/16) 4
Skellow (England)	1011	111111110	
Lo (Frankreich)	1011	111111110	
Harker (England)	1111	11111100	
Gf. Trauttmansdorff (Oesterreich)	0111	111110	
Pz. Poniatowski (Frankreich)	1111	011110	
Sani	1111	11010	
Gf. Voss	1111	10110	
Briasco	1101	11110	
De la Selle	1110	11110	
Gf. d'Elsloo	1111	11100	
Gf. Sibrik	0111	11110	
Gf. Rabiano	1011	11110	
Horton	1110	11110	
J. Grasselli	1101	1110	
Guidicini	1111	110	
Harrison	1111	1100	
Gourgaud	1111	1010	
Mainetto Ghido	1110	1110	
Guido Malfettani	1111	0110	
M. Bethune	1011	1110	
Casapiccola	0111	1110	
Gf. de Montgon	1101	1110	
G. Riva	1111	100	
Vojnich	1111	100	
G. Pederzoli	1011	110	
A. Poizat	1110	110	
Roche	1111	010	
Deshayes	1110	110	
A. Ginot	1111	00	
Gf. Venezze	0111	10	
Thursby	1111	00	
Galetti	1011	10	
Chase	1110	10	
Gf. Gaïoli	1011	10	
de Maubenge	1101	10	
Otho	1101	10	
Tassara	1011	10	
de Montesquion	0111	10	
de Tavernost	1011	0	
Eze	1101	0	
[illegible]	1011	0	
de Montpellier	1101	0	
Quierolo	1011	0	
Piva	1101	0	
Roberts	1101	0	
Halford	1011	0	
Hall	1011	0	
Marino	0111	0	
Gf. Bernstorff	0111	0	
Carrick	1011	0	
P. Zanardi	1101	0	
Etienne	1101	0	

Ehrenpreis und 18.700 Frcs. dem Sieger, je 7700 Frcs. den beiden nachsten Schützen, 3850 Frcs. dem Vierten.

Liste der Sieger im Grand Prix du Casino seit seiner Gründung.

Amerika	1872	M. G. Lorillard.
England	1873	M. J. Jee, V. C. C. B.
»	1874	Sir W. Call, Bart.
»	1875	Capt. Aubrey, L. Satton.
»	1876	Capt. Aubrey, L Patton.
»	1877	W. Arundel Yeo.
»	1878	H. Cholmondeley-Pennell.
»	1879	E.-R.-G. Hoopwood.
Oesterreich-Ungarn	1880	Gf. Michael Esterházy.
Belgien	1881	Godefroy Camauer.
Frankreich	1882	Gf. Saint-Quentin.
England	1883	J. Roberts.
Italien	1884	Gf. Caserta.
Belgien	1885	L. de Dorlodot.
[illegible]	1886	[illegible]
»	1887	Gf. Salina
England	[illegible]	Seaton.
»	1889	Dicks Valentine.
Italien	1890	Guidicini
»	1891	Gf. L. Gaïoli
Oesterreich-Ungarn	[illegible]	Gf. Ferd. Trauttmansdorff.
[illegible]	1893	Guidicini
Oesterreich-Ungarn	1894	Gf. L. Zichy.
[illegible]	1895	Benvenuti.

NOTIZEN.

IN MONACO wurde am 4. und 5. Februar zum 24. Male der »Grand Prix du Casino« zum Austrag gebracht. Die Zahl der Schützen betrug 95, gegen 93 im vorigen Jahre, die grösste, welche bisher erreicht wurde. Die Qualitat der Tauben war eine gute, der Wind war stark, so dass sie schwer zu treffen waren. Demgemass schmolz die Zahl der Bewerber in Balde stark zusammen. [illegible] Concurrenten befanden sich viele der früheren Meisterschützen, so Graf Trauttmansdorff, Signor Guidicini, Graf Gaïoli, Baron de Dorlodot und Mr. J. Roberts, sammtlich Gewinner des Preises in früheren Jahren. Numerisch war Italien am starksten vertreten, das 31 Schützen reprasentirten, 25 Bewerber hatte England, 22 Frankreich, 5 Belgien, 4 Oesterreich, 3 Holland und Deutschland, 1 Amerika und Russland entsandt. Von bekannten Schützen vermisste man Graf Zichy, der den Preis 1894 gewann, und Marquis du Chasteler, den Zweiten zu ihm. Das Schiessen war vom Wetter begünstigt, wenn dasselbe auch nicht den sonstigen Riviera-Typus aufwies, und eine recht frische Brise wehte. Am Ende des ersten Tages hatten 17 von den 95 Schützen alle ihre Vogel getödtet; der Sieger Benvenuti war unter denjenigen, welche eine von ihren vier Tauben gefehlt hatten. Am zweiten Tage war er aber sichtlich mehr vom Glücke begunstigt. In der letzten Runde waren nur noch Mons Drevon, Mr. Descharmays und er schussberechtigt, die beiden Ersteren verfehlten ihr Ziel, wahrend es Signor Benvenuti gelang, einen Treffer zu machen. Der reiche Preis fiel damit zum siebenten Male an einen Angehörigen des jungen Königreiches, denn von Italienern brachten den »Grand Prix« noch 1884 Graf Caserta, 1887 Graf Salina, 1891 Graf Luca Gaïoli und 1886, 1890 sowie 1893 Signor Guidicini nach Hause.

JAGD.

ANSITZ AUF LOWEN IM SOMALILANDE.

Von *Ernst Graf Hoyos jun* *)

Die einzelnen Somalistamme sowie die benachbarten Galla und Abessinier leben untereinander in steter Fehde und halten den Raub von Kameelen fur ihr legitimes Recht. Einen Tagmarsch südlich von Hargeisa passirten wir eine Zeriba,**) wo am vorhergegangenen Morgen 400 Kameele geraubt worden waren, deren zahlreiche Fahrten wir langere Zeit auf unserem Marsche beobachten konnten. Einige der Beraubten sollen bei dem Ueberfalle mit bösen Speerstichen bedacht worden sein. Die Rauber sollen Haber Gadschi, die Beraubten Haber Aual gewesen sein.

Am nachsten Tage liefen in Milmil Nachrichten über Lowen ein, die in einer benachbarten Zeriba in den letzten Tagen ein Kameel und sechs Schafe zerrissen hatten. Wir zipfelten, wer von uns Beiden auf den Nachtanstand gehen sollte, und ich gewann. Da es aber das erste Mal war, dass wir mit dem Lowen anbinden sollten, beschloss Coudenhove, mich zu begleiten. Wir ritten Nachmittags in drei Stunden nach der Zeriba und waren bei Einbruch der Dammerung am Platze.

Unsere vorausgesandten Leute hatten aus dornigen Akazienzweigen einen Schirm errichtet, in welchen wir und zwei unserer Shikari krochen. In einer Entfernung von kaum drei Schritten war der arme Esel, welcher geduldig unsere Lagerdecken zur Stelle getragen hatte, als Lockspeise für die Lowen ausgebunden, und nun lagen wir mauschenstill und horchten in die dunkle Nacht hinaus.

Rings um uns durch die Dornenhecke blitzten und funkelten die Sterne herein, und da wir uns auf einem Hochplateau befanden, konnte man hellleuchtende Sterne unmittelbar ober dem Horizonte, scheinbar unterhalb der Wagrechten beobachten.

Aus der nahen Zeriba der Hirten schallte das Brüllen und Bloken der Kameele und Kühe sowie das laute Geplauder der Somali herüber. Doch nach und nach wurde es stiller, und man horte nur von Zeit zu Zeit, wie der Esel das sparliche Gras in seiner Nahe abzupfte.

Meine Gedanken waren allmalig in das Reich der Traume hinübergewandert, als ich jah durch einen furchterlichen Larm aus dem Schlummer geweckt wurde; der Esel lag unter des Lowen Fangen dahingestreckt. Der Boden hatte unter dem schweren Sprunge gezittert, ein kurz abgestossenes, keuchendes Wuthgebrulle hatte sich mit den Schreckenslauten des umherschlagenden Esels gemischt, und nun war nur das hastige Reissen und Beissen sowie das glucksende Schlürfen des gierigen Raubthieres und das dumpfe Stohnen des armen Opfers zu hören.

Als ich aus dem ovalen Schussloche vorsichtig hinausblickte, konnte ich mit dem besten Willen nicht mehr ausnehmen als ein unbestimmtes Etwas, das gerade so gut der Esel als der Löwe sein konnte. Was ich aber merkwürdigerweise deutlich wahrnahm, war ein kreisrunder schwarzer Fleck, der sich von dem lichteren Sande abhob und rasch gegen mich zu vergrösserte — das aus den Wunden fliessende Blut des Esels. Ich zielte, so gut es ging, auf die dunkle Form, die ich für den Lowen hielt, und drückte los. Einige wüthende dumpfe Laute und der Löwe sprang dicht rechts neben uns vorbei. Da presst mich der Shikari am Arme, deutet zum Schussloche hinaus und macht mich verstehen, noch einmal zu schiessen. Ich starre in die Dunkelheit hinaus und erkenne bald, diesmal sehr deutlich, rechts neben dem daliegenden Esel eine Gestalt, auf die ich feuere. Abermals Wuthgebrulle, und dieser Lowe springt links am Schirme vorbei. Bald aber hört man ihn unweit mit klagenden Tonen verenden.

Die Shikari drücken ihre Freude aus und schütteln mir die Hande, ebenso wie mein Genosse, mit dem ich in flüsterndem Tone das Geschehniss bespreche, welches nicht so leicht aus meinem Gedachtnisse schwinden wird.

Obwohl jetzt die Chancen geringer waren, dass noch ein Löwe den zerrissenen Esel aufsuchen werde, hielten es die Shikari doch für moglich, da die Hirten fünf bis sechs Lowen in der Nahe zu wissen vorgaben, und Coudenhove nahm nun meinen Platz in der Nahe des Schussloches ein, um für alle Falle bereit zu sein.

Es war noch nicht 10 Uhr gewesen, als die kurze Tragödie sich abgespielt, und langsam, sehr langsam verging diese Nacht. Das Lager war ein recht hartes, und eine Unzahl Zecken und Ameisen

*) [illegible]

**) [illegible]

hatten unseren Körper als Tanzboden zu nachtlichem Reigen auserkoren.

Nachdem meine Schüsse gefallen waren, hörte man aus dem benachbarten Hirtenlager ein aufgeregtes Stimmengewirre herüber, welches sich nur allmälig beruhigte. Dafür konnte man nun das widerliche Rufen der Hyanen und Schakale ringsum vernehmen.

Mit offenen Augen lag ich da, zu den prachtvoll schimmernden Sternen aufblickend, und dachte an die unerbittlichen Gesetze der Natur, welche die Schwacheren den Starkeren zum Opfer bestimmen. Eben waren wir die Veranlassung und Zeugen eines Schauspiels gewesen, das sich seit undenklichen Zeiten hierzulande abspielt und abspielen wird, bis der letzte Löwe im Somalilande von den mit Mordinstrumenten bewaffneten Menschen ausgerottet sein wird.

Welches Recht hat Letzterer, in solcher Weise in das Leben und Weben der Natur einzugreifen? Oder sollte er unbewusst blos als Mittel zum Zwecke dienen?

Endlich blinkte ein heller Schein im Osten; ein kühler Wind strich über die Hochebene, und der junge, sehnlichst erwünschte Tag erschien, ohne dass weiter ein Löwe seine Aufwartung gemacht hatte.

An die hundert Schritte weit in den Büschen fanden wir den verendeten Lowen, leider von seinem angeschossenen Genossen, dessen Fahrte zu ihm hinführte, etwas angeschnitten. Es war ein starkes mannliches Exemplar, doch fast ohne Mahne.

Von dem zuerst Beschossenen fanden wir ausser Schweiss auch ein Stück Knochen und machten uns daran, vorsichtig der Fahrte zu folgen. Diese Nachsuche war sehr aufregend, da man den angeschossenen Lowen hinter jedem Gebüsche und jedem dickeren Grasbüschel vermuthen konnte. Nach langerem Nachziehen kam einer der uns begleitenden Somali herbeigelaufen mit der Nachricht, er habe deutlich ein Gebüsch sich heftig bewegen sehen.

Wir stellten uns unter dem Winde an, und die Somali zündeten das dürre gelbe Gras an, um den Lowen gegen uns zu treiben. Es dauerte nicht lange, so loderten die Flammen prasselnd in die Höhe und rückten — immer grössere Dimensionen annehmend, intensive Hitze verbreitend, zuletzt haushoch mit Brausen emporschlagend — auf uns zu, ohne dass ein Löwe erschien. Wir mussten dem grausig schonen Elemente weichen, welches noch lange dunkelschwarze, von der Lohe röthlich beleuchtete Rauchwolken emporsandte.

Der Löwe war, wie dann constatirt wurde, früher herausgewechselt.

Ali Khar, von einem Berittenen geholt, erschien nun in unglaublich kurzer Zeit und übernahm die Führung der Nachsuche, die leider resultatlos verlief, indem der Löwe in steinige Gegenden wechselte und der Schweiss aufhörte. So wurde denn beschlossen, dass Coudenhove noch diese Nacht in der Zeriba zubringen sollte, wahrend ich in's Lager zurückritt.

Zeitig am Morgen des 9. December war wieder Löwenalarm: ein Pferd sei zerrissen worden und einige Eingeborene hatten die Fahrte ein Stück weit verfolgt, die auf dem sandigen Boden leicht zu behalten sei. Ich wartete auf meinen Reisegefahrten, der bald vom Ansitze unverrichteter Sache, doch nicht ohne Lowen gehört zu haben, zurückkehrte, und bald brachen wir wieder zur Jagd auf.

Ali Khar und ein junger Somâli tummelten zwei sehnige Ponies, um, wenn nöthig, den flüchtigen Lowen zu Pferde zu verfolgen und, wie es schon oft mit Erfolg geschehen, denselben dadurch zu bewegen, so lange sich zu stellen, bis der Schütze herangeeilt sei. Es war ein hübscher Anblick, die kraftigen, halbnackten Somâli in schnellster Carrière heransprengen, dann plotzlich das Pferd auf die Hinterhand werfen und ihren Wurfspeer sausend auf grosse Entfernung schleudern zu sehen, und es erinnerten mich diese Reiterstückchen an die Indianer Nordamerikas, welche einen ahnlichen Sitz zu Pferde und ahnliche Marterinstromente im Maule ihrer Thiere haben.

Wir waren schon mehr als eineinhalb Stunden den frischen Löwenspuren mit unseren Shikaris und anderen speertragenden Somâlis gefolgt und hatten uns eben bei einem vielversprechenden, an hohem gelben Grase und dichtem Busche reichen Wasserriss langer aufgehalten, als plotzlich der Löwe hinter uns flüchtig signalisirt wurde. Er war aus einem Dornengebüsche aufgesprungen, welches einige von uns ganz nahe passirt hatten, und welches er erst verliess, als Far Harobel, mein Shikari, noch einmal zuruckgegangen war, um dort nachzusehen. Ein wildes Nachstürmen, Rufen und Sprengen seitens der Reiter; doch der Löwe konnte in den hohen Büschen nicht mehr gesehen werden, so dass wir wieder auf das Fahrtensuchen angewiesen waren, welches uns schliesslich an den steinigen Plateauabfall brachte, wo in Steinplatten, Gerölle und Dornen jede Spur verlorenging.

Am 10. December verliessen wir Milmil, nachdem wir die letzten Briefe durch eine Handelskarawane heimwarts gesandt, und langten nach Ueberschreitung des trockenen Dscherad-Flusslaufes und Uebersetzung einer Hügelkette am 11. in Sassabene an, welches uns wegen eines traurigen Zwischenfalles in Erinnerung bleiben wird. Ein junger Somalihirte von dem Stamme der dort lebenden Melengur wurde namlich leblos aus einem der Wasserlöcher des trockenen Flussbettes herausgezogen, und alle unsere Versuche, ihn zum Leben zurückzurufen, blieben erfolglos. Es war ein lange unbenützt gebliebener Brunnen gewesen, und der Bursche scheint von giftigen Gasen des alkalischen Wassers asphyxirt worden zu sein.

Es mochte gegen vier Uhr Morgens gewesen sein, als ich durch den plötzlichen Ueberfall des Lowen auf den Esel aus dem Halbschlummer gerissen wurde. Leise beugte ich mich gegen die Schussöffnung im Schirme, von welcher Far Harobel den alten Fetzen, mit welchem er dieselbe zugedeckt hatte, vorsichtig wegzog, als ich ein Zerren und Schleifen hörte. Der Löwe hatte den Strick, mit welchem der Esel an den Vorderbeinen angebunden war, zerrissen und sein Opfer circa zwei Schritte weit nach rechts gezogen. Gerade dort war der Busch am dichtesten, so dass ich unmöglich in dieser Richtung sehen konnte. Jedesmal, wenn ich versuchte, die Zweige auseinanderzuschieben, hielt der Löwe im Kauen inne und schien mit angehaltenem Athem zu horchen. Wenn ich ihn nicht verjagen wollte, blieb mir nichts Anderes übrig, als ruhig zuzuhören, wie er auf kaum 3 Meter Entfernung von mir den Esel zerfleischte, und zu hoffen, dass sich am grauenden Morgen, der nicht mehr lange auf sich warten lassen konnte, eine Gelegenheit zum Schusse bieten werde.

War unsere unmittelbare Nahe dem Lowen unbequem oder wollte er eine grössere Entfernung zwischen seiner Beute und dem Lager schaffen, aus welchem man das leise Reden der Leute deutlich hören konnte: es dauerte nicht lange, so schleppte er den Esel noch weiter fort, wie es sich spater herausstellte, auf circa 30 Schritte von meinem Schirme. Dorthin hatte ich nun bei Mondlicht hinsehen konnen. Aber so finster war es nach Untergang des Mondes, dass ich blos die unmittelbar vor dem Schirme sich herumtummelnden Hyanen als schwarze Schatten ausnehmen konnte. Weiter und weiter in die Busche zerrte der Löwe seine Beute, und als es allmalig lichter wurde, war nichts von ihm zu erblicken.

Obwohl ich nicht zu Schusse kam, wird mir dieser Ansitz doch unvergesslich bleiben wegen des unheimlichen Heidenspectakels, den Hyanen und Schakale auffuhrten. Ich hatte immer von dem Lachen der Hyane gehört, aber bisher im Somaliland blos einen langgezogenen Ruf dieses Thieres vernommen. In dieser Nacht aber hatte ich gelernt, was es bedeutet, und es ist schwer möglich, etwas Grasslicheres zu hören.

Ganz nahe von meinem Busch trieben sich die Bestien herum und fingen ihr Geschrei an; zuerst die glucksenden Rufe; dann hub eine zu lachen an, ganz merkwürdig menschlich, und die übrigen stimmten in dieses Gelachter im Chore ein, bis die ganze Gesellschaft durch einige kurze Basstöne des Lowen, dessen Beute sie zu nahe gekommen, auseinandergejagt und zum Stillschweigen gebracht wurde, um nach wenigen Minuten denselben Hexensabbath von Neuem zu beginnen.

Nun kamen Coudenhove und Leute aus der Zeriba herüber und nach hastigem Frühstücke folgten wir der Fahrte des Lowen oder vielmehr der leicht erkennbaren Furche, welche durch das Schleifen des Esels entstanden war, in den Busch. Nicht mit Unrecht vermutheten wir den Lowen in nachster Nahe, da man auf einem höheren Baume grosse Aasgeier sitzen sah und von dort her noch immer das Zanken und Lachen der Hyanen hörte. Als wir in diese Gegend kamen, sahen wir auch vier oder fünf dieser scheusslichen Geschöpfe, welche sich uns gegenüber gar nicht scheu benahmen, als ob sie damit documentiren wollten, nicht wir, die Menschen, sondern der Löwe sei hier Gebieter.

Obwohl wir mehreremal deutlich hörten, wie der Löwe den Esel unmittelbar vor uns durch die Busche schleifte, konnten wir ersteren nicht erblicken und mussten uns, nachdem er seine Beute in Stich gelassen, auf das Fahrtensuchen verlegen. Bald stellte es sich heraus, dass zwei Lowen vor uns waren. Doch obwohl wir mit Ausdauer bis Mittag der Fahrte folgten, die dann verloren ging, gelang es uns nicht, auf dieselben zu Schuss zu kommen. Sie wurden blos einmal im Laufe der Verfolgung von einem Theile unserer Leute einen Moment gesehen. Wir hatten sie jedoch dadurch vergramt, so dass sie nachste Nacht es vorzogen, unserer Zeriba fernzubleiben.

NOTIZEN.

IN BUDAPEST wird im Jahre 1896 der XII. internationale Thierschutzcongress stattfinden. Der unter dem Protectorate Sr. k und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef stehende Ungarische Landes-Thierschutzverein hat bereits die Einladungen versendet, mit welchen derselbe die auswartigen Thierschutzvereine aufruft, das Thema, respective die Fragen, welche den Grund zu den einzelnen Abhandlungen beim Congresse abgeben sollen, ehestens bekanntzugeben. Man verspricht sich von diesem Congresse grosse Fortschritte auf dem Thierschutzgebiete.

IN DEN REVIEREN der fürstlich Auersperg'schen Domanen Nassaberg, Zleb, Unter-Kralovic, Nieder-Fladnitz und Maierhofen-Zell wurden im Jahre 1894 nachverzeichnete Wildmengen erlegt *A* Nutzwild: 10 Wildsauen, 71 Hirsche, 90 Thiere, 15 Kälber, 23 Dambocke, 10 Gaisen und Kitze, 188 Gemsböcke, 123 Gaisen und 4 Kitze, 163 Rehbocke, 1 Mouflon, 9455 Feldhasen, 5 Alpenhasen, 2 Murmelthiere, 3070 Kaninchen, 4 Auerhahne, 30 Birkhahne, 19 Haselhuhner, 1524 Fasanen, 7232 Rebhuhner, 2 Wildganse, 50 Wildenten, 58 Waldschnepfen, zusammen 22.149 Stück Nutzwild; *B.* Schadliches Wild: 40 Füchse, 44 Marder, 2559 Stück diverse vierfüssige Forst- und Jagdschadlinge, 1 Adler, 232 Weihen, Habichte und Bussarde, 279 Falken, 3214 Elstern, Krahen etc., zusammen 6339 Stück schadliches Wild.

DIE LEBENSZAHIGKEIT des Fasans wird durch nachstehende Thatsache bestens illustrirt. Das Fasaneriepersonale auf der fürstlich Thurn-Taxis'schen Domane Leitomischl in Bohmen beobachtete langere Zeit im Gehege einen sonderbar sich geberdenden Fasanhahn, welcher hinter dem linken Schilde einen aufrecht stehenden Spiess (wie ehemals Uhlanen ihre Lanzen) zu tragen schien. Auffallend war, dass der Hahn stets mühseliger und gerauschvoller als alle anderen aufstand und bei den Schütten selbst von schwachen Hahnen abgerauft wurde. Er zeigte sich schliesslich recht selten. Endlich kam die Balzzeit und damit dieser rathselhafte Hahn wieder öfter den Jagern zu Gesicht. Der Hahn balzte eifrig und hatte mehrere Hennen um sich Wieder sah man den Spiess vom Rücken des Hahnes aufragen, und es gelang schlieslich unter vielen Mühen, den Hahn zu fangen. Es zeigte sich nun, dass sich der Hahn eine dünne Weidenruthe von unten durch die Weichen und den Rücken gestossen hatte. Die Ruthe war circa 30 Centimeter lang, in der Starke eines Bleistiftes. Nachdem man den Hahn abgefedert hatte, konnte man constatiren, dass dieser Spiess an der Einstoss- und Durchstichstelle mittelst verschweisster Federballen vollstandig verkapselt war, so dass man ihn im Wildkörper nicht hin- und herziehen konnte. Das dem Boden zugekehrte Ende war vollstandig abgeschliffen.

AUS SARAJEVO wird berichtet: Gymnasialprofessor Pichler in Mostar erlegte kürzlich bei Rotimlje einen Steinadler (Aquila fulva) in eben dem Momente, als dieser sich mit einem Hasen in den Fangen in die Lüfte erhob. Der Hase wurde gleichfalls von dem tödtlichen Blei getroffen. Die Spannweite der Flügel des erlegten Adlers betragt über zwei Meter — Am 17. v. M. stiess der pensionirte Gendarmerie-Bezirkswachtmeister Johann Strambach im Walde »Crni vrh« in der Gemeinde Vogošča wahrend einer Rehjagd auf eine frische Wildschweinfahrte. Der Jager traf die nothigen Vorkehrungen und nach Verlauf einer Viertelstunde war auch das gespürte Wildschwein — ein starker Keiler — da und wurde durch eine auf eine Distanz von 50 Meter durch Strambach gut angebrachte Kugel gestreckt. Der glückliche Schütze rief nunmehr nach dem Treiber, doch dieser erschien nicht. Erst nach einer halben Stunde gelang es Strambach, den Mann auf einem Baume, wohin er sich vor dem Eber geflüchtet hatte, zu eruiren. Er entschloss sich erst nach wiederholter Versicherung, dass der Eber verendet sei, seinen Zufluchtsort zu verlassen. Das erlegte Thier hatte eine Lange von 1·80 Meter und ist über 180 Oka schwer. Es war ein alter Keiler. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften dankten dem Jager dafür, dass er sie von dem Schadlinge, dem ein grosser Theil ihrer Bodenproducte regelmassig zum Opfer gefallen ist, befreite. Die Schwarte hat das hiesige Landesmuseum kauflich erworben.

DER ZWINGER.

ZUR PFLEGE DER HUNDE.

Dass alle Thiere, ohne Ausnahme, die so hohen Temperaturunterschiede der verschiedenen Jahreszeiten in unserem Klima nicht so ohneweiters wirkungslos empfinden, liegt wohl klar und offen. Das gilt namentlich vom Hund. Die Wirkungen müssen um so hochgradiger sein, da der sorglich gehaltene Jagd- oder Luxushund nicht nur vieler ihm von der Natur verliehenen Vortheile entbehrt, sondern, verweichlicht, allen nur denkbaren Einflüssen von Kälte, Wärme, Nässe etc. viel mehr ausgesetzt ist. Mehr oder minder hochgradige Inzucht, die bis in Incesszucht ausartet, trägt das Ihre dazu bei, um für gewisse Krankheiten eine grosse Empfänglichkeit hervorzurufen und Wirkungen der Staupe z. B., mag diese auch dem Anscheine nach überstanden sein, recht gefährlich zu gestalten. Dadurch wird ein Hund zur Zucht untauglich, und die Thatsache, dass eine grosse Anzahl solcher trotzdem zu dem Zwecke benützt wird, bringt Nachtheile hervor, die selten ganz und gar wieder wettzumachen sind.

Am meisten wird, was die Pflege der Hunde betrifft, in den Wintermonaten gesündigt, man konnte sagen — verbrochen; und wäre es nur in der Beziehung, dass Hunde den Tag über in warmen Zimmern gehalten werden, Nachts aber in zugigen Corridoren, ungeheizten Neben- oder Vorzimmern, wenn nicht gar in Hundehütten, die im Hof oder Garten stehen, sich mit einem mehr als mangelhaften Lager begnügen müssen. Ein zweiter grosser Fehler wird dadurch begangen, dass man — und namentlich gilt dies von kleinen Luxushunden — seinem Liebling viel zu wenig Bewegung verschafft, was um so verderblicher wird, wenn die Nahrung des betreffenden eine reichliche ist, was gewöhnlich auch damit verbunden zu sein pflegt, dass sie den natürlichen Anforderungen nicht entspricht. Unsere Veterinäranstalten wissen in Bezug auf dieses Capitel der Hundepflege Vieles zu berichten.

Sieht man aber von Luxushunden ab und richtet das Augenmerk auf die Art und Weise, wie Jagdfreunde, und zwar der Mehrzahl nach, ihre zur Jagd verwendeten, also an viele Bewegung gewohnten Hunde halten, dann muss man sich geradezu verwundern, wie irrationell ersteres geschieht. Zumeist befindet sich der gewöhnlich kurzhaarige Jagdgeselle den Tag über im Zimmer oder gar in der Küche, wo er sich den wärmsten Platz zum Liegen wählt; am Abend jedoch ist es mit dieser Bevorzugung vorüber, er wird auf eine der angeführten Arten untergebracht. Morgens ist er steif, und seine Behaarung kalt anzufühlen; ein Frösteln geht durch seinen ganzen Körper und auch dann noch, wenn er bereits wieder an wärmer Stelle sich gelagert.

Die Kost des Hundes ist gewöhnlich ein Gemenge von Speiseresten, ohne Rücksicht darauf, ob sie gewürzt, gesalzen oder gezuckert sind. Wasser steht selten tagsüber zur Verfügung des Hundes, und wird es ihm auf untrügliche Zeichen hin verabreicht, so geschieht es zumeist ohne Rücksicht auf Maass und Temperatur.

Hat man nun im Winter seinen Hund aus einem Zwinger beschafft, in welchem die Pflege der Hunde allen Anforderungen dessen, was man Kennelordnung nennt, in vollstem Maasse genügte, und der betreffende nach kurzer Zeit an Aussehen, Temperament, Appell etc. abnimmt, wird über den Verkäufer geklagt, unter Umständen ihm der Hund zurückgeschickt, allenfalls auch ein zweiter, bis schliesslich das Frühjahr eintritt. Da geniesst der Hund Freiheit der Bewegung, er wird sogar für längere Zeit in's Freie genommen, sein Lager genügt ihm in höherem Grade, die Nahrung schlägt ihm an, kurz, der letzte Kauf war nach der Meinung des Käufers ein besserer.

Nun stelle man sich vor, wie es einem Neufundländer, einem Bernhardiner und schliesslich einer Dogge zu Muthe sein muss, wenn jeder dieser Racerepräsentanten auf eine und dieselbe — mangelhafte — Weise gehalten wird. Es wäre viel richtiger, statt des Maulkorbzwanges den Zwang einer richtigen Haltung und Pflege der Hunde, namentlich der grossen Racen zu dictiren, damit würde der Wuth und anderen Krankheiten viel sicherer vorgebeugt werden.

NOTIZEN.

DER »ÖSTERR. HUNDEZUCHTVEREIN« wird, wie bereits gemeldet, im Jahre 1895 in Wien nach zweijähriger Pause eine grosse Hundeausstellung veranstalten, der sich Prüfungen von Dachshunden und Foxterriers, sowie von Kriegshunden etc. anschliessen sollen. Es soll für diese Exposition das Westtransept der Rotunde im Prater mit anstossendem Park in Aussicht genommen sein und die Ausstellung im halben Mai, und zwar in zwei Serien stattfinden. Da sich durch das rege Wirken der diversen Clubs das Hundematerial in den letzten Jahren bedeutend vermehrt und verbessert hat, so werden viele Hundebesitzer und Züchter dieser Ausstellung mit Sehnsucht entgegensehen.

ÜBER DIE HUNDEAUSSTELLUNG in Dresden wird nachstehendes Programm verlautbart: Am 22. Juni findet die Prämiirung der Luxushunde statt, am 23. die Prüfung der Wasserhunde auf der Elbe, am 24. die vom Vereine »Phylax« veranstaltete Prüfung der Schäferhunde, am 25. die Prüfung der Kriegshunde, zu welcher die Militärbehörde ihre Theilnahme und Unterstützung zugesagt hat. Am 27. werden die Jagdhunde prämiirt, am 28. und 29. wird das Schliefen auf Dachs und Fuchs abgehalten. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie von 25.000 Losen zu 1 Mark verbunden. Leiter der Ausstellung sind die Herren J. Eichenberg in Kötzschenbroda bei Dresden und Freiherr v. Wunsch in Dresden.

FISCHEN.

WIE AUS HELSINGFORS berichtet wird, soll über Antrag des finnländischen Fischereivereines die Verordnung betreffend den Fang der Krebse dahin abgeändert werden, dass in Hinkunft Krebse das ganze Jahr hindurch gefangen werden dürfen, jedoch nur in der Minimalgrösse von elf Centimeter (von der Spitze der gestreckten Scheeren bis zur Spitze des ausgebreiteten Schwanzes gemessen).

VON DEM FISCHEREIVEREINE für das Grossherzogthum Hessen wurden kürzlich 500 Stück Forellenbarsche an verschiedenen geeigneten Stellen in den Rhein bei Worms und in die Altwasser desselben ausgesetzt, ferner einige hundert Stück Lederkarpfen, welche vom Fischgute Seewiese in Bayern bezogen wurden. Es besteht die Absicht, in jedem der nächsten Jahre an anderen Stellen des Rheines Brut von neuen Fischarten (beziehungsweise auch von Karpfen) einzusetzen.

DER FÜRST VON MONACO ist, wie die »D. Fisch.-Ztg.« erzählt, unter die Erfinder gegangen und hat einen Apparat für die Tiefseefischerei geschaffen, welcher sich bei Versuchen sehr gut bewährt haben soll. Der Apparat besteht, nach einer Mittheilung vom Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, im Wesentlichen aus einem Senknetz, welches bis auf eine Tiefe von über 3000 Metern versenkt werden kann, und in dessen Mitte eine elektrische Glühlampe angebracht ist, welche gegen den enormen Wasserdruck durch Luftkissen geschützt wird. Wird die Lampe in den Stromkreis eingeschaltet, so lockt das Licht die Fische an, welche beim Einziehen des Netzes in grosser Anzahl gefangen werden. Durch diesen Apparat sollen sogar bisher unbekannte Species der Meeresfauna entdeckt worden sein. Die Verwendung des elektrischen Lichtes beim Fischfange ist übrigens in ganz ähnlicher Weise schon früher vorgeschlagen worden.

KEINE ART von Fischerei bietet dem Angler so viel Vergnügen und Anregung als die Fliegenfischerei auf Forellen und Aeschen und die Spinnfischerei auf Hechte und Huchen; beide erfordern aber die richtige Handhabung der Fangrequisiten, um das Vergnügen mit der Ausbeute zu vereinen. Es gehört schon Uebung dazu, einen todten oder künstlichen Köder dem Fische so zu bringen, dass dieser sich täuschen lässt und anbeisst; dann spielt aber auch die Terrainkenntniss eine grosse Rolle, da sich der Köder nur zu bald in den Steinen, Gras oder Wurzeln verfängt und verloren ist. Wie überall, so heisst es auch hier, ein Lehrgeld zahlen. Die Spinnfischerei wird mit natürlichem, lebendem oder todtem oder mit künstlichem Köder betrieben, und wird entweder mit der Schleppschnur gesponnen, indem man auf Gewässern mit nicht genügend starkem Strome in einem Kahne fährt und den Spinner an einer langen Schnur nachzieht oder mit dem Spinnstocke und Rade vom stehenden Kahne oder vom Ufer aus auf genügend bewegtem Wasser. Eine dritte Art ist noch die mit einem sogenannten Hunde. Der Hund ist ein kleines Schiffchen, welches den nachgezogenen Spinner durch das angebrachte Schnurdreieck je nach Belieben vom Ufer aus gegen die Mitte des Wassers zutreibt, doch wird diese Art der Spinnfischerei bei uns sehr wenig angewendet. Natürliche Fischchen anzuködern ist immer das Beste, denn einmal ist kein grosser Werth verloren, wenn sich die Schnur verfängt und der Köder abreisst, und dann hat man in der Regel mit natürlichen Fischködern doch bessere Ergebnisse. Versagt man aber nur über künstliche Köder, so geht es schliesslich auch mit diesen. Der beste Platz zur Spinnfischerei vom Ufer aus ist die Spitze eines sogenannten »Spornes«, dort, wo ein todter Arm (Einstand) vom Flusse abzweigt und das stark fliessende Wasser mit dem feststehenden des todten Armes zusammenstösst, an solchem Orte kann man, wenn überhaupt Fische da sind, fast regelmässig auf einen guten Anbiss rechnen. Nachdem der Angelstock zusammengesetzt und die Schnur von der Rolle durch die Ringe gezogen ist, wird das bleibeschwerte Vorfach mit dem Spinner eingehängt. Dann heisst es mit dem Angelstocke seitwärts so ausholen, dass der Spinner in einem leichten Bogen zunächst bis dicht über den Wasserspiegel fliegt und dann ganz geräuschlos und allmälig in das Wasser eintaucht, ein Hineinplumpsen desselben muss durchaus vermieden werden. Die Strömung erfasst den Spinner und trägt ihn abwärts in das weniger stark fliessende bis in das fast ruhig stehende Wasser, dann wird die Schnur langsam mit der Rolle eingeholt und durch Heben und Senken des Angelstockes das Auf- und Abwärtssteigen des Fischchens nachgeahmt. Hat ein Fisch angebissen, so heisst es, denselben matt zu führen, denn nur zu leicht macht er sich los oder reisst auch das Angelzeug ab. Bei dem Mattführen ist die erste Regel, den Fisch stets in der Spannung zu behalten und ihm keine Luft zu lassen. Sobald der Fisch nachgiebig wird, holt man ihn bei und landet ihn mit dem Landungshaken.

FEUILLETON.

FRANZ STUCK.

In der Ausstellung der Münchener Secessionisten im Wiener Künstlerhause ist allen Leuten, welche Sinn und Verständniss für ausgebildete Muskelkraft haben, die Bronzefigur von Franz Stuck »Der Athlet« aufgefallen; sie war auch im sogenannten Säulensaal, wo, nebenbei gesagt, einige der verwegensten Ausschreitungen der modernen Malerei zu sehen waren, sehr günstig placirt, so dass man sie von allen Seiten betrachten und vollständig geniessen konnte. Die Statuette erregte hier, wie seinerzeit in München, verdientes Aufsehen. Nicht blos ihres künstlerischen Werthes wegen, sondern auch deshalb, weil man sich eines solchen Werkes von Stuck, den man bisher nur als Zeichner und Maler kennen gelernt, nicht »versehen« hatte. Nun, überrascht waren auch in der That die kundigsten Leute durch dieses Debut des Malers als Plastiker, aber nur für den ersten Augenblick; nach einigem Nachdenken aber sagten sie sich: Warum sollte Stuck, der ein Zeichner ersten Ranges, ein experimentirter Kenner der Anatomie des menschlichen Körpers, ein fanatischer Verehrer und Ausüber männlicher Kraftproben ist, selber gebaut wie ein Athlet und wohl so stark wie die notabelsten Ringkämpfer, nicht im Stande sein, einen Kraftmeier, der eben im Begriffe ist, eine schwere Kugel zu stemmen, in naturwirklichster Realität zu modelliren? Der Mann hat es ja durch hunderte und aberhunderte von Zeichnungen und Bildern in der mannigfaltigsten Technik bewiesen, dass er durch und durch eine Kernnatur, deren überschüssige Kraft unablässig sich documentiren muss, wenn sie nicht sich und Anderen gefährlich werden soll. Ueberdies ist die merkwürdige Handgeschicklichkeit, welche jeden Knoten zu lösen und Alles, was Andere gemacht, gleichfalls trifft, so manchem Maler zu eigen. Wissen wir ja doch aus dem Leben Canon's, der sich praktisch ganz gewiss nicht viel mit Plastik beschäftigte, dass er eines Tages, als er einen seiner Freunde, einen Bildhauer, an einer Gruppe, »Faust und Gretchen«, voll Misstrauen in sich selber hantiren und probiren sah, diesen mit einem Ruck bei Seite schob und mit dem Ausrufe: »Ah was, das muss so gemacht werden!« die Gruppe in einem Zuge modellirte, so dass der Bildhauer ganz verblüfft bald den wie furios mit den Händen und der Spachtel den Lehm bearbeitenden Maler, bald die werdende Gruppe anstarrte. Später meinte der Bildhauer, die Gruppe sei geistreich componirt gewesen und es sei dem Maler von der Hand gegangen, als wäre er ein gelernter Bildhauer gewesen.

Solche dem eigentlichen Berufe scheinbar heterogene Thätigkeiten sind zurückzuführen auf den immer regen Schaffenstrieb, welcher derartige Naturen niemals zu Ruhe kommen lässt. Ihre überströmende Lebenskraft will rastlos zum Ausdruck gebracht werden, und wenn dies nicht auf dem Gebiete der Kunst geschieht, so finden sich andere Auswege: die Weiber, der Fechtboden, Reiten, Schwimmen, Turnen u. s. w. Solche Leute werden niemals müde, und überblickt man, was Alles sie leisten, so hat man Mühe, nicht an Wunder zu glauben.

Unsere sehr nervöse Zeit hat gelinde Schauer vor derartigen Kraftmenschen, und erst neulich lasen wir in dem Buche eines hysterischen Frauenzimmers, derartige Musculaturen seien ganz unfähig, den feinen Irrgängen und Verästelungen hoher organisirter Menschen von heute physiologisch und psychisch nachzugehen und sie zu verstehen. Wir würden uns sehr hüten, eine derartige Meinung zu bekämpfen, wenn sie nicht viel verbreiteter wäre, als man denken sollte, und sich nicht als eine Eigenschaft bevorzugter Sterblicher aufspielen wollte, die sehen und hören können, was nicht nur nicht ist, sondern niemals gewesen ist und niemals sein wird. Wir würden uns glücklich schätzen, wenn heutzutage derartige Kraftnaturen wie Stuck nicht auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens gar so selten wären, dass man sie der Wahrheit gemäss als Ausnahmen bezeichnen muss.

Für Künstler aber, und vielleicht für diese mehr als für alle Anderen, ist ein gesunder und starker Körper eine Sache unbedingter Nothwendigkeit. Und wir wollen zur Bekräftigung dieses Satzes nur erzählen, wie der fein- und tiefblickende Voltaire über dieses Thema dachte.

Zu diesem unbarmherzigen Witzkopf und rücksichtslosen Denker, dessen »Alles verdorrendes Gelächter«, wie das Carlyle nennt, noch heute heilsam nachwirkt, kam eines Tages ein schüchterner junger Schriftsteller mit einem Bande Dichtungen unter dem Arme und der Bitte, der grosse Meister möge diese Versuche lesen und ihm gelegentlich seine Meinung darüber sagen. Voltaire, der mitunter sehr gut-

müthig sein konnte, nahm mit freundlichem Lacheln das Manuscript und lud den jungen Collegen ein, in acht oder zehn Tagen wiederzukommen, dann werde er Alles gelesen haben und ihm aufrichtig sein Urtheil sagen.

Der junge Mann ging hochbeglückt und kam nach zehn Tagen mit pochendem Herzen und fieberhaft die Farbe wechselnden Wangen wieder. Voltaire empfing ihn abermals lachelnd, bot ihm einen Stuhl und sagte dann: »Vor Allem also, ich habe diese Erstlingsversuche ganz genau durchgelesen, und ich kann Ihnen sagen, dass ich darin ein gewisses Talent gefunden habe, aber, da Sie Vertrauen zu mir haben, mochte ich weiter gehen, ich wünsche, dass Sie mir die Frage beantworten, ob Sie im Sinne haben, sich vollstandig der Schriftstellerei zu widmen.«

Der junge Mann erröthete und sprach nach einigen Secunden verlegenen Schweigens mit erhobener Stimme: »Ja, und zwar mit Leib und Seele!«

Voltaire sah ihn eine Weile mit einer Art Mitleidens im Blicke an, dann sagte er, indem er ihn prüfend vom Scheitel bis zur Sohle maass: »Nun, lieber junger Freund, das widerrathe ich Ihnen entschieden, denn dazu haben Sie zu schmale Schultern! Nein, nein, erwidern Sie nichts, sollten Sie trotz meiner Warnung dennoch diese Laufbahn einschlagen, so werden Sie zweifelsohne die Wahrheit meiner Worte zu Ihrem Leidwesen erfahren; wenn Sie mir aber folgen, so werden Sie, wenn Sie sich einige Zeit in der Welt umgesehen haben, gleichfalls darauf kommen, dass ich ganz Recht hatte, als ich Ihnen so entschieden abrieth!«

Der junge Mann ist kein Schriftsteller geworden!

Franz Stuck wird aber dereinst ohne Zweifel der grosse Maler sein, der er zu werden verspricht, denn er hat nebst vielen anderen Eigenschaften so breite Schultern, wie sie Voltaire bei Jedem haben wollte, der sich den Aufregungen, welche das Leben eines schopferischen Kunstlers, sei er nun Schriftsteller, Maler, Bildhauer, Architekt oder Musiker, mit sich bringt, zu unterziehen wagt. Da ist erst der Kampf in der eigenen Brust, ob man mit seiner Schopfung den Nagel auf den Kopf treffen werde, dann der Kampf im Wettbewerb mit den Collegen, dann die Schwierigkeit, die Gunst des Publicums zu erwerben, dann sind da die Gefahren der Niederlagen und endlich jene der Siege, welche kaum kleiner sind; da ist das Gebot, sich alltäglich, ja in jeder Stunde mit seinem ganzen Sinn und Wesen für seine Aufgabe einzusetzen und weder jemals müde noch verzagt zu werden, und was das Bitterste, die Qual und Sorge vor dem Tage, der ja kommen wird, an welchem die Einbildungskraft versiegt, die Eingebungen ausbleiben und Auge und Hand den Dienst versagen!

Die Leute, welche glauben, der Kunstler arbeite nur, wenn er an dem Reissbrett oder an der Staffelei sitzt, irren, der richtige Kunstler arbeitet immer, er beobachtet mit allen seinen Sinnen und seiner vollen Besonnenheit, wenn sich die gewohnlichen Menschenkinder, ohne sich viele Gedanken darüber zu machen, dem Vergnügen hingeben, und manch Einer hat seine fruchtbringendsten Anregungen zu künftigen Schöpfungen auf der Promenade, im Ballsaale, in Soireen wie auch in Gottes schoner freier Natur empfangen; sehr feinfühlige Frauen wissen dies sehr genau, und einzelne von ihnen scheuen sehr den intimen Verkehr mit Künstlern, »denn«, sagen sie, »diese Herren lassen Einen nie aus den Augen, sie sind unablassige Beobachter und vergessen auch in Momenten der Leidenschaft nicht ihr Metier!«

Ein so unermudlicher, stets wacher Arbeiter muss auch Stuck sein, es ware gar nicht anders moglich, dass er bei seinen jungen Jahren eine solche Fülle von originellen Schopfungen zu Tage gefordert; das sind zunachst Zeichnungen, welche theils in humoristischen Blattern, theils als Illustrationen zu kunstgewerblichen Publicationen erschienen, seinen unverwüstlichen Humor, seine immer rege Erfindungskraft und überdies beweisen, dass er das ganze moderne Leben mit allen seinen Vorzügen und Schattenseiten genau studirt; er kennt die hohe und niedere Jagd, als ob er sein ganzes Leben nichts Anderes gethan hatte, als dem zahmen Wilde wie dem Raubzeuge nachzugehen, er weiss alle Geheimnisse des Radsports, der Akrobatik, der Rennbahn u. s. w. und hat die Schwachen der Gelehrten, der Schauspieler und Politiker gerade so wie jene der Salondame und der Wascherinnen ausgepürt und weiss sie in launigen und phantastischen Zeichnungen zu veranschaulichen, so dass man nicht nur seine Kunstfertigkeit, sondern seine tiefgehende Sach- und Menschenkenntniss bewundern muss.

Es ist gar nicht zu leugnen, dass seinen Gemalden von heute noch Einiges von jener vierschrotigen Derbheit anhaftet, die ihm als Maler vom Anfange an eignete und welche namentlich auch in seiner Figur »Der Athlet« zu Tage tritt, aber es muss auch betont werden, dass er neuestens nach maassvoller Schönheit strebt und daran ist, seine Muskelprotzigkeit, welche ihn auch geistig kennzeichnet, zu überwinden und unterzukriegen; er ist in dem Reiche der modernen Schule eine der vorragendsten Erscheinungen, da er nicht nur in seiner Ausdrucksart, sondern in seiner Weltanschauung und in seinen Einfallen modern ist, wie nur noch ein paar der Kunstler von heute!

Stuck's persönliche Erscheinung ist so, dass man sie ohne Uebertreibung als »Hercules mit einem Faunskopf« bezeichnen konnte, unerbittliche Energie ist in den Zügen um seinen Mund ausgepragt, und ein gefahrlicher Humor blitzt nicht selten aus seinen Augen und zuckt um seine stark gewölbten und begehrliche Sinnlichkeit verrathenden Lippen.

Seine Gemalde »Die Sünde«, »Der Krieg« beweisen, dass ihm das Damonisch-Schone vertraut sei, Nymphen und Centaurenbilder künden seinen urwüchsigen Humor, seine Landschaften und Frauenbildnisse bezeugen, dass er fur Stimmungspoesie, Anmuth und Liebreiz ebenso den richtigen Ausdruck zu finden weiss, wie für die unheimliche Schönheit wildester Leidenschaft und verruchtester Sinnenbethörung. Wenn er halt, was er verspricht, so wird er ganz gewiss als ein Kunstler ersten Ranges für alle Zeit gepriesen werden. *R—n—i.*

GELDWESEN.

DIE BILANZ der Ersten osterreichischen Sparcasse pro 1894 ist soeben zur Ausgabe gelangt und schliesst dieselbe mit einem Reingewinne von 444.383 fl. (gegen das Vorjahr + 59 340 fl.). An den Gesammterträgnissen per 1·48 Millionen Gulden participirten die Zinsenüberschüsse mit 1·21 Millionen Gulden (+ 39.702 fl.) und die Erträgnisse des Reservefonds und der Realitaten mit 0·26 Millionen Gulden (+ 13 702 fl.). Unter den Lasten figuriren die Steuern und Gebühren mit 0·26 Millionen Gulden (— 25.028 fl.), die Regieauslagen mit 0·67 Millionen Gulden (+ 13.557 fl.). die Kaiser-Jubilaumsspende mit 12.000 fl. und die Annualquote an die Versorgungsanstalt mit 40.000 fl. Das Gesammteinlagscapital ist im letzten Jahre auf 192·42 Millionen Gulden gestiegen, die Hypothekardarlehen haben sich auf 103·76 Millionen Gulden erhoht. Die Darlehensschuld des Staates betrug zum Jahresschluss 9·76 Millionen Gulden, der Wechselescompte 17 23 Millionen Gulden, der Salinenscheinbesitz 1·9 Millionen Gulden, der Lombard 30·79 Millionen Gulden, der Effectenbestand 27 34 Millionen Gulden. Die Hauptbilanz prasentirt sich wie folgt: Activa: Cassastand 1,573.884 fl., Giroguthaben bei der Postsparcasse, der Oesterreichisch-ungarischen Bank und dem Wiener Giro- und Cassenvereine 634.545 fl., Hypothekardarlehen 103,768.472 fl., Forderungen an Gemeinden ohne Specialhypothek 114.923 fl., Darlehensschuld des Staates 9,762.406 fl., Darlehen an den Wiener Krankenanstaltenfonds 1,360.021 fl., escomptirte Wechsel 17,236.045 fl., Salinen 1,900.000 fl., Effectenbesitz 27,349.710 fl., Guthaben bei dem Creditvereine 2,002.928 fl., Guthaben bei der Pfandbriefanstalt 299.000 fl., Vorschüsse auf Werthpapiere 30,793.451 fl., Realitaten 7,380.000 fl., laufende Zinsen 473.555 fl., Depositen 595.142 fl., Drucksorten 3602 fl., Totale 205,247.690 fl. Passiva: Interessenten-Einlagscapital sammt capitalisirten Zinsen, und zwar à $3^3/_4$ Percent 126,686.140 fl., à $3^1/_4$ Percent 45,230.168 fl., à 3 Percent 20,509.301 fl., zusammen 192,425.610 fl., Sparcassecapital (Reservefonds) 6,333.981 fl., restliche Reingewinne aus den Vorjahren 300 000 fl., Coursdifferenzenconto 2,949.174 fl., Alterssparcassereserve 24.324 fl., laufende Rechnungen 961.352 fl., Wohlthatigkeitsgaben-Restreserve 4535 fl., vorhinein Zinsen pro 1895 1,209.186 fl., Deponenten 595.142 fl., Reingewinn 444.333 fl., Totale 205,247.690 fl.

THEATER, MUSIK ETC.

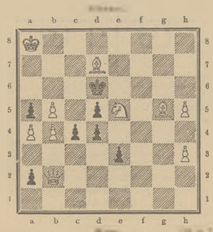
DER CIRCUS G. SCHUMANN bietet ein abwechslungsreiches Programm. In den letzten Tagen hat eine Reihe interessanter Debuts stattgefunden, und zwar speciell auf dem Gebiete der Gymnastik und Athletik. Eine Leistung ersten Ranges vollführen die Gebrüder Clemento an fliegenden Trapezen durch die ganze Breite des Circus. Von den beiden jungen Mannern hangt der Eine an den Beinen kopfabwarts an seinem Trapez und fangt den von dem fliegenden Trapeze sich abschwingenden Collegen bald an den Handen, bald an den Beinen, wobei dieser die Schwierigkeit der Leistung durch Ausführung von allerlei Pirouetten und Saltomortali, ehe er sich an dem entgegenfliegenden Apparate wieder zuruckschwingt, wesentlich erhoht. Die Eleganz der Arbeit halt mit der Kuhnheit gleichen Schritt. Eine weitere hervorragende gymnastische Leistung bietet das jugendliche Fraulein Lina Pantzer auf dem Tanzseile. Das Tanzseil ist ein altes Inventarstuck der Wanderkunstler. Allein was heutzutage auf demselben, zumal von Vertreterinnen des schwachen Geschlechtes, geleistet wird, hat man in früheren Jahren nicht zu sehen bekommen. Das hübsche kleine Madchen tanzt, mit Balancirstange, auf dem Seile, indem sie von Sitz zu Sitz, von Sitz zum Stand etc. gewandte und sichere sauts perilleux (Saltomortali nach rückwarts), zum Schlusse sogar vom Stand zum Stand executirt. Die Kleine ist eine der bedeutendsten der wenigen Reprasentantinnen dieses Genres. Die dritte Acquisition bildet die herkulische Franzosin Mlle. Athleta, wie schon der »nom de guerre« besagt, als Athletin thatig. Sie ist mit ungewöhnlicher Muskelkraft begabt und sicher eine der starksten jetzt lebenden Vertreterinnen des zarten Geschlechts. Ihre Arbeit mit allerlei Gewichten, Fangkugeln und Kugelstangen, deren wahres Gewicht man nicht kennt, mag den rigorosen Fachmann vielleicht skeptisch lassen Aber wenn sie zwei Männer mit einem hochgestreckten Arm herumtragt, weiters vier Männer, die sich in verschiedenen Posituren an der auf ihrem Nacken getragenen Kugelstange anhangen, spielend im Kreise dreht, endlich, auf Arme und Beine aufgestützt, auf Brust und Knien eine Schaukel tragt, auf der zwei Ponies balanciren, so wird es klar, dass man es hier mit einer »Kraftdame« besonderer Art zu thun hat. Sie ist im Uebrigen gut gebaut und weiss den sonst nicht allzu asthetischen Eindruck roher Kraftleistung seitens einer Frau durch eine gewisse Eleganz in der Ausführung herabzumindern. — Eine flotte Pantomime ist unter dem Titel: »Goldelse oder Dick Turpin's Abenteuer« kurzlich mit Erfolg in Scene gegangen, Im Mittelpunkte dieses Manegedramas steht der Rauber Turpin, von Max Schumann auf seinem vortrefflich dressirten Pferde dargestellt. Dem equestrischen und komischen Element ist ausreichend Rechnung getragen und es wird sogar gesprochen. Der Circus hat sich eines guten Besuches zu erfreuen.

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 964.

Herrn G. Marco freundschaftlich gewidmet von Carl Schlechter in Wien.



Weiss zieht und setzt in drei Zugen mat.

NOTIZEN.

DER IN PARIS ausgefochtene Wettkampf Janowski—Mieses ist nach der 14. Partie als unentschieden abgebrochen worden. Schlussstand. Janowski 6, Mieses 6, Remis 2.

IN DER III. RUNDE des Meisterturniers der Wiener Schachgesellschaft am 10. Februar gewann Zinkl eine kurze Husarenpartie gegen Mandlbaum. (Doppelfianchetto.) Dr. Reminet verlor nach sechsstündigem Kampfe ein abgelehntes Damengambit gegen Schwarz. Der Gang der Partie Weiss—Englisch, ein von Englisch mit 3. . . a7—a6 vertheidigter Spanier, wurde anfangs begreiflicherweise mit Spannung verfolgt; nachdem die Eröffnung buchgemass erledigt war, erhoffte man sich ein interessantes Mittelspiel; Herr Weiss vermied jedoch vorsichtigerweise jede Complication und führte durch nuchternen Abtausch ein baldiges Remis herbei. Sehr lebhaft war die Partie St. Louis—Philidor (Vierspringerspiel). St. Louis, welcher einen Eröffnungsfehler seines Gegners geschickt ausnützte, erhielt bald die überlegene Stellung, verlor jedoch in Folge seiner minder geschickten Mittelspielführung den errungenen Vortheil ganzlich, so dass die Partie nach mehr als fünfstündigem Kampfe als Remis abgebrochen wurde. Die Partie Schlechter—Marco wurde nach dreistündigen heissen Kampfen ebenfalls als unentschieden abgebrochen.

Stand nach der III. Runde: Marco 2½, Zinkl 2½, Englisch 2, Weiss 2, Schwarz 2, St. Louis 1½, Schlechter 1½, Philidor ½, Dr. Reminet ½, Mandelbaum 0.

BÄLLE.

BALLKALENDER.

18. Februar: Concordiaball, Sofiensale.
19. » Architektenkranzchen, Sofiensale; Maskenball, Blumensale.
20. » Maskenball, Sofiensale.
21. » Kaufmannischer Ball, Sofiensäle; Maskenball, Blumensale.
23. » Maskenball, Sofiensäle; Maskenball, Schwender; Maskenball, Blumensale.
24. » Opern-Redoute; Maskenfest, Schwender.
25. » Gschnasball, Blumensale.
26. » Armenredoute, Rathhaus; Maskenball, Sofiensale, Maskenball, Schwender; Maskenball, Blumensale.
27. » Amerikanischer Lumpenball, Sofiensale; Fiakerball, Blumensale.
2. Marz: Maskenball, Sofiensale.
7. » Ball des Eisenbahnbeamten-Vereines, Blumensale.
9. » Maskenball, Sofiensale.
11. » Frauenheim-Patronessenkranzchen, Sofiensale.

NOTIZEN.

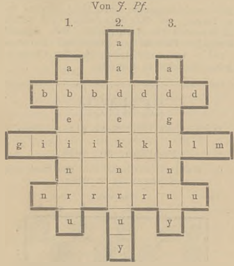
AM 22 FEBRUAR veranstaltet Herr A. Schwarzmaier im Grand Hotel Continental eine geschlossene Reunion mit Tanz.

DIE OFFICIERE des k. und k. Militar-Fecht- und Turnlehrer-Curses in Wr.-Neustadt hielten am 16. Februar in den Localitaten des Lehrer-Institutes in Wr.-Neustadt ihr Tanzkranzchen ab.

RÄTHSEL.

SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*

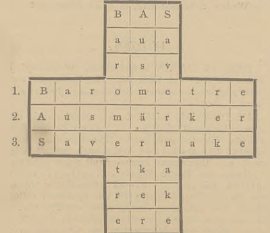


1. Deckhengst in Frankreich.
2. Sieger der Great Metropolitan Stakes
3. Sieger des Cesarewitch.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 5:

Peregrine.
Eberhard.
Rococo.
Lowlander.
Perle d'or.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 5:



Baromètre—Ausmärker—Savernake.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Leopold Faut in Wien, Franz Oberkogler in Wien, Jos. Windner in Pressburg, Ottokar Lippert in Grosswardein, Baron L. B in Hermannstadt, G. Venetto in Triest, D. Parigli in Rom, A. de Blond in Mentone, Graf M. v. G. in Nizza, Antonie Menier in Genf, »Sportfreund« in Hamburg, G. Liebig in Berlin.

BRIEFKASTEN.

A. in S. — Derlei Auskunfte konnen nicht ertheilt werden.

ZÜCHTER in B. — *Nepriatel* ist im Jahre 1887 von Nawioztschywyj—Wolszebnitza gezogen.

D. P. in W. — *Friar's Balsam* trug 9 St. 6 Pf. im Sattel, als er 1887 die Richmond Stakes gegen zwei Concurrenten gewann.

B. G. in Ö. — Die drei Ersten im Steward's Cup 1864 waren *Marigold* (Gewicht: 7 St. 6 Pf.), *Argonaut* (8 St. 8 Pf.) und *Crisis* (7 St. 2 Pf.).

D. N. in G. — *Gang Warily*, die Mutter von *Gangway*, stammt von Sefton—Sonsie Queen, v. Musket —Highland Lassie, v Caterer oder Stockwell.

LT. BAR. H. P. in L. — *Well-shot* wurde 1865 in der Karpathenstutfarm v. Bálvany—Getroffen, v. Blue Gown—Archeress, v. Longbow, gezogen. *Getroffen* wurde 1875 in Deutschland von Herrn Aristide Baltazzi erworben, der sie dann 1884 dem österreichischen Zuchtvereine verkaufte.

OTTO v. S. in Kaschau. — Ueber den Luxus gibt es im Französischen ein ganz ausserordentliches Werk »L'Histoire du Luxe« von H. Baudrillart, eine wahrhaft classische Arbeit in vier starken Lexicon-Banden. Im Deutschen ist uns ein derartiges Buch nicht bekannt, es dürfte wohl auch keines geben.

L. G. in Ö. — *Prophetie*, die Grossmutter mütterlicherseits von *Prior*, wurde 1871 von Herrn E de la Charme von Beauvais Ronzina, v Womersley, in Frankreich gezogen Die Mutter *Ronzina* stammt ihrerseits von Womersley—Ronzi, v. Sir Tatton Sykes, und wurde 1859 im Gestüt der Madame Latache de Fay gezogen.

L v M in G — Baron A Schickler hat seinerzeit für die heuer im Bois de Boulogne zur Entscheidung gelangende Grande Poule des Produits vier Pferde engagirt, und zwar *Contrabandista* v. Perplexe a. e Lord Clifden-Stute, *Pointe-de-Bretagne* v. Atlantic—Gem of Gems, *Fra-Bartolommeo* v. Atlantic—Escarboucle und *Le Sagittaire* v Le Sancy—La Dauphine

VOGELFREUND in Graz. — Ein sehr brauchbares Werkchen dieser Art ist »Der Vogelfreund und Geflügelzüchter, eine Anleitung zur Pflege und Züchtung der beliebtesten und bekanntesten Stuben- und Hausvögel, nebst Angabe der einfachsten Fangmethoden«. Wie Sie aus dem Titel ersehen, finden Sie darin Aufschluss über Alles, was Sie zu wissen wünschen.

VOCATIVUS in W. — 1886 sind 73 Zwei- und 119 Dreijahrige, und dann in den Jahren 1887 bis 1893 der Reihe nach 100 Zwei- und 103 Dreijahrige, 117 Zwei- und 126 Dreijahrige, 122 Zwei- und 126 Dreijahrige, 176 Zwei- und 153 Dreijahrige, 187 Zwei- und 175 Dreijahrige, 187 Zwei- und 209 Dreijahrige, und endlich 220 Zwei- und 209 Dreijahrige in Oesterreich-Ungarn gestartet.





Eigenthümer, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: VICTOR SILBERER. — Druck von Ch. Reisser & M. Werthner.